

### 3. Sitzung

Mittwoch, 13. Dezember 2006

#### Inhalt:

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Angelobung eines Mitgliedes des Landtages
3. Wahl von Mitgliedern von Ausschüssen
4. Genehmigung der stenographischen Protokolle der 1. und 2. Sitzung der 4. Session der 13. Gesetzgebungsperiode
5. Einlauf
- 5.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
- 5.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflegegeldgesetz und das Salzburger Behindertengesetz 1981 geändert werden (Nr 168 der Beilagen)
- 5.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz zur Übertragung der Vollziehung straßenpolizeilicher Angelegenheiten auf die Bundespolizeidirektion Salzburg geändert wird (Nr 169 der Beilagen)
- 5.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflegegesetz und das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert werden (Nr 170 der Beilagen)
- 5.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Kontrolle der Vergabe von öffentlichen Aufträgen (Salzburger Vergabekontrollgesetz 2006 – S.VKG 2006) (Nr 171 der Beilagen)
- 5.2 Anträge
- 5.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Auffindung und Bergung von Kriegsrelikten aus dem Zweiten Weltkrieg (Nr 235 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schnell)
- 5.2.2 Antrag der Abg. Mag. Brenner, Kretz und Kosmata betreffend ein Fahrsicherheitstraining für Schulbuslenker (Nr 236 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Kosmata)
- 5.2.3 Antrag der Abg. Mosler-Törnström, DI Hartl und Ebner zur Erhebung von interkommunalen Gewerbegebieten im Bundesland Salzburg (Nr 237 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mosler-Törnström)

- 5.2.4 Antrag der Abg. Hirschbichler, Steidl und Pfatschbacher betreffend die dienstrechtliche Regelung von Kontrollmaßnahmen bei Landes-Vertragsbediensteten und Landesbeamten  
(Nr 238 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler)
- 5.2.5 Antrag der Abg. Mag. Brenner, Riezler und Eisl betreffend mehr Barrierefreiheit für sehbehinderte Menschen  
(Nr 239 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)
- 5.2.6 Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dritter Präsident Saliger, Mag. Rogatsch und Ing. Schwarzenbacher betreffend eine flexible Handhabung von Tempo-Limits auf dem Autobahn-Teilstück der A 10 zwischen Salzburg und Golling nach Errichtung der "Verkehrsbeeinflussungsanlage Salzburg"  
(Nr 240 der Beilagen – Berichterstatter: Dritter Präsident Saliger)
- 5.2.7 Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dritter Präsident Saliger, Dr. Sampl, Dr. Kreibich und Ebner betreffend den Schutz von SchülerInnen und LehrerInnen an Salzburger Schulen vor negativen Auswirkungen von Mobiltelefonen  
(Nr 241 der Beilagen – Berichterstatter: Zweiter Präsident MMag. Neureiter)
- 5.2.8 Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend die flächendeckende Einführung einer Energiebuchhaltung in öffentlichen Gebäuden  
(Nr 242 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Reiter)
- 5.2.9 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl in allgemein bildenden Pflichtschulen ab dem Schuljahr 2007/2008  
(Nr 243 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 5.3 schriftliche Anfragen
- 5.3.1 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln auf Golfplätzen  
(Nr 161 der Beilagen)
- 5.3.2 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Pläne eines Steinbruchs in Scheffau  
(Nr 162 der Beilagen)
- 5.3.3 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2006  
(Nr 163 der Beilagen)
- 5.3.4 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend die B 159 im Bereich zwischen Hallein und Niederalm  
(Nr 164 der Beilagen)
- 5.3.5 Anfrage der Abg. Blattl, Dr. Schnell und Essl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus – betreffend die Sicherstellung der Stromversorgung  
(Nr 165 der Beilagen)

- 5.3.6 Anfrage der Abg. Essl, Dr. Schnell und Blattl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer und Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus – betreffend die Sanierung der Anschlussbahn zur Firma MDF Hallein  
(Nr 166 der Beilagen)
- 5.3.7 Anfrage der Abg. Blattl, Dr. Schnell und Essl an Herrn Landesrat Dr. Buchinger betreffend den Salzburger Arbeitsmarkt  
(Nr 167 der Beilagen)
- 5.3.8 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. November 2006  
(Nr 172 der Beilagen)
- 5.3.9 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus betreffend die Salzburger Landesliegenschaften (SLL)  
(Nr 173 der Beilagen)
- 5.3.10 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landesrat Dr. Buchinger betreffend die Ausgaben für die Hilfe in besonderen Lebenslagen  
(Nr 174 der Beilagen)
- 5.3.11 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Verlagerung von Transporten von Mineralrohstoffen auf die Bahn  
(Nr 234 der Beilagen)
- 5.3.12 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Kosten für die Landesverwaltung  
(Nr 244 der Beilagen)
- 5.3.13 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Sanierung der "Glückdeponie" in Anif  
(Nr 245 der Beilagen)
- 5.3.14 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die CO2-Emissionen der in Salzburg verwendeten Dienstautos  
(Nr 246 der Beilagen)
- 5.3.15 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Sampl und Ebner an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend das Projekt "Gesundes Schulessen – einfach genial, genial einfach"  
(Nr 247 der Beilagen)
- 5.3.16 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend zentral verwaltete Planstellen im Schulbereich  
(Nr 248 der Beilagen)
- 5.3.17 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Belohnungen für Pflichtschullehrer  
(Nr 249 der Beilagen)
- 5.3.18 Anfrage der Abg. Mag. Eisl und Ebner an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Unterbringung von Fundtieren  
(Nr 250 der Beilagen)

- 5.3.19 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die gentechnikfreie Produktion in Salzburg (Nr 251 der Beilagen)
- 5.3.20 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Absicherung von Pools, Biotopen und Schwimmteichen (Nr 252 der Beilagen)
- 5.3.21 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Entwicklung der Einkaufsflächen im Land Salzburg (Nr 253 der Beilagen)
- 5.3.22 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Absicherung von sozialem Mietwohnbau in Salzburg (Nr 254 der Beilagen)
- 5.3.23 Anfrage der Abg. Dritter Präsident Saliger, Mag. Rogatsch und Dr. Kreibich an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend die Verlegung der Salzsilos für den Winterstreudienst der ASFINAG (Nr 255 der Beilagen)
- 5.3.24 Anfrage der Abg. Pfeifenberger, Wanner und Pfatschbacher an Frau Landesrätin Eberle betreffend "Forum Familie" (Nr 256 der Beilagen)
- 5.3.25 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landesrätin Eberle betreffend Jugendförderung und Jugendbeauftragte in den Gemeinden (Nr 257 der Beilagen)
- 5.3.26 Anfrage der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Fletschberger und Dr. Sampl an Herrn Landesrat Dr. Buchinger betreffend die Integration behinderter ArbeitnehmerInnen (Nr 258 der Beilagen)
- 5.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 6. Aktuelle Stunde – Thema: Aktueller Stand der Olympiabewerbung 2014
- 7. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
  - 7.1 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Petrisch an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus betreffend die Finanzierung einer Bürgerbefragung in der Stadt Salzburg durch das Budget aus "Kontracom 2006" bzw "Mozart 2006"
  - 7.2 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus betreffend die Erhöhung der Energiepreise durch die Salzburg AG
  - 7.3 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Olympia-Haftung
  - 7.4 Mündliche Anfrage des Abg. Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Gültigkeit der ÖBB-Vorteilscard für den Postbus
  - 7.5 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Reiter an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend das Salzburger Siedlungswerk (SSW)

8. Dringliche Anfragen
9. Berichte und Anträge der Ausschüsse
  - 9.1 Bericht des Finanz- sowie des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) und das Landeshaushaltsgesetz für das Jahr 2007 (Landeshaushaltsgesetz 2007) sowie über eine Änderung des Salzburger Parteienförderungsgesetzes  
(Nr 175 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mosler-Törnström)
  - 9.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über die Bezüge der Mitglieder der Gemeindeorgane geändert wird  
(Nr 176 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schwarzenbacher)
  - 9.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Dr. Petrisch betreffend die Überarbeitung der Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabenverordnung 2005  
(Nr 177 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Kreibich)
  - 9.4 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend Mittelfristige Förderverträge für Einrichtungen der Erwachsenenbildung  
(Nr 178 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
  - 9.5 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Mag. Rogatsch, Saliger und Dr. Sampl betreffend die Kontaktstelle „aus:ZEIT“ des Arbeitslosenfonds der Erzdiözese Salzburg  
(Nr 179 der Beilagen – Berichterstatter: Zweiter Präsident MMag. Neureiter)
  - 9.6 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Kosmata, Pfeifenberger und Schwemlein betreffend die Schaffung einer Verkehrslösung während des Baus der 2. Tunnelröhre des Tauerntunnels  
(Nr 180 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Kosmata)
  - 9.7 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Reorganisation der Schulbehörden  
(Nr 181 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
  - 9.8 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Hirschbichler, Mag. Brenner, Mag. Eisl und Riezler betreffend altersgerechtes Arbeiten  
(Nr 182 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)
  - 9.9 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dr. Sampl und Miller betreffend die Schaffung und Unterstützung eines Modellversuches für nicht mehr beschulbare Kinder aufgrund hohen Aggressionspotentials  
(Nr 183 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Sampl)
  - 9.10 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend den konsequenten Vollzug des Salzburger Bezügegesetzes  
(Nr 184 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Brenner)

- 9.11 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend die Energieeffizienz in Salzburger Schulen  
(Nr 185 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Reiter)
- 9.12 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dr. Petrisch, Fletschberger und Dr. Kreibich betreffend die Einkommensgrenzen und die Zumutbarkeitssätze in der Wohnbauförderung  
(Nr 186 der Beilagen – Berichterstatter: Zweiter Präsident MMag. Neureiter)
- 9.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Schaffung einer landesweiten Ausschreibungsplattform im Internet  
(Nr 187 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 9.14 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer auf Umsetzung der EU-Gebäuderichtlinie  
(Nr 188 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Reiter)
- 9.15 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Nationalpark Hohe Tauern und über den Salzburger Nationalparkfonds im Jahr 2005  
(Nr 189 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)
- 9.16 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds im Jahr 2005  
(Nr 190 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schwarzenbacher)
- 9.17 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Salzburger Gesundheitsfonds (SAGES) gemäß § 26 SAGES-G betreffend das Jahr 2005  
(Nr 191 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Kretz)
- 9.18 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes für das Jahr 2005, Land Salzburg  
(Nr 192 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwemlein)
- 9.19 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes über Medikamente in den Landeskliniken  
(Nr 193 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Kretz)
- 9.20 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes über die Salzburg Research Forschungsgesellschaft mbH  
(Nr 194 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mosler-Törnström)
- 9.21 Bericht des Petitionsausschusses zur Petition des Zivilschutzverbandes (SZSV) betreffend eine Unterstützung durch die politischen Entscheidungsträger des Salzburger Landtages  
(Nr 195 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 9.22 Bericht des Petitionsausschusses zur Petition der Berufsgruppe der PädagogInnen in Kinderbetreuungseinrichtungen Salzburg (BPKS) betreffend die Überarbeitung des Kinderbetreuungsgesetzes 2007  
(Nr 196 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fletschberger)

- 9.23 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz zur Übertragung der Vollziehung straßenpolizeilicher Angelegenheiten auf die Bundespolizeidirektion geändert wird (Nr 259 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Kreibich)
- 9.24 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Auffindung und Bergung von Kriegsrelikten aus dem Zweiten Weltkrieg (Nr 260 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
10. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 10.1 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. September 2006 (Nr 197 der Beilagen)
- 10.2 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend den neuen Liftbau im Bereich Weißsee (Nr 198 der Beilagen)
- 10.3 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln auf Golfplätzen (Nr 199 der Beilagen)
- 10.4 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Pläne eines Steinbruchs in Scheffau (Nr 200 der Beilagen)
- 10.5 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2006 (Nr 201 der Beilagen)
- 10.6 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Dienstreisen auf Kosten von landesnahen Unternehmen (Nr 202 der Beilagen)
- 10.7 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Aufteilung der Stundenkontingente an Pflichtschulen für das Jahr 2006/2007 (Nr 203 der Beilagen)
- 10.8 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Stundenanzahl im Bereich Bewegung und Sport (Nr 204 der Beilagen)
- 10.9 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Lehrerreserve im Pflichtschulbereich (Nr 205 der Beilagen)
- 10.10 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Erhöhung der Zahl der Bezirksschulinspektoren (Nr 206 der Beilagen)

- 10.11 Anfrage der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Mag. Rogatsch und Saliger an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Aufrechterhaltung der Betriebsfähigkeit des Salzburger Zivilschutzverbandes  
(Nr 207 der Beilagen)
- 10.12 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Strafanzeigen gegen Schulleiterinnen und Schulleiter  
(Nr 208 der Beilagen)
- 10.13 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Bestellung von SchulleiterInnen im Pflichtschulbereich  
(Nr 209 der Beilagen)
- 10.14 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Dienstreisen auf Kosten von landesnahen Unternehmen  
(Nr 210 der Beilagen)
- 10.15 Anfrage der Abg. Mag. Eisl und Riezler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Situation im ÖPNV Flachgau für Seniorinnen und Senioren  
(Nr 211 der Beilagen)
- 10.16 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn *Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer* und Herrn Landesrat Eisl – betreffend Tiertransporte zum Schlachthof Bergheim  
(Nr 212 der Beilagen)
- 10.17 Anfrage der Abg. Schwemlein, Steidl und Mag. Brenner an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Fun- und Trendsportarten im Salzburger Tourismus  
(Nr 213 der Beilagen)
- 10.18 Anfrage der Abg. Pfatschbacher und Ebner an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die GAF-Richtlinien  
(Nr 214 der Beilagen)
- 10.19 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend den geplanten Wachstumsfonds  
(Nr 215 der Beilagen)
- 10.20 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus betreffend die Teilpensionspläne der Salzburg AG  
(Nr 216 der Beilagen)
- 10.21 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus betreffend Dienstreisen auf Kosten von landesnahen Unternehmen  
(Nr 217 der Beilagen)
- 10.22 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn *Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus* und Herrn Landesrat Eisl - betreffend die Förderung von Photovoltaikanlagen in Folge des neuen Ökostromgesetzes und Auswirkungen der Förderung des Kraftwerks Pfarrwerfen  
(Nr 218 der Beilagen)

- 10.23 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landesrat Eisl betreffend Dienstreisen auf Kosten von landesnahen Unternehmen (Nr 219 der Beilagen)
- 10.24 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus und Herrn *Landesrat Eisl* - betreffend die Förderung von Photovoltaikanlagen in Folge des neuen Ökostromgesetzes und Auswirkungen der Förderung des Kraftwerks Pfarrwerfen (Nr 220 der Beilagen)
- 10.25 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landesrat Eisl – betreffend Umsetzungsmaßnahmen des energiepolitischen Programms "Energie-Aktiv-Offensive zur Bewusstseinsbildung" (Nr 221 der Beilagen)
- 10.26 Anfrage der Abg. Dritte Präsidentin Mosler-Törnström, Mag. Eisl und Schwemlein an Herrn Landesrat Eisl betreffend eine Kampagne zur Wegefreiheit im Berggebiet (Nr 222 der Beilagen)
- 10.27 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Pferderückung (Nr 223 der Beilagen)
- 10.28 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die weitere Entwicklung der Spielbergalmen (Nr 224 der Beilagen)
- 10.29 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer und Herrn *Landesrat Eisl* – betreffend Tiertransporte zum Schlachthof Bergheim (Nr 225 der Beilagen)
- 10.30 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Kontrolle der Umsetzung von Auflagen im Bereich Naturschutz (Nr 226 der Beilagen)
- 10.31 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landesrat Blachfellner - betreffend das Maßnahmenkonzept zum Landesmobilitätskonzept (Nr 227 der Beilagen)
- 10.32 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend die Umfahrung Saalfelden, Spange Bruck – Piesendorf und Spange Mittersill (Nr 228 der Beilagen)
- 10.33 Anfrage der Abg. Blattl, Dr. Schnell und Essl an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend die Wohnbauförderung (Nr 229 der Beilagen)
- 10.34 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landesrätin Eberle betreffend Dienstreisen auf Kosten von landesnahen Unternehmen (Nr 230 der Beilagen)

- 10.35 Anfrage der Abg. Wanner, Riezler und Pfatschbacher an Frau Landesrätin Eberle betreffend das "Haus für Mutter und Kind" im Kolpinghaus Salzburg (Nr 231 der Beilagen)
- 10.36 Anfrage der Abg. Mag. Brenner, Pfatschbacher und Riezler an Frau Landesrätin Eberle betreffend Jugendzentren (Nr 232 der Beilagen)
- 10.37 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landesrätin Eberle betreffend Jugendzentren (Nr 233 der Beilagen)

- . . . . . -

**(Beginn der Sitzung: 9:03 Uhr)**

**Präsident Holztrattner:** Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich eröffne die 3. Sitzung der 4. Session der 13. Gesetzgebungsperiode. Ein Gruß geht an die Maturaklasse der Höheren Lehranstalt für Wirtschaftliche Berufe. Ich begrüße Sie und heiße Sie herzlich hier im Hohen Haus willkommen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bitte Sie, sich von den Plätzen zu erheben. Vor Eingang in die Tagesordnung erfülle ich nochmals die traurige Pflicht, des verstorbenen Landtagsabgeordneten **Mag. Martin Apeltauer** zu gedenken.

Martin Apeltauer ist am 15. November 2006 unter tragischen Umständen aus dem Leben geschieden. Er war Eisenbahnersohn, ist in Linz aufgewachsen und 1983 zum Germanistikstudium nach Salzburg gekommen. Bereits als Student trug Martin Apeltauer die Funktion im VSStÖ und war Vorsitzender des Hauptausschusses der Österreichischen Hochschülerschaft.

Der Verstorbene gehörte dem Salzburger Landtag seit 28. April 2004 an und war Mitglied des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses, des Finanzüberwachungsausschusses sowie des Bildungs-, Schul- Sport- und Kulturausschusses. Beruflich bekleidete er zuletzt seit 2001 die Funktion des SPÖ-Landesgeschäftsführers. Er begleitete Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Buchleitner als Pressesprecher von 1995 bis 2001 und war von 1991 bis 1995 Geschäftsführer der von ihm gegründeten Wissenschaftsagentur Salzburg, eine Drehscheibe zwischen Theorie und Praxis. Diese Einrichtung hat bis heute ihre wissenschaftsfördernde Wirkung nicht verfehlt.

Meine Gedanken sind nicht nur bei der Gattin sondern auch bei seiner Tochter. Der Landtag wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren! Ich bedanke mich!

Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, möchte ich weiters bekannt geben, dass sich Herr Abg. Werner Roßmann aus der aktiven Politik zurückziehen wird und heute zum letzten Mal an der Sitzung des Salzburger Landtages als Abgeordneter teilnimmt. Ich möchte diese Tatsache deshalb hervorheben, weil es sich bei Werner Roßmann doch um einen sehr lang gedienten Abgeordneten und Funktionsträger dieses Hohen Hauses handelt.

Er gehörte dem Salzburger Landtag seit 3. Mai 1989, also 17 ½ Jahre an. Er bekleidete von 1996 bis 2001 die Funktion des Klubobmann-Stellvertreters des ÖVP-Landtagsklubs und von 2001 bis 2004 die Funktion des Klubobmanns seiner Partei. Zuvor war Werner Roßmann von 1994 bis 2001 Vorsitzender des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses. Werner Roßmann kam 1948 als Lungauer zur Welt. Er absolvierte acht Jahre die Volksschule, zwei Jahre die landwirtschaftliche Fachschule und wurde Bauer. Bereits mit 21 Jahren war Werner Roßmann ÖVP-Gemeindeparteibobmann von St. Margarethen. Mit 29 Jahren wurde er Gemeindevertreter. Als 31-jähriger wurde Werner Roßmann 1979 zum Bürgermeister von St. Margarethen gewählt. Dieses Amt hatte er bis 1984 inne. Sein Herz gehört – und das kann ich bestätigen – dem Lungau! Werner Roßmann ist verheiratet und Vater von fünf Kindern.

Lieber Werner! Herzlichen Dank für deinen Dienst im und am Salzburger Landtag und damit für deine Dienste an unserem Bundesstaat, der Republik Österreich, der Demokratie und damit auch vor allem für unser wunderschönes Land Salzburg. Heute Mittag darf ich dich, die Vizepräsidenten und die Klubobleute in mein Büro einladen. Herzlichen Dank lieber Werner! (Beifall der Abgeordneten)

Ich möchte es nicht verabsäumen, dem Herrn Klubobmann-Stellvertreter Dr. Bernd Petrisch zum Kommerzialrat zu gratulieren. Herzliche Gratulation! (Beifall der Abgeordneten) Und dem Klubvorsitzenden Dr. Karl Schnell zu seiner neuen Praxis in Saalbach. Herzliche Gratulation an beide! (Beifall der Abgeordneten)

Meine Damen und Herren! Bevor wir zum Tagesordnungspunkt 1 kommen, darf ich Ihnen die Festlegung der Präsidialkonferenz bekannt geben. Um 12:30 Uhr werden uns wie jedes Jahr die Anklöckler der Katholischen Jugend besuchen. Danach gehen wir in die Mittagspause bis 14:30 Uhr. Sollte der Tagesordnungspunkt 8.1, das Landeshaushaltsgesetz 2007 noch nicht abgeschlossen sein, wird dieses fortgesetzt. Ansonsten beginnen wir um 14:30 Uhr mit den Ausschussberatungen. Als Beratungsende wurde 19:00 Uhr vereinbart.

Die erste Ergänzung der Tagesordnung ist Ihnen allen zugegangen. Damit kommen wir zu

## **Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung**

Für heute sind entschuldigt Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller ganztags, Landesrat Dr. Buchinger ab 14:00 Uhr, Abg. Schwemlein ganztags, Frau Abg. Mag. Eisl ab 13:30 Uhr, die Bundesräte Gruber, Bieringer, Mag. Neuwirth und Saller ganztags.

Wir kommen damit zu

## **Punkt 2: Angelobung eines Mitgliedes des Landtages**

Am 7. Dezember 2006 hat Herr Abg. Kretz auf sein Grundmandat im Wahlkreis Tennengau verzichtet. In der Folge wurde dieser dann auf das frei gewordene Restmandat von Abg. Mag. Apeltauer eingewiesen. Mag. Meisl erhält durch Beschluss der Landeswahlbehörde das Grundmandat im Bezirk Hallein.

Gemäß § 7 Abs 2 der Geschäftsordnung haben neu eingetretene Abgeordnete das Gelöbnis abzulegen. In diesem formellen Sinn gilt das nicht nur für Mag. Meisl, sondern auch für den Abg. Kretz. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren Abgeordneten und Mitglieder der Landesregierung, sich von den Plätzen zu erheben. Der Herr Landesamtsdirektor wird ersucht, die Gelöbnisformel zu verlesen und die beiden Herren werden gebeten, mit den Worten „Ich gelobe“ dies zu bekräftigen und die Gelöbnisformel zu unterschreiben. Herr Landesamtsdirektor!

**Landesamtsdirektor Dr. Marckghott** (verliest die Gelöbnisformel): "Ich gelobe unverbrüchliche Treue dem Land Salzburg, die Wahrung seiner Interessen auf der verfassungsrechtlichen Grundlage der demokratischen und bundesstaatlichen Ordnung der Republik Österreich und die gewissenhafte Erfüllung meiner Pflichten als Mitglied des Salzburger Landtages."

**Abg. Kretz:** Ich gelobe!

**Abg. Mag. Roland Meisl:** Ich gelobe!

(Beifall der Abgeordneten!)

**Präsident Holztrattner:** Damit ist der Landtag, meine Damen und Herren, wieder vollständig. Bei der Erstellung der Tagesordnung war noch nicht bekannt, wer als Abgeordnete bzw Abgeordneter nachfolgen wird. Deshalb konnte der Tagesordnungspunkt **Bestellung eines Schriftführers** in der Tagesordnung nicht aufgenommen werden. Mit Ihrem Einverständnis werde ich jetzt noch die Bestellung vornehmen. Gibt es eine gegenteilige Meinung? Ich sehe dies nicht.

Gemäß § 12 Abs 1 bestellt der Präsident aus dem Kreis der Mitglieder des Landtages die beiden an Jahren jüngsten, verschiedenen Parteien angehörigen Mitglieder des Landtags als Schriftführer. Frau Abg. Dipl.-Ing. Sonja Hartl wird damit durch Herrn Abg. Mag. Roland Meisl abgelöst. Ich bestelle Herrn Abg. Mag. Roland Meisl, geboren am 9. Juni 1972 hiermit im Sinne der zitierten Bestimmung zum Schriftführer des Landtages gemeinsam mit der Frau Abg. Waltraud Ebner von der ÖVP. Gleichzeitig bitte ich Sie nunmehr, Herr Abgeordneter, den Platz hier als Schriftführer einzunehmen.

Ich bedanke mich bei dir, Frau Abg. Dipl.-Ing. Sonja Hartl für dein Engagement, für deinen Einsatz als Schriftführerin. Herzlichen Dank! (Beifall der Abgeordneten)

Wir kommen damit zu

### **Punkt 3: Wahl von Mitgliedern von Ausschüssen**

Ich ersuche den Klubvorsitzenden Abg. Mag. Brenner um Bekanntgabe der Wahlvorschläge für die Ausschüsse. Herr Klubvorsitzender!

**Abg. Mag. Brenner:** Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der traurige Tod von Martin Apeltauer macht notwendig, auch Ausschuss-Neuzusammensetzungen in den Reihen der SPÖ vorzunehmen und ich darf wie folgt vorschlagen:

In den Verfassungs- und Verwaltungsausschuss anstelle von Mag. Martin Apeltauer Herrn Abg. Mag. Roland Meisl zu wählen, in den Finanzüberwachungsausschuss ebenfalls anstelle von Mag. Martin Apeltauer Herrn Abg. Mag. Roland Meisl zu wählen, in den Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschuss anstelle von Abg. Mag. Apeltauer die Frau Abg. Ingrid Riezler und damit im Petitionsausschuss anstelle von Frau Abg. Riezler Herrn Abg. Mag. Roland Meisl. Weiters schlage ich vor im Wissen, dass es erst im Ausschuss beschlossen werden kann, die Frau Abg. Riezler, die die Stellvertretung im Ausschussvorsitz im Petitionsausschuss innegehabt hat, diese Funktion an die Frau Abg. Pfatschbacher zur übertragen. Danke.

**Präsident Holztrattner:** Danke, Herr Klubvorsitzender! Meine Damen und Herren! Sie haben diesen Vorschlag gehört. Wer mit damit einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Somit einstimmig erfolgt. Wir kommen zu

#### **Punkt 4: Genehmigung der stenographischen Protokolle der 1. und 2. Sitzung der 4. Session der 13. Gesetzgebungsperiode**

Allen Landtagsparteien sind die Protokolle der 1. und 2. Sitzung der 4. Session zeitgerecht zugegangen. Einwände dagegen sind in der Landtagskanzlei nicht eingelangt. Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, bitte um ein Zeichen der Zustimmung. Gegenprobe. Keine. Einstimmig angenommen. Wir kommen damit zu

#### **Punkt 5: Einlauf**

##### **Punkt 5.1: Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung**

5.1.1 **Vorlage der Landesregierung** betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflegegeldgesetz und das Salzburger Behindertengesetz 1981 geändert werden - Nr 168 der Beilagen

5.1.2 **Vorlage der Landesregierung** betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz zur Übertragung der Vollziehung straßenpolizeilicher Angelegenheiten auf die Bundespolizeidirektion Salzburg geändert wird - Nr 169 der Beilagen

5.1.3 **Vorlage der Landesregierung** betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflegegesetz und das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert werden - Nr 170 der Beilagen

5.1.4 **Vorlage der Landesregierung** betreffend ein Gesetz über die Kontrolle der Vergabe von öffentlichen Aufträgen (Salzburger Vergabekontrollgesetz 2006 – S.VKG 2006) - Nr 171 der Beilagen

Wer mit der Zuweisung der Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Einstimmig zugewiesen. Wir kommen damit zu

##### **Punkt 5.2: Anträge**

Im Einlauf befindet sich ein dringlicher Antrag der FPÖ.

### **5.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Auffindung und Bergung von Kriegsrelikten aus dem Zweiten Weltkrieg - Nr 235 der Beilagen**

Es wurde vereinbart, eine Debatte zur Begründung der Dringlichkeit zu führen. Ich ersuche die Schriftführerin um Verlesung des Antrags der FPÖ. Bitte, Frau Schriftführerin!

**Abg. W. Ebner** verliest den dringlichen Antrag.

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet der Klubvorsitzende Dr. Karl Schnell. Ich erteile ihm das Wort.

**Abg. Dr. Schnell:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Krieg hat viele Gesichter. Es sind keine schönen. Es sind Fratzen, gekennzeichnet von Leid, Schmerzen und Tod. Es ist fast nicht zu glauben, dass der Mensch Waffen baut, um das Leben anderer Menschen zu zerstören, um ihren Lebensraum zu zerstören. Vor allem Fliegerbomben, die ja nicht dazu dienen, die Heimat zu schützen, den Feind abzuwehren, sondern über fremdem Gebiet abgeworfen zu werden, um die Zivilbevölkerung zu treffen, sind eine besonders heimtückische Waffe. Und diese Waffen töten nicht nur während des Krieges, sondern wie wir in Salzburg leidvoll erfahren mussten, auch Jahrzehnte nach dem Krieg!

Als ich als Landesrat für Straßenbau und Hochbau damit konfrontiert war, dass bei den Grabungsarbeiten immer wieder Kriegsrelikte aufgefunden werden, die auch das Leben, den Menschen jetzt gefährden, habe ich mich dafür eingesetzt, dass nicht nur in der Stadt, sondern auch im Land Salzburg ein Bombenkataster erstellt wird, dass nach Freiwerden der Unterlagen, die auch von den Kriegsgegnern geheim gehalten wurden, in den Archiven frei zugänglich waren, diese eingesehen werden und hier beitragen sollen dazu, dass man diese nicht detonierten Bomben findet!

Wir haben vor nicht allzu langer Zeit auch einen Antrag gestellt in diesem Hohen Haus, nachdem sich der Bund, der bei allen Rechtsgutachten zuständig ist für die Finanzierung der Beseitigung derartiger Kriegsrelikte, da wir immer wieder das Problem hatten, dass die Betroffenen hier zur Kasse gebeten wurden, auch einen Antrag gestellt hier im Hohen Haus, endlich für Klarheit zu sorgen. Leider hat dieser Antrag damals keine Zustimmung gefunden.

Man braucht nicht studiert zu sein, um zu wissen, dass dieses Problem, das wir schon mehrmals, Baron-Schwarz-Park oder auch im Juli 2003, als zwei Innungsbeamte den Tod fanden bei der Bergung einer Fliegerbombe am Hauptbahnhof, dass diese Probleme hier sind und uns weiter begleiten werden.

Man muss aber offensichtlich Jurist sein und Rechtswissenschaft studiert haben, um diesen Streit, diesen ewigen Streit kapieren zu können, der jetzt zwischen Land, Bund und Stadt läuft.

Es hat bis jetzt die Arbeit von uns nicht gefruchtet und deswegen versuchen wir erneut einen Anlauf, Sie alle zu bitten, dass wir alle, alle Fraktionen, zusammenstehen, helfen, unsere Abgeordneten im Nationalrat hier tätig werden, um eine Novellierung des Waffengesetzes herbeizuführen, dass sowohl die Auffindung, die Freilegung und die Entschärfung klarerweise hier vom Bund zu finanzieren ist.

Ich glaube, dass es auch unsere Aufgabe ist, Menschen, die ja schon Schaden erlitten haben, vor weiterem Schaden hier zu bewahren. Es kann nicht sein, dass der Grundeigentümer, der schon Jahre, Jahrzehnte auf einer tickenden Bombe geschlafen hat und hier mit einer Gefahr konfrontiert wird, jetzt auch noch für diese Schäden bezahlen soll. Das ist unsinnig. Das ist meines Erachtens unverantwortlich gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes!

Es ist eigentlich eine Schande, dass bis jetzt die Politik hier nicht klare Worte gesprochen hat. Deswegen bitte ich Sie, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen. Deswegen bitte ich Sie auch, dieser Frau nicht nur einen zinsenlosen Kredit zu gewährleisten, sondern dass wir in Vorlage treten, das Land die Finanzierung garantiert für die Schäden, die entstanden sind und wir dann letztendlich, wenn das Gesetz novelliert ist, auch dieses Geld beim Bund einklagen. Das Land tut sich etwas leichter als der einzelne Bürger, der hier unschuldig zum Handkuss kommt, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich glaube, es ist höchste Zeit, sich dieses Themas anzunehmen, keine Beschwichtigungen zu tätigen. Es genügt mir nicht, wenn ich heute in der Kronenzeitung lese, dass ÖVP und SPÖ übereingekommen sind, dass sie in Zukunft etwas tun werden. Das hätten sie schon längst tun können. Das hätte schon längst erledigt werden können.

Außerdem: Nach den Erfahrungen der letzten Monate und Wochen bin ich mir nicht sicher, wann diese Regierung jemals zustande kommt und wann diese Regierung, falls sie zustande kommt, sich dann bequemt, auch letztendlich das Gesetz zu novellieren und dafür zu sorgen, dass die Bürger, der einfache Mensch, der immer der Betroffene ist von solchen Dingen, der nichts dafür kann, dass andere Kriege beginnen, letztendlich hier schadlos gehalten wird.

Und ich bitte Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen. Ich danke! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Weitere Wortmeldungen? Bitte, Frau Dr. Reiter. Ich erteile Ihnen das Wort!

**Abg. Dr. Reiter:** Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich kann Kollegen Schnell insofern nur zustimmen, dass es wirklich erschütternd ist, nachzulesen, wie viele Initiativen in diesem Bereich bereits hier gestartet wurden, wie lange sich diese Causa inzwischen hinzieht. Seit 1998 gibt es immer wieder konkrete Beschlüsse, gibt es immer wieder Vorstöße in diese Richtung, ohne dass etwas passiert. Es wurde auch vereinbart, dass das Land jährliche Berichte an den Landtag liefert, was in dieser Causa nun passiert ist. Diese Berichte lesen sich ganz monoton damit: es wird ein Prozess geführt zwischen Stadt und Bund, ein Ende dieser gerichtlichen Auseinandersetzung ist nicht abzusehen. Dh ich finde es beschämend, dass hier am Rücken von privaten Grundbesitzern dieser Rechtsstreit in die Länge gezogen wird, es hier nicht zu Ergebnissen kommt und dass auch Jahrzehnte nach dem Krieg wir hier vor der Situation stehen, dass wir offensichtlich nicht in der Lage sind, diese Kriegsrelikte entsprechend zu beseitigen und dieses Risiko damit auch zu beseitigen.

Die Grüne Fraktion im Nationalrat hat einen Antrag inzwischen ausgearbeitet zur Abänderung des Waffengesetzes 1996. Dieser Antrag soll in der nächsten oder spätestens übernächsten Sitzung eingebracht werden. Inhalt dieses Antrages ist es, dass bereits die Vorarbeiten zum Aufsuchen dieser Bomben, die Kosten dafür und auch das Ganze Aufgabe des Bundes ist, dass es nicht so sein kann, dass Grundstückseigentümer selbst entsprechende Firmen beauftragen müssen, diese ganzen Vorarbeiten auf alle Fälle finanzieren müssen, bis das Bombenrelikt dann freigelegt ist. Dh im Waffengesetz muss es geregelt werden, dass das Aufgabe des Bundes ist, diese kostspieligen und umfangreichen Vorarbeiten auch entsprechend durchzuführen.

Die Kostenbelastung darf nicht den Grundstückseigentümer treffen. Denn das wurde uns ja gerade drastisch vor Augen geführt, zu völlig unverschuldeter Existenzbedrohung von Grundbesitzern!

Es ist auch notwendig, dass diese Kosten keiner betraglichen Beschränkung unterliegen, dh deshalb muss die Regelung im Waffengesetz erfolgen und kann nicht im Polizeibefugnis-Entschädigungsgesetz bleiben.

Es ist auch wichtig, dass Bestimmungen über ersatzfähige Schäden am Dritten modifiziert werden, dh dass es auch klare Regelungen gibt, wie Schäden abgegolten werden, die den Nachbarn und eben im Umkreis entstehen. Auch dort wurde eine Beschränkung eingeführt, im Budgetbegleitgesetz 2000 und diese Beschränkung muss dringendst aufgehoben werden.

Dh diesen Antrag gibt es bereits und wenn ÖVP und SPÖ und alle Parteien dieses Landtages sich entschließen, sich dafür wirklich einzusetzen, das im Nationalrat zu unterstützen, dann

wäre diese Angelegenheit vom Tisch und dann ist es auch nicht notwendig sozusagen, dass das Land hier in Vorleistungen tritt, Kredite gewährt usw.

Darum appelliere ich auch an die Kollegen und Kolleginnen von ÖVP und SPÖ, diesem Antrag zuzustimmen und darauf hinzuarbeiten, dass die Kollegen im Nationalrat diesen Antrag auf Änderung des Waffengesetzes entsprechend unterstützen. Dann sollte es doch gelingen, nach vielen, vielen Jahren diese Causa endlich zum Abschluss zu bringen.

Wir unterstützen daher die Dringlichkeit des Antrages der FPÖ. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten und Abg. Schwaighofer)

**Präsident Holztrattner:** Weitere Wortmeldungen? Der Herr Abg. Kosmata. Ich erteile dir das Wort!

**Abg. Kosmata:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Wir stimmen der Dringlichkeit dieses Antrages zu. Die Vorgeschichte und die bereits gesetzten Maßnahmen wurden von meinen Vorrednern ja bereits ausführlich erläutert. Ich möchte nur hinzufügen, dass Stadt und Land Salzburg in dieser Causa ja freiwillig in Vorleistung getreten sind und die Kosten für Sondierungen und Recherchemaßnahmen bereits übernommen haben.

Kurz nur ein paar Worte zur Dimension dieses Problems. Der Entminungsdienst des Bundesministeriums für Inneres hat seit 1945 über 20.000 Fliegerbombenblindgänger entschärft und Experten schätzen, dass mindestens weitere 10.000 Verdachtspunkte österreichweit noch vorliegen.

Die finanzielle Dimension ist eine gewaltige. Denn nur das Sondieren und Aufsuchen, also nicht das Bergen dieser 10.000 Punkte würde € 785 Mio betragen. Das ist auch der Grund, der verständliche Grund, warum der Bund hier so zurückhaltend agiert und sich bedeckt hält.

Die rechtliche Situation wurde auch schon kurz skizziert. Es dreht sich um den § 42 des Waffengesetzes, der bestimmt, dass der Bund dann zuständig ist, wenn ein Kriegsrelikt wahrgenommen wird. Und um diesen Begriff wahrnehmen dreht sich die ganze Diskussion.

Der Bund vertritt nämlich die Ansicht, dass ein bloßer Verdacht des Bestehens eines Bombenblindgängers noch keine Wahrnehmung ist und daher Sondierungs- und Freilegungsmaßnahmen vom Grundeigentümer zu tragen sind. Das ist sicher in Anbetracht der Situation, ja nicht nur der finanziellen, sondern auch der Gefährlichkeit dieser Relikte, ein unbefriedigender Zustand.

Jüngsten Medienberichten, wenn man heute Zeitung liest, zufolge, ist diese Verbesserung nun ja beabsichtigt. Stichwort Verbesserung: Für die betroffenen Grundbesitzer und Anrainer. Die FPÖ beantragt heute, ich zitiere aus der Präambel des Antrages „Im Stadtteil Schallmoos wurde eine 250 Kilo Bombe durch Experten des Innenministeriums kontrolliert zur Explosion gebracht. Die dadurch entstandenen Sachschäden waren enorm.“ Nun, für diese Fälle hat es ja in der Vergangenheit im Waffengesetz eine ganz eindeutige Regelung gegeben, nämlich dass der Bund dafür unbegrenzt haftete. Aber leider wurde im Jahr 2000 mit den Stimmen der FPÖ im Nationalrat diese Haftung auf S 1 Mio oder € 72.000,-- begrenzt. Das war keine Verbesserung. Danke! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Gibt es weitere Wortmeldungen? Herr Dr. Kreibich. Ich erteile dir das Wort!

**Abg. Dr. Kreibich:** Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren Kollegen!

Ich könnte jetzt bereits wieder zum Schluss meiner Ausführungen kommen. Die ÖVP wird jedenfalls der begehrten Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen. Gleichwohl ich glaube, dass ein wenig die politische Realität die FPÖ einzuholen scheint.

Denn wenn ich in der Präambel lese, "ein Einlenken ist nicht zu erwarten, der Bund spielt auf Zeit und ist nicht bereit, von seiner starren Haltung abzugehen, dass nicht zu erwarten ist, dass eine Lösung kommt." Wenn ich den heutigen Brief der Stadt- oder der Kronenzeitung Glauben schenke und ich darf prinzipiell einmal davon ausgehen, dann ist durchaus ein Einlenken sehr wohl sichtbar.

Wir werden deshalb auch die Dringlichkeit unterstützen, weil wir die Meinung vertreten, dass die betroffenen Grundeigentümer nicht im Regen stehen gelassen werden dürfen. Es hat sich allerdings an der Rechts- und Sachlage seit den letzten ausführlichen Beratungen im Salzburger Landtag am 10. November 2004 nichts Grundlegendes geändert und ich möchte nur betonen, dass nicht wie von der FPÖ vorgebracht, der diesbezügliche Antrag von der FPÖ vom Tisch gewischt wurde. Nein, vielmehr wurde einstimmig der nachvollziehbare Bericht unseres Legisten Hofrat Faber als Bericht zur Kenntnis angenommen.

Es wird vorgebracht, dass es unverständlich ist, dass das Gerichtsverfahren bereits so lange anhängig ist. Zur Erinnerung: Die Klage wurde am 10. Jänner 2003 beim Landesgericht eingebracht. Ich verfüge über konkrete Hinweise darüber, dass sich das Gerichtsverfahren in seiner Endphase befindet und in absehbarer Zeit ein Ende des Prozesses vorhanden sein wird.

Ich möchte konkret noch einmal darauf eingehen: Es wurden in Salzburg 122 Verdachtsmomente festgestellt, zwischenzeitlich gab es 46 Sondierungen und 11 Bergungen. Es sind also noch 65 Verdachtsfelder, Verdachtsaspekte in der Stadt Salzburg vorhanden. Diesbezüglich wurden sämtliche Grundeigentümer bereits von der Stadt Salzburg informiert.

Wie ich bereits ausgeführt habe, handelt es sich hier um eine unklare und unbefriedigende Rechtssituation und wir sollten alles daran setzen, dass wir an dieser unbefriedigenden Lösung etwas ändern.

Aber selbst die Frau Landeshauptfrau hat ausgeführt in den letzten Ausschussberatungen, man sollte zunächst einmal die ordentlichen Gerichte sprechen lassen und das ist auch so erfolgt.

Prinzipiell geht es ja oft auch um das Verursacherprinzip bei Bodenkontaminationen. Ich denke da an andere Bestimmungen. Das wird aber hier natürlich relativ schwierig sein, das Verursacherprinzip bis zur letzten Konsequenz weiter zu verfolgen.

Ich möchte aber an dieser Stelle auch die immense Zivilcourage hervorheben, die in der Bevölkerung feststellbar ist. Sie alle wissen, dass für die Dame in Salzburg eine Spendenaktion ins Leben gerufen wurde und ich glaube, dem gebührt doch durchaus großer Respekt, dass die österreichische Bevölkerung diesbezüglich sehr zum Spenden sich bereit befunden hat.

Meine Damen und Herren! Wie bereits, geschätzter Abg. Saliger in den letzten Ausschussberatungen ausgeführt hat, ist es notwendig, dass rasch eine vernünftige Lösung gefunden wird. Von dieser Meinung rückt die ÖVP nicht ab, sondern sind wir nach wie vor der Auffassung, wir müssen rasch eine vernünftige Lösung finden, dass es nicht weiter zu solchen Fällen kommt, wie derzeit in Salzburg thematisiert wird.

Es gab bereits einige Bombenbergungen, die nicht im Kataster festgehalten wurden. Ich denke da nur an den Baron-Schwarz-Park, an die Vilniusstraße und an das alte Gusswerk. Es wird deshalb immer wieder zu Fällen kommen, wo die Grundeigentümer heute noch nicht wissen, dass sie im wahrsten Sinne des Wortes auf einer Bombe sitzen und ich glaube, auch in diesen Fällen muss jedenfalls Vorsorge getroffen werden.

Die ÖVP wird daher der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen und wir hoffen, dass wir eine vernünftige Lösung heute am Nachmittag im zuständigen Ausschuss erreichen werden. Danke.  
(Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Entschuldigung! Herr Dr. Schnell. Bitte!

**Abg. Dr. Schnell:** Hohes Haus!

Es freut mich, dass auch die Grünen bereits im Nationalrat tätig geworden sind. Auch wir haben bereits einen Entschließungsantrag im Nationalrat eingebracht, dass diese Causa endlich geklärt und erledigt wird.

Kollege Kreibich! Hellseher bin ich bei Gott keiner, dass ich zum Zeitpunkt der Antragstellung schon weiß, was heute in der Kronenzeitung steht. Nur, ich habe es auch bereits gesagt: Auf diese Beschwichtigungsformeln und auf diese Absichtserklärungen gebe ich gar nichts!

Ich glaube, auch die Bevölkerung nicht mehr. Und Herr Kollege Kosmata! Schuld ist natürlich der Antragsteller. Schuld ist natürlich die FPÖ. Klarerweise! Für all das, was hier negativ passiert und nicht geschieht. Selbstverständlich!

Das kommt mir so vor, Herr Kollege Kosmata, wie jetzt der Premier Israels, der sich jetzt in die Reihe der Atomkräfte mit Amerika, Frankreich und dergleichen einreicht und jahrelang auf andere gezeitigt hat, die möglicherweise Atombomben basteln. So ungefähr kommt mir das vor. Haltet den Dieb! So in der Art und Weise. Ich habe eigentlich alles erwartet jetzt. Abänderungsanträge, alles mögliche. Wird ja alles kommen, um ja nicht zu sagen, die Freiheitlichen haben seit Jahren hier die Initiative ergriffen und sich bemüht, diese Klärung zu lösen. Aber uns auch noch die Schuld dafür zu geben, das ist ein besonderes Kunststück, das Sie heute hier zustande gebracht haben.

Nur: Es ist völlig egal, völlig egal, wer auch immer, ob es die Grünen und die Freiheitlichen sind oder die ÖVP und die SPÖ oder wer auch immer: Eine Mehrheit muss gefunden werden, die endlich diesem Wahnsinn ein Ende macht. Und was mich freuen würde, als Demokrat besonders freuen würde, wenn alle Abgeordneten, alle Parteien letztendlich einen Schlusstrich ziehen und sagen das kann es nicht sein. Das kann es nicht sein, dass Menschen, die schon zu Schaden gekommen sind, jetzt noch einmal draufzahlen und all das, was andere verbrochen haben, dann, wenn sie schon nicht ihr Leben verloren haben, dann vielleicht finanziell zugrunde gehen. Denn für einen einfachen Durchschnittsverdiener sind € 100.000,- eine unbewältigbare Hürde.

Ich weiß nicht, ob sich jemand vorstellen kann, der ein Durchschnittsgehalt hat, vielleicht noch eine Familie ernähren muss, was € 100.000,- heißen! Und da nützt mir ein zinsenloser Kredit gar nichts! Der Kredit ist irgendwann zu bezahlen.

Ich bitte Sie wirklich, nicht hier Schuldverteilungen zu machen, sondern wirklich in sich zu gehen und zu sagen, so: geschlossen treten wir auf, die Grünen und die Freiheitlichen haben es bereits gemacht im Nationalrat, schließen wir uns alle an. Alle Nationalratsabgeordneten aller Fraktionen von Salzburg, nachdem wir besonders Betroffene sind. Wir sind nicht das einzige Land und schaffen wir hier Klarheit und zwingen wir den Bund dazu, seine Aufgaben zu erfüllen, die er gegenüber dem Bund zu leisten hat. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Danke, keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen damit zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Ich stelle die Einstimmigkeit fest.

Im Einlauf sind noch acht Anträge.

5.2.2 **Antrag** der Abg. Mag. Brenner, Kretz und Kosmata betreffend ein Fahrsicherheitstraining für Schulbuslenker - Nr 236 der Beilagen

5.2.3 **Antrag** der Abg. Mosler-Törnström, DI Hartl und Ebner zur Erhebung von interkommunalen Gewerbegebieten im Bundesland Salzburg - Nr 237 der Beilagen

5.2.4 **Antrag** der Abg. Hirschbichler, Steidl und Pfatschbacher betreffend die dienstrechtliche Regelung von Kontrollmaßnahmen bei Landes-Vertragsbediensteten und Landesbeamten – Nr 238 der Beilagen

5.2.5 **Antrag** der Abg. Mag. Brenner, Riezler und Eisl betreffend mehr Barrierefreiheit für sehbehinderte Menschen - Nr 239 der Beilagen

5.2.6 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dritter Präsident Saliger, Mag. Rogatsch und Ing. Schwarzenbacher betreffend eine flexible Handhabung von Tempo-Limits auf dem Autobahn-Teilstück der A 10 zwischen Salzburg und Golling nach Errichtung der "Verkehrsbeeinflussungsanlage Salzburg" - Nr 240 der Beilagen

5.2.7 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dritter Präsident Saliger, Dr. Sampl, Dr. Kreibich und W. Ebner betreffend den Schutz von SchülerInnen und LehrerInnen an Salzburger Schulen vor negativen Auswirkungen von Mobiltelefonen - Nr 241 der Beilagen

5.2.8 **Antrag** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend die flächendeckende Einführung einer Energiebuchhaltung in öffentlichen Gebäuden - Nr 242 der Beilagen

5.2.9 **Antrag** der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl in allgemein bildenden Pflichtschulen ab dem Schuljahr 2007/2008 - Nr 243 der Beilagen

Der Antrag der Abg. Hirschbichler, Steidl, Pfatschbacher betreffend die dienstrechtliche Regelung von Kontrollmaßnahmen bei Landesvertragsbediensteten und Landesbeamten enthält einen Gesetzesvorschlag. Mit Ihrem Einverständnis, meine Damen und Herren, verzichten wir auf die Verlesung nach § 30 Abs 3 der Geschäftsordnung. Gibt es dagegen einen Einwand? Ich sehe keinen. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Handzeichen. Ich stelle die Einstimmigkeit fest.

Wir kommen damit zu

### **Punkt 5.3: Schriftliche Anfragen**

Es wurden in der Präsidialkonferenz 26 schriftliche Anfragen eingebracht.

5.3.1 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln auf Golfplätzen - Nr 161 der Beilagen

5.3.2 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Pläne eines Steinbruchs in Scheffau - Nr 162 der Beilagen

5.3.3 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2006 - Nr 163 der Beilagen

5.3.4 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend die B 159 im Bereich zwischen Hallein und Niederalpin - Nr 164 der Beilagen

5.3.5 **Anfrage** der Abg. Blattl, Dr. Schnell und Essl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus – betreffend die Sicherstellung der Stromversorgung - Nr 165 der Beilagen

5.3.6 **Anfrage** der Abg. Essl, Dr. Schnell und Blattl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer und Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus – betreffend die Sanierung der Anschlussbahn zur Firma MDF Hallein - Nr 166 der Beilagen

5.3.7 **Anfrage** der Abg. Blattl, Dr. Schnell und Essl an Herrn Landesrat Dr. Buchinger betreffend den Salzburger Arbeitsmarkt - Nr 167 der Beilagen

5.3.8 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. November 2006 - Nr 172 der Beilagen

5.3.9 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus betreffend die Salzburger Landesliegenschaften (SLL) - Nr 173 der Beilagen

5.3.10 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landesrat Dr. Buchinger betreffend die Ausgaben für die Hilfe in besonderen Lebenslagen - Nr 174 der Beilagen

5.3.11 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Verlagerung von Transporten von Mineralrohstoffen auf die Bahn - Nr 234 der Beilagen

5.3.12 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Kosten für die Landesverwaltung - Nr 244 der Beilagen

5.3.13 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Sanierung der "Glückdeponie" in Anif - Nr 245 der Beilagen

5.3.14 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die CO<sub>2</sub>-Emissionen der in Salzburg verwendeten Dienstautos - Nr 246 der Beilagen

5.3.15 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Sampl und Ebner an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend das Projekt "Gesundes Schulessen – einfach genial, genial einfach" - Nr 247 der Beilagen

5.3.16 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend zentral verwaltete Planstellen im Schulbereich - Nr 248 der Beilagen

5.3.17 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Belohnungen für Pflichtschullehrer - Nr 249 der Beilagen

5.3.18 **Anfrage** der Abg. Mag. Eisl und Ebner an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Unterbringung von Fundtieren - Nr 250 der Beilagen

5.3.19 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die gentechnikfreie Produktion in Salzburg - Nr 251 der Beilagen

5.3.20 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Absicherung von Pools, Biotopen und Schwimmteichen - Nr 252 der Beilagen

5.3.21 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Entwicklung der Einkaufsflächen im Land Salzburg - Nr 253 der Beilagen

5.3.22 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Absicherung von sozialem Mietwohnbau in Salzburg - Nr 254 der Beilagen

5.3.23 **Anfrage** der Abg. Dritter Präsident Saliger, Mag. Rogatsch und Dr. Kreibich an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend die Verlegung der Salzsilos für den Winterstreudienst der ASFINAG - Nr 255 der Beilagen

5.3.24 **Anfrage** der Abg. Pfeifenberger, Wanner und Pfatschbacher an Frau Landesrätin Eberle betreffend "Forum Familie" - Nr 256 der Beilagen

5.3.25 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landesrätin Eberle betreffend Jugendförderung und Jugendbeauftragte in den Gemeinden - Nr 257 der Beilagen

5.3.26 **Anfrage** der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Fletschberger und Dr. Sampl an Herrn Landesrat Dr. Buchinger betreffend die Integration behinderter ArbeitnehmerInnen – Nr 258 der Beilagen

Somit, meine Damen und Herren, ist der Einlauf erledigt. Wir kommen zu

## **Punkt 6: Aktuelle Stunde – Thema: Aktueller Stand der Olympiabewerbung 2014**

In der Präsidialkonferenz wurde über Antrag der FPÖ das Thema der Aktuellen Stunde „Stand der Olympia-Bewerbung 2014“ festgelegt.

Meine Damen und Herren! Gemäß § 81 a Abs 5 der Geschäftsordnung erteile ich einem Vertreter der FPÖ als erstem das Wort. Jedes einzelne Mitglied des Landtages darf je Wortmel-

derung nicht länger als fünf Minuten sprechen. Ich bitte Sie, sich daran zu halten. Die Redezeit einzelner Regierungsmitglieder darf einmal zehn Minuten, ansonsten ebenfalls fünf Minuten nicht überschreiten. Ich bitte, das exakt einzuplanen und zu berücksichtigen.

In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, dass nach dem Redner der FPÖ, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus ohne Anrechnung auf die Partei zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge ÖVP, die Grünen, SPÖ aufgerufen. Eine zweite und gegebenenfalls eine dritte Runde wird in der Reihenfolge FPÖ, ÖVP, Grüne, SPÖ aufgerufen. Die Wortmeldungen von Regierungsmitgliedern werden nach Bedarf aufgenommen und der jeweiligen Landtagspartei auf die Reihenfolge angerechnet.

Ich erteile das Wort dem Klubvorsitzenden Dr. Karl Schnell!

**Abg. Dr. Schnell:** Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Olympische Spiele austragen zu dürfen, war vor einigen Jahren noch ein Ereignis, das sich wohl jeder gewünscht hat, sein Land oder seine Stadt als Host City, neuhochdeutsch, als Austragungsort zu sehen. Der Olympische Gedanke ist etwas, was wirklich, glaube ich, jeden mit Freude erfüllt und eigentlich jeder bestrebt sein müsste, dass wir die Durchführung und die Bewerbung dieser Olympischen Spiele mittragen.

Wenn ich mir aber allerdings anschau, wie diese Durchführung aussieht, wie die Verantwortung hier getragen wird, dann kann ich nur mehr den Kopf schütteln! Ich kann nur mehr den Kopf schütteln, dass jene Parteien, ÖVP und SPÖ, die hier als Regierungsparteien verantwortlich sind, sich gegenseitig Briefe schicken und Unterlagen auffindbar sind, die eigentlich für jeden normalen Menschen zeigen müssten: Raus aus dem Ganzen! Das ist unverantwortlich, was hier geschieht!

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer! Ich weiß nicht, ob inzwischen diese Causa geregelt ist. Wir Oppositionsparteien erfahren ja nichts, werden auch nicht informiert, obwohl wir die Entscheidungen natürlich immer mittragen sollten und das gewünscht ist!

Es gibt einen Brief von Dr. Heinz Schaden an Sie und Sie wissen, dass also Bund und Land und die Gemeinden hier zu gewissen Anteilen die Verantwortung tragen müssen, dass die Gemeinden im Pongau offensichtlich ihren Beitrag dazu nicht leisten konnten, weil die Gemeindeaufsicht hier sagt, dies wäre nicht genehmigungsfähig, damit sich dann offensichtlich auch der Bund nicht mehr an seine Zusagen gebunden fühlt. Und jetzt bitten wir natürlich um Aufklärung: Wie schaut es aus, ist es tatsächlich so, dass die Gemeindeaufsicht sagt „Nein, liebe Gemeinden, das ist nicht genehmigungsfähig, die finanzielle Zusage in diese Richtung“.

Was aber noch viel, viel schlimmer ist: Es gibt offensichtlich einen Bericht des Landesfinanzressorts, wo hier die Juristen aufmerksam machen, dass der Vertrag für die Host City, der Host City Vertrag eigentlich nicht machbar ist, dass dieser Vertrag rechtlich äußerst umstritten ist und ich zitiere: „Ein maximales Ausmaß an Verpflichtungen und Verbindlichkeiten vor allem für die Host City, Stadt Salzburg, das Nationale Olympische Komitee ÖOC bzw das OCOG für die Durchführungsgesellschaft und ein minimales Ausmaß an Verpflichtungen und Verbindlichkeiten für das IOC“. Was letzteren Aspekt betrifft, ist die ökonomische Hinsicht, tief greifende Regelungen hier so, dass ein Teil dieses Reinertrages aus dem Marketingprogramm und dem Sonderrechteverkauf es praktisch unmöglich macht, dass hier die Durchführungsgesellschaft irgendetwas mitzureden hat. Man bezeichnet diesen Vertrag als einen Vertrag, der wider die guten Sitten ist!

Es wäre, glaube ich, aber das würde die Zeit nicht zulassen, Ihnen all die einzelnen Punkte, die hier die Juristen als problematisch sehen, vorzulesen. Ich hoffe aber, dass Sie diese Unterlagen ja alle besitzen!

Ich war beim zweiten Anlauf für diese Olympische Bewerbung mit Begeisterung dabei. Ich habe gesagt, ich will nicht Verhinderer sein, als ein Politiker, der aus einem Land kommt, das vom Wintersport lebt. Auch meine Familie lebt vom Wintersport. Allerdings sind natürlich schon auch die Bedenken der Bevölkerung und das Abstimmungsergebnis, das die Bevölkerung hier in dieser Sache für die Bewerbung gezeigt hat, zu respektieren. Denn letztendlich haben wir Politiker die Bürgerinnen und Bürger des Landes zu vertreten und die haben eigentlich hier eine große Skepsis an den Tag gelegt.

Als ich nach der zweiten Bewerbung allerdings auch erfahren musste, im Kontrollamtsbericht, wie hier das Geld verschleudert wurde, wie hier wirklich nicht verantwortungsvoll mit dem Geld umgegangen wurde, habe ich mir eigentlich gedacht im Nachhinein, ich hätte bei dieser Bewerbung nicht mittun dürfen! Weil man eine gewisse Verantwortung auch gegenüber der Bevölkerung hat mit dem seriösen Umgang der Finanzmittel, die dafür notwendig sind. Wenn ich aber den Brief von Herrn Dr. Schaden an den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer lese, die beide, SPÖ und ÖVP, in der Regierung sitzen und beide ja begeisterte Anhänger ohne wenn und aber für die Durchführung sind, dann frage ich mich: Reden Sie nicht miteinander? Klären Sie das miteinander nicht ab oder was wird hier eigentlich gespielt? Sollen die Probleme, die entstehen, die großer finanzieller Natur sind, an den verantwortungsvollen Leuten, nämlich den Abgeordneten, vorbeigetragen werden, herumgeschleust werden und wenn ich mir also den Bericht des Finanzressorts anschau, wo man hier wirklich bei diesem Host City Vertrag von sittenwidrigen Verträgen spricht, dass also die Durchführungsgesellschaft, sprich die Stadt – danke, Herr Präsident, ich bin gleich fertig – überhaupt eigentlich keine

Chance hat, hier irgendwo mit zu gestalten, die Verantwortung ganz wo anders liegt, aber zahlen dürfen sie!

Ich glaube, meine sehr geehrten Damen und Herren! Sollte dieser Umstand heute aufgeklärt werden, dann kann man weiter darüber reden. Sollte das weiter im Raum stehen, muss ich ganz ehrlich sagen, rate ich Ihnen nur den schnellsten und wirklich raschesten Rückzug aus der Bewerbung! Danke! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Die nächste Wortmeldung erteile ich dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Othmar Raus!

**LHStv. Dr. Raus:** Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Heute ist in der Tat ein sehr wichtiger Tag für Salzburg und darüber hinaus auch für Österreich!

Denn heute müssen die Mitglieder des Salzburger Gemeinderates entscheiden, ob Salzburg Host City der 22. Olympischen Winterspiele im Jahr 2014 sein soll oder nicht.

Natürlich ist dies in erster Linie eine Entscheidung der Stadt Salzburg. Die Host City geht die vertraglichen Verpflichtungen mit dem Österreichischen Olympischen Komitee und dem Internationalen Olympischen Komitee nach Rücksprache und mit voller Unterstützung der Republik Österreich und des Landes Salzburg ein.

Der Nutzen von Olympischen Winterspielen in Österreich geht jedoch weit hinaus über die räumlichen Grenzen der Host City Stadt Salzburg. Mit einem Zuschlag für die Olympischen Winterspiele könnten sich sowohl die Stadt als auch das Land Salzburg vor einem Millionenpublikum in aller Welt als ideale Winter-Tourismusdestination präsentieren. Das ist der Hintergrund, warum wir uns um diese Spiele bewerben sollten. Noch heute profitiert Tirol, noch heute profitieren wir in Österreich von unserem Ruf als Wintersportland, weil wir zweimal der Welt bewiesen haben, dass wir als Austragungsregionen in der Lage sind, solche und ähnliche Großveranstaltungen bestens zu organisieren und abzuhalten.

Weil der Nutzen von Olympischen Winterspielen nicht nur der Stadt Salzburg, sondern auch dem Land zukommt, ja ganz Österreich davon profitieren kann, ist es richtig und auch wichtig, dass wir, Land Salzburg, die Republik Österreich der Stadt Salzburg solidarisch beistehen, ihr helfen, den Traum von Olympia in unserer Heimat wahr werden zu lassen.

Das ist das Motiv, das uns zusammenführte bereits vor vielen Jahren. Karl Schnell war an meiner Seite mit Arno Gasteiger, als wir den ersten Schritt in Richtung Bewerbung Salzburgs ge-

setzt haben. Natürlich: Viele Jahre sind ins Land gezogen, zwei Wintersportveranstaltungen unter dem Titel Olympia hat es zwischendurch gegeben, es hat sich einiges verändert! Man ist klüger geworden, man hat Erfahrungen gesammelt. Aber eines ist unverrückbar stehen geblieben: Der Traum und der Gedanke, diese Veranstaltung in unserem Land durchführen zu können.

Und ich sage dazu: Es wäre unbillig und ungerecht, die Stadt Salzburg alleine zu lassen. Es wäre unmöglich, die Stadt Salzburg könnte diese Gesamtverantwortung und Aufgabe nicht tragen. Sie könnte diese Lasten alleine nicht schultern und daher ist es recht und gerechtfertigt, dass der Bund, die Republik also, das Land und alle Austragungsgemeinden zusammenhalten, zusammenstehen, um dieses Projekt gemeinsam zu meistern.

Das hat in der Vergangenheit im kleinen wie auch im großen Ausmaß funktioniert und zeugt von einer intakten Gemeinschaft, die auch eine Solidarität untereinander kennen muss, bei guten Anlässen und erst recht, wenn es schwierig oder enger wird.

Wir haben daher in der Vergangenheit mehrheitlich in diesem Haus beschlossen, solidarisch mit der Stadt zu haften, sollten unvorhergesehene Ereignisse und Umstände zu einem Haftungsfall führen. Und wer unseren Bürgermeister Dr. Schaden kennt, der kennt auch seine Beharrlichkeit, auch wenn es nicht immer geschätzt und gewürdigt wird. Aber seine Beharrlichkeit hat schlussendlich dazu geführt, dass der Bund diesen neuen umfassenden Haftungsbeschluss in Gesetzesform gefällt hat. Damit ist die Stadt Salzburg, damit sind wir auf der sicheren Seite gelandet.

Das Haftungsrisiko ist nicht sonderlich groß. Es ist nicht zu übersehen, es soll nicht verschwiegen werden, aber es soll auch nicht überbordend dargestellt werden. Die Durchführungsgesellschaft, das so genannte Organisationskomitee wird eine Veranstaltungsausfallsversicherung, die auch Kriegs- und Terror-Risiken abdeckt, abschließen. Die Deckungssumme wird 250 Millionen US-Dollar betragen.

Salzburg tritt als einer der Bewerber an mit der Zielsetzung, keinen übertriebenen Aufwand betreiben zu wollen, sondern bescheidene im Sinne von sparsamen, aber bestmöglich organisierten Spielen durchzuführen. Daher werden wir mit dem prognostizierten Ausgabenbudget in der Höhe von €772 Mio das Auslangen finden und ich sage dazu, das Auslangen finden müssen! Und selbst in dieser kalkulierten Summe sind auch noch fünf Prozent Reserve eingebaut.

Hier hilft uns der Verhandlungserfolg von Bürgermeister Heinz Schaden, der in einer Vereinbarung vom 26. Juni 2005 mit dem Bund erreicht hat, dass die Republik dem Organisationskomitee

tee unentgeltlich den für die Abwicklung der Spiele erforderlichen polizeilichen und militärischen Schutz und die Einsatzkräfte hierfür zur Verfügung stellt.

Das spart dem Organisationskomitee Kosten, die folglich auch nicht mehr im Durchführungsbudget vorgesehen sind.

Herr Kollege Schwaighofer, lieber Cyriak! Auch das musst du bei deiner Kritik berücksichtigen, wenn du das Salzburger Durchführungsbudget mit dem Durchführungsbudget von Turin vergleichst. Und du musst berücksichtigen, dass das IOC nun garantiert, die Kosten für die TV-Produktion bei den Winterspielen 2014 selbst zu übernehmen. Bisher war es Aufgabe der durchführenden Organisation. Die Turiner haben noch 150 Millionen Dollar für diese TV-Produktionen gebraucht, im Jahr 2014 werden diese Kosten nicht in der Durchführungsgesellschaft anfallen, sondern vom IOC getragen werden.

Ich darf zusammenfassen: Wer nicht Äpfel mit Birnen vergleichen will, der muss diese Umstände berücksichtigen. Wer nicht Äpfel mit Birnen vergleichen will, der darf nicht das Euro-Budget mit umgerechneten Dollar-Budgets verwechseln. Wer nicht Äpfel mit Birnen vergleichen will, der darf nicht die Kosten auf Preisbasis 2006 mit inflationsangepassten Kosten auf Preisbasis 2014 verwechseln. Und wer den Unterschied zwischen dem OCOG-Budget und dem Non-OCOG-Budget, also den Unterschied zwischen dem Durchführungsbudget und dem Investitionsbudget nicht versteht, der sollte in einer Presseaussendung auch nicht beides vermischen.

Ich mache dir, Cyriak, keinen Vorwurf. Aber die Frage stellt sich schon bei dieser Gelegenheit, ob du das bewusst oder unbewusst getan hast, diese Dinge zu verwechseln und damit bewusst oder unbewusst falsch informiert hast.

In Wahrheit sind die Gesamtkosten nicht überraschend gesunken, wie von dir montags fälschlich behauptet. Die Budgetunterlagen liegen vor. Die Unterlagen über das Gesamtkonstrukt liegen der Öffentlichkeit vor, auch der Opposition, auch allen Kritikern und jeder kann sich damit beschäftigen. Wir haben das auftragsgemäß sehr intensiv in den vergangenen Wochen getan. Nicht zur Freude jedes einzelnen und zur Freude aller, aber in unserer Verpflichtung. Und dann kann man heute feststellen, dass wir mit diesem neuen Budget, mit den neuen Ansätzen teilweise durchkommen werden können.

Und daher ist die Bewerbung zurecht. Wir rechnen mit Gesamtkosten, also beide Budgets zusammengerechnet auf der Preisbasis 2014 von 1.368 Millionen Dollar oder € 1.095 Mio. Eine Milliarde Euro! Vor einem Jahr wurde dem Gemeinderat eine erste vorläufige Budgetschätzung vorgelegt, die damals von Gesamtkosten in der Höhe von 1.365 Millionen Dollar, ist gleich Milliarde Dollar, ausging. Unter Gesamtkosten wurde auch damals verstanden: OCOG- und Non-

OCOG-Bereich zusammen. Daher ist keine wundersame Vermehrung, keine wundersame Verbilligung, von der du sprichst, eingetreten.

Bereits damals und heute bekennen wir uns zu leistbaren und kostengünstigen Olympischen Winterspielen 2014. Wir werden nicht und wir wollen nicht mehr Geld ausgeben, als wir auch einnehmen werden. Und wir haben noch einmal die Budgetierung der Ausgaben und Einnahmen seriös gerechnet und können daher ruhigen Gewissens heute „ja“ zur neuen Bewerbung sagen.

Das IOC hat uns schriftlich eine Mindestgarantie ihrer Zuwendungen an das Durchführungsbudget gegeben. Diese Mindestgarantie setzt sich aus all den Details zusammen. Ich darf jetzt nicht mehr die einzelnen Details anführen. Ich kann nur auf die schriftlichen Unterlagen verweisen und sage abschließend: Es ist für Salzburg, es ist für Österreich eine Chance, die Bewerbung durchzuführen und wir werden am 4. Juli, respektive 5. Juli 2007 wissen, ob unsere Bewerbung durchkommt.

Wir sind nicht alleine auf der Welt. Wir sind nicht die einzigen, die sich bewerben. Das Internationale Olympische Komitee hat einen Vertrag vorgelegt, dem sich alle Bewerber gleich unterwerfen müssen. Ein Anbieter, viele Bewerber. Die meisten Rechte sind natürlich auf der Seite des Anbieters! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Ich erteile das Wort dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer! Redezeit zehn Minuten!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Liebe Schüler und Schülerinnen der Höheren Lehranstalt für Wirtschaftliche Berufe aus Hallein!

Sie sind eine Maturaklasse. Sie werden, falls wir am 4. Juli 2007 in Guatemala den Zuschlag für die Winterolympiade 2014 bekommen, also nächstes Jahr ist die Zuschlagserteilung, dann werden Sie so 26 Jahre wahrscheinlich alt sein. Sie werden in den Berufen stehen. Sie werden vielleicht schon Familie haben und manch eine/r von Ihnen wird an der Piste stehen, bei einem Schirennen, bei einem Slalom, wird vielleicht dem Eishockey zusehen oder sich über den Curlingsport den Kopf zerbrechen, wie da die Regeln funktionieren.

Sie werden begeistert sein. Sie werden enttäuscht sein, wenn Ihre Idole nicht gewinnen. Aber Sie werden alle eines sein: Sie werden unglaublich stolz darauf sein, was Salzburg zuwege bringen kann.

Und ich sage das nicht als Anpreisung oder Lobpreisung, sondern ich sage das im Eindruck einer Rad-Weltmeisterschaft, die ja der SuperGAU der Schwierigkeit eines Veranstalters ist. Wenn Sie Hauptverkehrsadern sperren müssen zu unterschiedlichen Zeiten, wenn die Betriebe nicht mehr beliefert werden können, wenn die Mitarbeiter nicht mehr zu diesen Zeiten zu ihren Arbeitsstätten kommen und wenn sie ein nicht nur nicht wirklich kalkulierbares Teilnehmerfeld auf den Straßen haben, sondern auch Zuschauermassen, die mitwandern, die hingebacht werden müssen, die über eine unglaubliche Entfernung versorgt und auch zum Teil entsorgt werden müssen.

Und meine Damen und Herren! Vergessen wir eines nicht: Wir waren in der heißesten Phase des Wahlkampfes. Aber in dieser einen Woche war der Wahlkampf in Salzburg eigentlich ausgeblendet und da hat es eine riesige Gemeinsamkeit gegeben, eine Gemeinschaft der Salzburger und Salzburgerinnen aller Altersklassen, aller Berufe, die sich gefreut haben, welche tollen Bilder aus Salzburg an hunderte Millionen Zuschauer in die Welt gesendet werden, die begeistert waren von den Leistungen der jugendlichen Sportler, die hier Unglaubliches vollbracht haben und die eigentlich mit großer Freude zur Kenntnis nehmen konnten, dass wir diese unglaublich schwierige organisatorische, auch mediale Aufgabe eigentlich mit vereinten Kräften sehr gut bewältigt haben.

Und ich glaube, meine Damen und Herren, es ist legitim zu fragen, steht es dafür, ist es richtig, solche großen Veranstaltungen nach Salzburg zu bringen? Was ist der Nutzen? Was sind die Chancen, was sind die Kosten, was sind die Risiken? Und diese Frage stellt sich nicht nur bei einer Großveranstaltung wie der Rad-WM oder der Europameisterschaft im Jahre 2008, sondern natürlich auch bei einem riesigen Vorhaben wie den Olympischen Winterspielen im Jahre 2014.

Ich glaube, die Chancen überwiegen bei weitem die Risiken in einem Land, das den nächsten Generationen Brücken bauen will, das Zukunft sein will, das auch das Völkerverbindende der Jugend in den Mittelpunkt stellen will! Nichts ist so beeindruckend, als wenn junge Leute aus der ganzen Welt gemeinsam Sport betreiben, kämpfen um Siege und viele können eben nicht siegen, aber einfach dabei sein, diesen olympischen Gedanken „Dabei sein ist alles!“, das ist etwas Großartiges und wir wollen das in Salzburg haben.

Aber das entbindet uns nicht der Aufgabe, auch wirklich zu prüfen, ist das Zahlenwerk in Ordnung, auf was lassen wir uns wirklich ein?

Es ist die dritte Bewerbung Salzburgs - die für 2010 ist ja leider gescheitert - aber wir wissen aus dieser Bewerbung aus 2010 schon sehr, sehr viel am Rahmenwerk, am rechtlichen, am finanziellen Rahmenwerk und da konnten wir aufbauen. Und eines möchte ich auch sagen,

meine Damen und Herren, wenn hier von Knebelverträgen und ähnlichem gesprochen wird, dann frage ich mich, wieso hat es denn überhaupt je einmal Olympische Spiele gegeben in Lillehammer zum Beispiel, einer Stadt, die sicher nicht sehr viel reicher oder größer als Salzburg ist. Ganz im Gegenteil! Oder in Innsbruck, 200 Kilometer von hier, zweimal. Oder in Turin. Oder in vielen anderen Städten dieser Welt auch und es waren immer noch Erfolge und Turin hat ohne Hilfe der italienischen Regierung diese Bewerbung austragen müssen.

Und so sind wir in diese Bewerbung nochmals hineingegangen und ich muss sagen, Gott sei Dank steht die Bundesregierung dahinter! Gott sei Dank hat Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel gesagt, das ist das nationale Anliegen schlechthin! Und für Salzburg ist es nicht nur ein riesiger Sportbewerb, eine tolle Möglichkeit, sich in der ganzen Welt zu präsentieren, sondern es ist das größte Wirtschaftsvorhaben der Nachkriegszeit, das hier abgewickelt werden soll! ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Bitte nicht!) ... Meine Damen und Herren! Wir haben einen ersten Budgetentwurf bekommen und sind in diesem Budgetentwurf davon ausgegangen, dass die TV-Rechte eine bestimmte Größenordnung an Einnahmen bringen. In der Folge hat das IOC die Regeln geändert und wir mussten feststellen, es stehen über 200 Millionen Dollar, ich spreche jetzt von Dollar, weniger an Einnahmen aus TV-Rechten zur Verfügung.

Fedor Radman, der Chef unserer Bewerbungsgesellschaft, hat auf die, na ja nicht besondere Begeisterung im Aufsichtsrat, wenn ich das so sagen darf, gesagt, na ja, jetzt einmal runter vom Gas, jetzt schauen wir uns an, ob wir mit einem geringeren Budget auch Spiele darstellen können. Und siehe da, es geht!

Und meine Damen und Herren! Sie können uns glauben, wir haben uns diese Aufgabe nicht leicht gemacht. Jede Position dieses Budgets, das ich hier mitbringe, wurde auf Plausibilität überprüft. Nehmen Sie zum Beispiel die Eintrittserlöse. Nehmen Sie zum Beispiel, dass die Durchschnittspreise, die kalkuliert sind, geringer sind als jene in Turin.

Wir haben in einzelnen Austragungsstätten, zum Beispiel Zauchensee nachgefragt, wie viele Leute gehen dort bei der Abfahrt hinein. Wie viele Karten sind frei zu halten für Delegierte, Medien, etc und welcher Anteil an verkauften Tickets wird kalkuliert? Es waren 80 % bis 85 %, die kalkuliert wurden, an verkauften Tickets. Turin hat mehr als 90 % verkauft, hatte allerdings, das muss man dazusagen, aufgrund der weit verbreiteten Entfernungen, und ich war dort und habe mir das angeschaut, Herr Kollege Schwaighofer, in Sestriere, das war halt schon sehr, sehr weit auseinander, schwierig erreichbar und auch mit sehr mangelnden Bettenkapazitäten versehen, weniger Plätze auf den alpinen Bereichen zu verkaufen.

Nehmen Sie das Sponsorenprogramm. Ich muss ganz persönlich sagen für mich, ich war auch skeptisch, ob man ein nationales Sponsorenprogramm aufstellen kann mit diesen Beträgen. Es

wurde uns überzeugend und plausibel nachgewiesen und nicht nur das. Aus der Erfahrung vergangener Olympischer Spiele wurde uns gesagt, das ist leicht zu bewältigen. Das zeigt die Erfahrung. Und wir haben ein neues System diesmal. Wir hatten 2010 kalkuliert an TV-Einnahmen rund € 450 Mio. Jetzt bekommen wir garantiert als Mindestsumme vom IOC € 310 Mio plus € 175 Mio Top-Sponsorenprogramm plus die Übernahme der TV-Produktionskosten von € 150 Mio, also € 635 Mio stehen hier zur Verfügung und mit einem Gesamtbudget für die Durchführung von 965 Millionen, jetzt bin ich wieder bei Dollar, kann man sehr wohl Spiele durchführen und wir wollen ja keine hypertrophen Spiele. Das sind wir ja nicht. Wir sind ein kleines Land mit einer kostbaren Umwelt. Wir haben viele, denn die meisten der Anlagen sind ja vorhanden, die Infrastruktur ist größtenteils vorhanden. Wir brauchen ja nicht hier protzen. Das brauchen wir alles nicht. Wir wollen einfach Spiele abhalten, wo der Sport im Mittelpunkt steht, bei denen wir unser Land präsentieren können und in denen wir die Botschaft Salzburgs in die Welt ausstrahlen können. Dass hier sympathische, fröhliche, tüchtige Leute wohnen, dass wir eine herrliche Natur haben und eine wunderbare Stadt und dass wir organisatorisch in der Lage sind, das durchzuführen!

Aber nicht nur das fasziniert mich an Olympia. Es fasziniert mich auch die Chance, in die Infrastruktur zu entwickeln. Sie kennen alle die Debatte um den Rahmenplan der ÖBB zur Zeit. Natürlich ist Olympia für uns ein Vehikel, Investitionen her zu bekommen! Sie kommen aus dem Pinzgau, Herr Dr. Schnell! Olympia ist die größte Garantie dafür, dass wir den Neubau der Tunnelkette zwischen Golling und Werfen bekommen. Das ist für den Pinzgau eine ganz wichtige Sache, wenn auch der Pinzgau nach dem derzeitigen Konzept nicht Austragungsort ist. Neubau des Hauptbahnhofes. Es ist doch klar, dass wir Olympia ohne Neubau des Hauptbahnhofes nicht bewerkstelligen können. Oder nehmen Sie das Olympische Dorf in der Schwarzenbergkaserne. € 50 Mio werden zu 100 % vom Bund finanziert, um dort das Olympische Dorf hineinzubauen und das steht dann weiter der Kaserne bzw teilweise als Wohnungen zur Verfügung. ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Da steht heute etwas anderes in der Zeitung!) ... 3 Millionen werden zu 100 % vom Bund in das Schloss Tandalier gesteckt. Und im Übrigen die vielen anderen Projekte, die hier an Sportanlagen, die Eishockeyhalle in Urstein – ich bin gleich fertig – die Halle in Liefering, die Schanze in Bischofshofen, wird eben gedrittelt, meine Damen und Herren und diese Beiträge wären ansonsten vom Bund nie zu bekommen.

Ich muss leider zum Schluss kommen: Lassen Sie mich noch ein Wort zu der Haftungsfrage sagen. Es ist zweifelsohne der Beharrlichkeit und der Bemühung von Bürgermeister Schaden zu verdanken, aber auch und in allererster Linie dem absoluten Willen von Bundeskanzler Wolfgang Schüssel, dieses nationale Anliegen der Olympischen Winterspiele 2014 in Salzburg umzusetzen, dass wir jetzt vom Bund eine entsprechende Haftung haben, dass wir vom Land bereits eine entsprechende Haftung beschlossen haben. Heute wird der Gemeinderat entschließen und dann sind die Durchführungsgemeinden am Zug. Der Hinweis ist gerechtfertigt,

Herr Dr. Schnell. Ich darf dann bitte bei der Mündlichen Anfrage zu dieser Haftungsfrage noch kurz Bezug nehmen.

Ich glaube, wir sind es den jungen Leuten, die heute unter uns sind, schuldig, dass wir nicht Angstmacher sondern Mutmacher sind! Mutmacher auf eine schöne Zukunft in Salzburg. Mutmacher für Olympia 2014 in Salzburg. (Beifall der ÖVP- und SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Die nächste Wortmeldung erteile ich dem Abg. Schwaighofer! Und ich bitte die Redner, die Zeit genau einzuhalten. Wir liegen jetzt drei Minuten darüber. So haben mir das die Schriftführer signalisiert. Ich möchte, dass die Redner alle zum reden kommen. Bitte, Herr Cyriak Schwaighofer!

**Abg. Schwaighofer:** Dann darf ich meine Redezeit um drei Minuten überschreiten!

**Präsident Holztrattner:** Nein. Nicht überschreiten. Ich läute und du hörst auf!

**Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist natürlich ein bisschen schwierig, denn die Regierungsmitglieder haben jeweils zehn Minuten, wir sollen in sieben Minuten ungefähr zurande kommen. Das ist nicht einfach, aber ich werde versuchen, möglichst knapp zu sein!

Das, was wir jetzt gehört haben, ist in gewisser Weise ja wirklich typisch für diese Vorgangsweise und für diese Bewerbung. Da wird uns geschildert, ich zitiere als erstes den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter „Die Olympischen Winterspiele sind das größte Wirtschaftsvorhaben der Zweiten Republik in Salzburg!“ Also das muss mir jemand erzählen, dass diese drei Wochen das sein sollen und wo wir ja angeblich fast nichts bauen müssen. Ist ja alles da. Das soll das größte Wirtschaftsvorhaben der Zweiten Republik sein? Und solche Aussagen fügen sich nahtlos ein in diese ewige Übertreibung. Das ist die ideale Wintertourismusdestination Salzburg. Die stellen wir dann vor. Gleichzeitig wissen wir, dass wir in einem radikalen Klimawandel sind und die Saalbacher überlegen sich, wie sie den Sommertourismus endlich ankurbeln können. Und wir sagen „Das ist die ideale Präsentation für die Zukunft“. Und so geht es weiter. Und so wird in schönen Worten ein Bild von Olympia gemalt, das ja der Realität, wenn man ein bisschen kritischer Zeitungsleser ist, hinten und vorne nicht mehr entspricht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Olympia ist – jetzt sage ich es einmal ein bisschen hart, ein klassisches neoliberales Projekt, wenn es um das Geld geht. Da gibt es einen Monopolisten, der sagt, irgendwo finde ich schon einen auf der Welt der gerne Zahler ist und ich finde viele,

die Zahler sind, dann gibt es viele, die cashen ab, die sanieren sich, die kassieren und dann gibt es, typisch neoliberal, wie wir es kennen, die Gewinne privatisieren und die Verluste sozialisieren und demokratisieren. Und dann gibt es den Zahler. Und das sind die Bürger. Und ich würde gern den Erwin Buchinger fragen, wie wohl ihm dabei ist, wenn er liest, wie mit den Budgets hier umgegangen wird. Und ich würde gerne die Landesrätin Eberle fragen, wie es ihr dabei geht, wenn man sich überlegt, dass da hunderte Millionen möglicherweise fehlen und sie weiß nicht, wie sie das Geld für die Erwachsenenbildung, für die Familien, für die Kinderbetreuung zusammenbringen soll.

Und der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter und Finanzreferent erklärt uns, dass man jeden Euro nur einmal ausgeben kann und dass wir den Gürtel enger schnallen müssen und dass wir ein strukturelles Defizit haben usw. Und gleichzeitig geht man her, um einige Zahlen wenigstens anzuführen, geht man her und macht eine wundersame Budgetreduzierung bei den Ausgaben. Das sehen wir etwas anders. Das stimmt so. Weil man plötzlich ja die Einnahmen nicht mehr zustande bringt. Damals vor einem Jahr hat man uns noch erklärt, wir haben ganz sparsam kalkuliert und jetzt sind wir bei dem Betrag 1,3 Milliarden und etwas dazu.

Jetzt plötzlich ist alles ganz anders. Jetzt hat man noch, noch, noch knapper kalkuliert, weil auf der Einnahmenseite die Beträge fehlen. Vor einem Jahr hat man uns gesagt, so viel zum Thema Wahrheit und Lüge, hat man uns gesagt, die Olympischen Spiele werden den Steuerzahler keinen Euro kosten. Nachzulesen! Was ist jetzt? Das gesamte Investitionsbudget, und das ist weit über dem, was man noch gerne sagt, das gesamte Investitionsbudget ist von der öffentlichen Hand zu tragen. Und das Land Salzburg wird hier, wenn man es sich zusammenrechnet und wenn ich jetzt dazunehme, dass die Kaserne nämlich nicht, nach heutigen SN-Berichten vom Ministerium hingestellt wird um € 50 Mio oder € 60 Mio, das ist fast eine Milliarde Schilling, sondern dass das wir zahlen, nämlich die Steuerzahler zahlen werden. Dann sind wir bald einmal bei 60, 70 Millionen, die das Land an zusätzlichen Investitionen hier zu tragen hat.

Was heißt denn das? Das ist zum Beispiel, ich habe es mir angeschaut, das außerordentliche Haushaltsbudget im Bereich Bildung für zehn Jahre! Für zehn Jahre! Für einen dreiwöchigen Event. 10 Jahre kein außerordentliches Haushaltsbudget im Bereich Bildung oder für Kultur für zehn Jahre.

Kurz zum Durchführungsbudget, was angesprochen worden ist. Wie glaubwürdig ist es denn, dass wir in Salzburg um fast die Hälfte billiger die gleichen Veranstaltungen durchführen können? Das kann mir doch niemand erzählen und auch die Bürger glauben es nicht. Das zeigt ja diese Umfrage, wo die ÖVP- und SPÖ-Anhänger auch der Meinung sind, das Budget, das ist uns nicht geheuer. Diese Zahlenspielerien und Zahlentricksereien, die glauben wir nicht!

Und jetzt mache ich einmal eine Überschlagsrechnung. Nach unserer Sicht wären 400 Millionen wahrscheinlich mehr in der Durchführung gebraucht, wenn man die Turiner Zahlen herimmt, als budgetiert sind. Bei den Einnahmen ist man sicher zu hoch. Das ist eine grobe Zahl. 500 Millionen, behaupte ich jetzt, wir werden sehen, wo es hingeht, würden die Ausgaben höher sein bzw die Einnahmen geringer. Das Land haftet mit 40 % davon. Das sind €200 Mio. Das sind ja Summen, das sprengt das, was wir im Ermessensbereich überhaupt diskutieren und dann kommt noch dazu – ich bin gleich fertig, Herr Präsident – es gibt einen Host City Vertrag, wo Beamte, und nicht wir, sagen, das ist ein Knebelungsvertrag, der ist sittenwidrig. Das hat ein Monopolist sich ausgedacht, der sozusagen ja Bewerber hat. Natürlich in Russland spielt das keine Rolle. Aber bei uns geht es darum, wie viel Geld möglicherweise riskiert wird in den nächsten Jahren, dass wir es nicht ein zweites Mal ausgeben können. Wer sind die Opfer? Wer sind die Zahler? Die Schulkinder, die, die armutsgefährdet sind. Es wird ja irgendwo eingespart werden müssen. Aber jetzt geht man in dieses Abenteuer hinein mit meiner Meinung nach wirklich höchst fragwürdigen Argumenten, höchst fragwürdigen Zahlen und die Haftungsfrage der Gemeinde ist für mich ja so ein klassisches Beispiel.

Ich werde vielleicht noch einmal Gelegenheit haben, das ein bisschen zu erläutern, wie da, ich sage das jetzt einmal so deutlich, gelogen wird, wie die Gemeindevertreter wirklich in die Irre geführt werden, denen wird ein X für ein U vorgemacht und sie stimmen zu. Und, sehr geehrte Damen und Herren! Ich bin auch ein Sportbegeisterter. Aber dieses Abenteuer kann sich Salzburg meiner Meinung nach nicht leisten und soll es sich nicht leisten! Danke! (Beifall Abg. Dr. Reiter)

**Präsident Holztrattner:** Herr Abg. Schwaighofer. Du liegst bei sechseinhalb Minuten! Zu Wort hat sich gemeldet der Herr Abg. Steidl. Ich erteile ihm das Wort! Redezeit fünf Minuten!

**Abg. Steidl:** Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren!

Wir halten heute, lieber Cyriak, die fünfte aktuelle Stunde zum Thema Olympia ab. Das ist gut so, weil ich finde, dass wichtige, für die Menschen wichtige Themen in unserem Land, die wirklich wichtig sind, nicht oft genug besprochen, nicht oft genug debattiert, beraten und überlegt werden können und dass Olympia 2014 noch immer als einer von mehreren Stützpfeilern für unser Land gelten kann, das wird jetzt die Skeptiker und Unterstützer aus meinem Munde nicht wirklich überraschen.

Musik, Kultur, Sport und Salzburg bringen die Menschen zum größten Friedensfest, das die Welt zu bieten hat, zusammen. Das ist kulturell und das ist gesellschaftlich das Faszinierende an diesem Projekt. Aber es gibt natürlich viele gute Gründe, die uns durchaus auch optimistisch

an dieses Projekt herangehen lassen können. Und ein wichtiger Grund ist natürlich das Konzept. Das wurde von meinen Vorrednern auch schon zum Teil angesprochen und das Konzept ist und bleibt ein Konzept, das in der Olympischen Geschichte nach wie vor einzigartig ist, weil sehr vieles, was an Infrastruktureinrichtungen notwendig ist, was an Sportstätten notwendig ist, bereits vorhanden ist. Das heißt mehr als 80 % der Wettkampfstätten stehen bereits zur Verfügung.

Auch, lieber Kollege Schwaighofer, die Hardware für die Funktionäre, Medien, Eröffnung, usw, ob das das Messegelände ist, ob das das Stadion oder die Salzburgarena sind, sind bereits fertig.

Und lieber Kollege Schnell! Wir Sozialdemokraten sind nie ohne wenn und aber in diese Diskussion gegangen oder haben dieses Projekt ohne wenn und aber verfolgt, sondern haben immer abgewogen, wo stehen die Chancen für unser Land und mit welchen Risiken müssen wir uns auseinandersetzen. Und das zeigt auch das neue gelegte Budget, dass wir sehr ernsthaft, wenn es um die Kosten geht, uns mit diesen auseinandersetzen.

Und meine sehr geehrten Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen! Jedes Bauvorhaben und jedes Veranstaltungsprojekt, ob im Kleinen oder im Großen ist mit verschiedenen Risiken verbunden. Auch mit finanziellen. Und gegen diese Risiken muss man sich dementsprechend gut absichern und das ist zum Teil bereits passiert und das wird, wenn es notwendig sein wird, auch darüber hinaus noch passieren.

Wir haben auch dafür gesorgt, lieber Kollege Cyriak Schwaighofer, dass wir in der Bewerbung sehr viel Transparenz und Offenheit ermöglichen und dafür Sorge tragen, dass auch die Finanzierung für alle, die sich mit diesem Thema auseinander setzen, auch zugänglich ist. Alle diese Dinge stehen also offen und stehen zur Verfügung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Salzburg als Stadt und als Land haben eine einmalige geographische Lage und eine gesunde Wirtschaft. Also eine gute Mischung zwischen traditionellen und Zukunfts-Unternehmen. Salzburg ist in der Welt bekannt als Kultur- und Musikland und die Gefahr, lieber Cyriak, der Selbstzufriedenheit, darf dabei nicht unterschätzt werden. Und weil wir im Wettbewerb der Städte und Regionen schnell den Anschluss verlieren könnten.

Es konkurrieren heute nicht nur Unternehmen um Märkte, sondern auch Städte und Regionen, um Investitionen, um Arbeitsplätze, das national und international. Und dass Olympia die Entwicklung einer Region nachhaltig positiv beeinflussen kann, möchte ich stellvertretend an drei Beispielen nur ganz kurz erläutern: Zum einen München.

In München wurde 1972 der Grundstein gelegt für den wirtschaftlichen Aufstieg dieser bayrischen Landeshauptstadt. In der Kommunikationstechnik wurden Meilensteine gesetzt und München wurde zum Medienstandort. - Wenn der Herr Präsident die Zeit nimmt, vergehen die fünf Minuten immer so schnell. - Auch Barcelona hat die Chance genützt, sich durch Olympia international zu vermarkten. Und Barcelona konnte sich auch nachhaltig als Kulturstandort profilieren und steht heute für Attraktivität und Internationalität. Und das, lieber Cyriak, auch im Bewusstsein derer, die Standortentscheidungen treffen. Auch Salt Lake City hat letztendlich dadurch profitiert.

Zum Schluss kommend, Herr Präsident: Um eine Region, die jedes Jahr im Rahmen der Salzburger Festspiele die klassische Musikwelt, sowohl bei den Künstlern als auch bei den Zuschauern zu Gast haben will, muss auch letztendlich den Ehrgeiz haben, sich nach vorne zu entwickeln und Neues zu wagen. Und, meine sehr geehrten Damen und Herren! Olympia bietet letztendlich die Chance dazu! (Beifall der SPÖ- und ÖVP-Abgeordneten)

**Päsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet, Herr Klubvorsitzender Dr. Karl Schnell! Ich erteile ihm das Wort. Redezeit fünf Minuten! Ich bitte, dies exakt einzuplanen und sich auch danach zu halten, sonst kommen die Redner zum Schluss ...

**Abg. Dr. Schnell:** Ich werde mich so exakt wie meine Vorredner daran halten!

Ich habe gerade mit dem Herrn Erzbischof telefoniert und er wäre überglücklich, den Herrn Kollegen Haslauer und Kollegen Raus als Sonntagsredner in die Kirche aufzunehmen. Beim Kollegen Haslauer wird es nicht so ein Problem sein. Ob es beim Kollegen Raus klappt, weiß ich nicht! ... (Zwischenruf LH-Stv. Dr. Raus: Ich kann in jeder Kirche reden!) ... Umgekehrt haben mich schon Werbefirmen jetzt angerufen: Persil, Pril, Dixan. Der weiße Riese wäre hier besser, der als Werberedner für die Firmen agieren könnte.

Herr Kollege Raus! Sie haben von einem Traum gesprochen! Es ist wirklich so! Es wäre ein Traum. Nur, bitte: Wir haben die Verpflichtung, aufzupassen, dass es nicht zum Albtraum für die Bürger wird. Und Sie haben mich auf Ihrer Seite, wenn Sie, und das haben Sie ja beide nicht getan – weder der Kollege Haslauer hat darauf geantwortet, wie es jetzt ausschaut, ob die Gemeindeaufsicht den Austragungsorten die Zusage genehmigt hat oder nicht. Kein Wort darüber verloren. ... (Zwischenruf LHStv. Dr. Raus: Das kommt in der Mündlichen Anfrage!) ... Ok. Gut. Ich hoffe, dass das noch kommt. Sie haben gesagt, Herr Kollege Raus, das Haftungsrisiko ist nicht groß. Wortwörtlich! Ihre Juristen, Ihre Abteilung, Ihr Ressort, das Ressort der Regierung schreibt, dass diese Verträge sittenwidrig sind in ich weiß nicht, hundert Punkten ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: 102!) ... dieses Risiko nicht eingegangen werden sollte und dürfte. Das sind nicht wir. Das ist nicht der Kollege Schwaighofer, nicht der Kollege Schnell, nicht

die Oppositionsparteien. Die eigene Regierung, die hier das ganze Projekt aber schwerstens infrage stellt!

Sie reden von falschen Informationen der Grünen. Ja, mag sein, dass da auch der Opposition einmal ein Fehler passiert. Aber was ist jetzt mit den Informationen aus der eigenen Regierung? Und darüber bitte ich Auskunft zu bekommen! Heutiges Thema ist „Aktueller Stand zur Bewerbung für diese Olympiade, für die Durchführung!“ Wo ist der aktuelle Stand und das müssen wir von Ihnen wissen, um als seriöse Politiker sagen zu können, wir wollen nicht als Verhinderer dastehen, wir wollen dieses Projekt unterstützen – wie gesagt, ich habe ein ambivalentes Herz, das wirklich hier zwei Rhythmen schlägt. Ich gebe zu: Ich komme aus einem Wintersportort und ich gebe auch zu, dass ich als Sportler mir das wünschen würde. Ich weiß aber auch um die Risiken und die müssen beseitigt werden, um seriös sagen zu können: Ja-wohl, da kann ich zustimmen, da kann ich nicht zustimmen!

Herr Kollege Haslauer! Sie reden von einem Knebelungsvertrag. Aber Sie stellen das so dar, als würde diese negative Sichtweise der Dinge von der Opposition kommen. Diese Problematik, die uns wirklich nicht unbedingt nur zur Freude gereicht, die kommt aus Ihren eigenen Bereichen, aus der Regierung! Und das gilt es aufzuklären, um wirklich hier seriös abklären zu können: Sind wir für die Durchführung dieser Spiele und für die Bewerbung oder nicht zunächst für die Bewerbung.

Ich gebe dem Kollegen Schwaighofer völlig Recht: Das ist ein neoliberales Projekt. Alles hat es ja schon gegeben in der Geschichte. Brot und Spiele. Brot und Spiele! Immer weniger Brot, immer mehr Spiele. Es ist nur mehr wichtig, dass wir eine Fußball-Europameisterschaft haben, dass wir die Bewerbung für die Olympischen Spiele durchführen. Fußball, Eishockey: Die Leute wollen unterhalten werden. Die Leute wollen aber auch in einem Land leben, wo man ihnen nicht jeden Tag sagt, wie schön doch alles ist und wie gut es ihnen geht und wie schlecht es den vorangegangenen Generationen gegangen ist. Sondern die Menschen wollen auch Zukunftsperspektiven für ihr eigenes Leben!

Olympia alleine wird uns aus dieser Krise nicht herausführen. Es darf uns aber nicht in eine Krise führen. Und darum bitte ich Sie jetzt wirklich inständig, dass Sie alle diese Punkte, die wir jetzt schriftlich vorliegen haben, aus Ihren eigenen Bereichen abgeklärt werden. Wie schaut es wirklich aus mit den Haftungen. Muss das jetzt wieder zurückgezogen werden. Wie schaut es wirklich mit den Befürchtungen aus, die hier seriöse Beamte, Juristen äußern. Ich darf ja das bitte wirklich zitieren: „Es besteht wenig Zweifel daran, dass nach den Grundsätzen des österreichischen Zivilrechts eine derartige Ansammlung von Einseitigkeiten zur Nichtigkeit einer derartigen Vereinbarung wegen Verstoßes gegen die guten Sitten führt.“ ... (Zwischenruf LHStv. Dr. Raus und Dr. Haslauer: Und damit ist das Problem gelöst!) ... Nein. Das glaube ich

eben nicht! Ich meine, ich habe ja leider nicht die Zeit und die Opposition bekommt nicht die Zeit, wirklich das alles, was hier vorliegt, auch vorzutragen, sodass es auch die Zuhörer wirklich mitbekommen. Aber ich glaube, Sie wissen, wovon ich spreche, wenn wir diesem Projekt zustimmen wollen, dann müssen wir seriöserweise auch wissen, wie schaut es wirklich um die Haftungen aus. Wie schaut es wirklich um die Finanzierung aus und erst dann kann man seriös den Traum Olympias träumen! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Ich bedanke mich bei dir, Herr Dr. Schnell, für die Pünktlichkeit, Einhaltung der Zeit! Zu Wort hat sich gemeldet der Herr Abg. Mag. Scharfetter. Ich erteile ihm das Wort!

**Abg. Mag. Scharfetter:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen, vor allem natürlich liebe SchülerInnen!

Für Sie, für euch ist es ja die erste Olympiadebatte hier im Haus, nehme ich an. Für uns, der Kollege Steidl hat darauf hingewiesen, ist es mittlerweile die fünfte. Die Rollenverteilung ist bekannt. Es ist auch bekannt, wo die Kritiker und wo die Befürworter zu finden sind. Ich habe oft den Eindruck, was einige Kollegen hier im Haus betrifft, wir könnten gar kein Olympiadokument vorlegen, das so entspricht, dass man sozusagen diese kritische Position aufgibt.

Ich sage aber, es ist durchaus legitim, auch hier eine kritische Haltung zu haben. Nur, ich denke mir oft, wenn das alles zutreffen würde, wenn das so wäre, wenn hier solche Knebelungsverträge im Raum stünden, wenn das alles so zu sehen wäre, dann müsste es wohl sein, dass die Hauptbeschäftigung von IOC-Mitgliedern darin besteht, durch die Welt zu reisen und mit großer Überredungskunst, mit Werbefeldzügen sozusagen, Kandidaten, Städte zu gewinnen für diese Olympische Idee.

Ihr wisst, das Gegenteil ist der Fall: Es gibt eine lange Liste. Es gibt ein großes Gerangel darum und ich denke, das sollte den Kritikern doch ein bisschen zu denken geben.

Die Rollenverteilung ist bekannt. Es ist bekannt, die Regierungsparteien befürworten dieses Projekt. Das tun auch die Sozialpartner. Und das schon sehr lange. Und ich denke, sie tun es auch aus einem sehr, sehr guten Grund.

Cyriak! Olympia ist in erster Linie ein Sportprojekt mit all dem, was damit zusammen hängt: Mit Begeisterung, mit Emotion, Enthusiasmus, mit all den positiven Effekten. Aber: Olympia ist natürlich auch ein Wirtschaftprojekt. Selbstverständlich! Und es ist ein wesentlicher wirtschaftlicher Impuls, der ja weit darüber hinausgeht über die unmittelbare Investition in die Olympischen Spielstätten, in die Infrastruktur.

Ganz einfach: Weil die Erfahrung zeigt, dass solche Großereignisse viele, viele private Folgeinvestitionen auslösen. Und das ist empirisch gut belegt. Und ich darf sagen zu diesem Wirtschaftsprojekt: Sie wissen es: Wir aus der Wirtschaft sind es gewohnt, mit den Dingen an und für sich sehr rationell, sehr nüchtern, sehr pragmatisch umzugehen. Wird uns mitunter auch vorgehalten.

Und ich denke, gerade wenn man sich diesem Thema pragmatisch, rationell nähert, wenn man Nutzen und Kosten abwägt, wenn man sagt, Vor- und Nachteile, was bleibt per Saldo unterm Strich stehen, dann sage ich ganz klar, Cyriak, wenn man all das in Rechnung stellt, dann macht dieses Projekt Sinn!

Das heißt überhaupt nicht, dass wir sagen ohne wenn und aber mit wehenden Fahnen! Das heißt durchaus die Risiken ernst zu nehmen. Das heißt sich mit diesen Risiken auseinander zu setzen, sich zu überlegen, wie kann man diese Risiken bestmöglich absichern. Natürlich auch im Interesse des Steuerzahlers! Bitte, wir reden hier über ein sehr, sehr großes Projekt, wo wir auch natürlich sehr, sehr viel an Steuermitteln einsetzen.

Wir sollten, Cyriak, und da unterscheiden wir uns offenbar, nur einen Fehler nicht machen: Wir sollten vor lauter Risiken die Chancen nicht übersehen. Natürlich ist es ein Projekt, das Risiko mit sich bringt. Aber vergessen wir doch nicht, dass damit Chancen verbunden sind. Und jetzt sage ich, und das ist durchaus positiv und da soll man auch auf die Kritik eingehen: Ich halte das durchaus positiv und ein Ergebnis der letzten Wochen war es, dass man alles noch einmal genau durchgerechnet hat, dass man noch einmal genau hinterfragt hat, wo gibt es Einsparungspotentiale. Das man das eine und andere noch einmal kritisch hinterfragt hat. Und ich denke, das ist ganz ein entscheidender Punkt und trotzdem kommen wir zum Schluss, auch unter Berücksichtigung dieser Schwierigkeiten. Das will ja niemand verschweigen. Trotzdem kommen wir zum Schluss: Die Bewerbung macht Sinn!

Ich sage Ihnen noch einen Satz zu den wirtschaftlichen Argumenten. Natürlich ist es auch ein Wirtschaftsprojekt. Ich will jetzt nichts wiederholen, was an Argumentation gebracht wurde. Ich darf noch einmal in Erinnerung rufen: Es gibt eine Studie, in Auftrag gegeben vom Bundeskanzleramt, vom Land Salzburg und der Stadt. Da hat man untersucht die ökonomischen Auswirkungen an solchen Großveranstaltungen. Ich sage das sehr pragmatisch und sehr nüchtern. Vier Parameter: Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Kaufkraft und fiskalische Auswirkungen. Fiskalische Auswirkungen auch unter Einrechnung allfälliger Steuerprivilegien.

Das Ergebnis – kann man jetzt natürlich diskutieren – hat Unschärfen, aber es gibt die Richtung vor. Das Ergebnis: Wir haben eine Wertschöpfung im Umfeld der Olympischen Spiele von

knapp €900 Mio. Das ist berechnet, Cyriak. Wir haben ein zusätzliches Steueraufkommen von €240 Mio. Ein zusätzliches Steueraufkommen.

Die Rad-WM zum Vergleich Wertschöpfung gerechnet €4 Mio. Stichwort Rad-WM. Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer ist darauf eingegangen. Auch bei diesem Projekt hat es natürlich viele Zweifler und Zauderer gegeben. ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Bedenkenträger!) ... Natürlich. Bedenkenträger. Danke. Und sind wir doch ganz ehrlich: Am Ende des Tages waren wir doch alle sehr stolz auf dieses Projekt, waren wir doch alle stolz darauf, was hier gelungen ist, dass wir wunderschöne Bilder von Salzburg vermittelt haben und ich finde, Cyriak, das ist auch ein Punkt. Das ist ein sehr sympathischer, ein sehr positiver Patriotismus. Das hat nichts mit Nationalismus und nicht mit Chauvinismus zu tun. Und ich denke, das ist auch ein Aspekt dieser Olympiabewerbung.

Ich muss zum Schluss kommen: Das würde vielleicht auch ein bisschen in die Budgetdebatte passen. Aber ich glaube, wir laufen hier im Lande auch Gefahr, dass die Politik immer mehr sozusagen im Verwalten des Gegenwärtigen besteht und immer weniger im Gestalten des Zukünftigen. Und da glaube ich, wäre es einfach ganz, ganz wichtig, solche Projekte, und da ist es wichtig, solche Projekte voranzutreiben, die wir gemeinsam unterstützen wollen, die wir gemeinsam als Salzburger unterstützen sollen und weniger aus der Sicht einer politischen Partei. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Die nächste Wortmeldung steht den Grünen zu. Der Sprecher ist mir nicht bekannt. Herr Cyriak Schwaighofer! Bitte!

**Abg. Schwaighofer:** Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf gleich anknüpfen beim Schlusssatz von dir, Hans Scharfetter! Genau das, was du forderst, das fordern wir auch! Aber wir kommen zu einem anderen Schluss als du. Wenn du sagst, nicht die Verwaltung des Gegenwärtigen, sondern die Gestaltung des Zukünftigen, dann kann es doch nicht sein, dass man angesichts dessen, was wir hier von Klimaexperten mittlerweile unbestritten hören, was uns die Gemeinde Saalbach und viele andere Gemeinden sagen, dass der Wintertourismus in Summe in 15, 20 Jahren, in der Zukunft, im Sinne von Nachhaltigkeit eine geringere Rolle spielen wird im Vergleich zu den Alternativen, dann ist ja genau das das Gegenteil, was ihr macht. Ihr nehmt nicht die Gestaltung der Zukunft in die Hand, sondern ihr tut so weiter, wie wir immer getan haben. Und dagegen wollen wir uns verwehren, weil wir das für falsch halten! Ja! Und nicht, weil wir nicht dafür sind, dass erfolgreich gewirtschaftet wird!

Ich möchte jetzt einfach ein bisschen eingehen auf die Art und Weise, wie hier gearbeitet wird. Nämlich wie auch die Bürger bis zu den Bürgermeistern sozusagen ausgetrickst werden, wenn man es einmal so sagt. Weil der Karl Schnell hat es schon angesprochen. Also diese Haftungsfrage bei den Gemeinden, an dem ja das gesamte Konstrukt der Haftung insgesamt hängt – Herr Präsident, ich setze mich nicht mehr durch – ...

**Präsident Holztrattner** (unterbricht): Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bitte den Lärmpegel zu senken. Wir verstehen oder hören den Redner nicht mehr!

**Abg. Schwaighofer** (setzt fort): Am Beispiel der Gemeindehaftungen kann man nämlich aufzeigen, wie agiert wird. Den vier Gemeinden und den Gemeindevertretungen wurden Verträge, Beschlussvorlagen vorgelegt, in denen sie beschlossen haben, dass sie sich anteilig an den Investitionen beteiligen werden. Und nicht ein Beschluss vorgelegt, dass sie unbeschränkte Haftungen eingehen, anteilig!

Einen Tag nach den Beschlüssen in der Gemeindevertretung hat das ÖOC per Presseaussendung verkündet: 97 % aller Gemeindevertreter in den Regionen sind für die Übernahme einer Haftung für unvorhergesehene Fälle. Stimmt überhaupt nicht! Haben sie überhaupt nicht beschlossen. So wird da agiert. Danach wurde in den Salzburger Nachrichten gefragt, wie ist das jetzt: Kann eine Gemeinde, kann ein Bürgermeister Simon Illmer, können wir unbeschränkte Haftungen eingehen? Eindeutige Aussage Jakob Rohmoser, Bischofshofen: Ich kann doch in einer Gemeindevertretung nicht eine unbegrenzte Haftung beschließen. So: Ganz eindeutig! Und jetzt kommt die Lösung offensichtlich. Die Gemeindeaufsicht hat natürlich richtigerweise gesagt, das geht nicht und die Bürgermeister wissen das und jetzt wird wahrscheinlich eine trickreiche Lösung kommen, wie man alle Gemeinden zusammenspannt und ein Konstrukt macht, wo wahrscheinlich keiner irgendwie einzeln haftet! Und ihr und Sie wollen den Leuten erzählen, dass das glaubwürdige Politik für ein wichtiges Projekt in unserem Land ist. Wenn man so agiert!

Und jetzt komme ich noch einmal zurück auf diese Garantieerklärung und auf diese Berichte dazu. Wer sich diese 102 Punkte durchliest, die Dr. Steinhäusler aufgelistet hat, der kann herauslesen, dass das alles mögliche Fälle sind, wo wir dem IOC und seinen Akteuren in weitesten Teilen völlig ausgeliefert sind. Es kann ja sein, dass man jetzt vorsichtig budgetiert. Aber das hat schon einen Grund, warum die schreiben, das ist sittenwidrig! Und das ist ein Knebelungsvertrag. Weil man nach Unterzeichnung – und das Land Salzburg ist dort auch mehr betroffen als die Stadt, lieber Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus – weil wir 40 % der Haftung übernehmen und nicht nur 10 % wie die Stadt! Und möglicherweise auch noch Haftungen von den Gemeinden mit übernehmen müssen, weil dieses Konstrukt möchte ich mir gerne

anschauen und das möchte ich auch prüfen lassen, das da möglicherweise vorgestellt wird, dass Gemeinden plötzlich eine unbeschränkte Haftung eingehen dürfen, wo jeder Bürgermeister sagt, das darf ich natürlich nicht tun!

Und letzter Punkt noch einmal: Wir haben vor dem Auge, dass es um Millionen von Euro gehen kann. Und ich möchte noch einmal, Vorgriff auf die Budgetdebatte, festhalten. Wir lehnen es ab in diesem Haus, die Klassenschülerhöchstzahl in den ersten Klassen der einzelnen Jahrgänge auf 25 zu senken, was andere Bundesländer tun und eigenes Geld in die Hand nehmen. Bei uns würde es €2 Mio kosten im Vergleich zu anderen Bundesländern.

Wir sagen beim Kinderbetreuungsgesetz, Zitat Landeshauptfrau Burgstaller „Das war nur ein erster Schritt. Wir wissen, wir brauchen mehr Geld für die Frühförderung.“ Und, und, und, und!

Wir haben nicht das Geld, mit den Gemeinden einen Ausgleich herbeizuschaffen, in der Sozialhilfe. Daher wird auch der Richtsatz nicht entsprechend erhöht. An allen Ecken und Enden mangelt es. Aber wir gehen ein derartiges Risiko ein, dass auf Jahrzehnte die freien Finanzspitzen des Landes belasten kann und wir glauben, das ist, ich wiederhole es noch einmal, der falsche Weg. Dieses Risiko sollten wir nicht eingehen! (Beifall Abg. Dr. Reiter)

**Präsident Holztrattner:** Die nächste Wortmeldung erteile ich der Frau Abg. Mosler-Törnström. Sie hat nur mehr drei Minuten!

**Abg. Mosler-Törnström:** Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe BesucherInnen!

Großereignisse wie Olympische Spiele, Weltmeisterschaften, Europameisterschaften – die tragen ein Image hinaus von einem Land, das positiv ist und das dann viele, nachdem sie diese Ereignisse gesehen haben, selber in Natura in diesem Land sehen wollen.

Diese Ereignisse lösen Baumaßnahmen aus. Und was wäre Salzburg ohne seine Sehenswürdigkeiten, ohne seine Infrastruktur? Ich denke da zum Beispiel nur stellvertretend an Kaprun, an die Großglockner Hochalpenstraße, an die Festung. Die sind in der Vergangenheit gebaut worden, aber noch heute sind wir, unsere Generation und auch zukünftigen Generationen Nutznießer von diesen Investitionen. Sie bringen Gäste und Arbeitsplätze auch außerhalb der pulsierenden Ballungsräume.

Und jedes Bauwerk, jedes Großereignis, es wurde heute schon mehrmals erwähnt, ist ein Risiko. Ein finanzielles Risiko, aber eine solche Investition ist auch eine Vision, lieber Cyriak, und von Beginn an, wie gesagt, mit Risiken behaftet.

Und damals wie heute galt es und gilt es, die Risiken und die Umsetzung abzuwägen. Und genau das ist bei der Olympischen Bewerbung in Salzburg geschehen. Durch die solidarische Haftung von Bund, Land und Stadt und Gemeinden ist das finanzielle Risiko für alle überschaubar geworden ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Liebe Kollegin! Die Gemeinden haben wir nicht!) ... und ich sage auch, dass die berechtigten dreizehn Fragen der Kritiker soweit beantwortet worden sind, dass auch die Einnahmensteigerungen, die Kostensteigerungen, die Minderungen, die Verschiebungen und Differenzierung klar im Vergleich zu den Bewerbungsunterlagen 2010 erklärt werden konnte.

Und lieber Cyriak Schwaighofer: Es ist unseriös, hier von Budgettricksereien zu sprechen, so wie du es in den Raum gestellt hast, denn du stellst hier nur einseitig Ausgaben in den Raum, ohne die Einnahmen zu erwähnen und vergleichst diese Ausgaben dann mit Ressort-Budgetposten und rechnest sie auf zehn Jahre auf. Also das ist eigentlich Angstmacherei. Und es fällt auch in der heutigen Diskussion auf, dass von eurer Seite immer nur über Kosten und Risiken der Bewerbung und der Spiele gesprochen wird, aber viel zu wenig über die Chancen und die Schaffung von Infrastrukturmaßnahmen, die mit der Olympiabewerbung gestartet werden und lange nach den Spielen die Funktionalität der Olympiastadt nachhaltig verbessern.

Die Kosten für solche Infrastrukturmaßnahmen haben ja – ich gebe dir recht – mit den Olympischen Spielen ursächlich überhaupt nichts zu tun. Die Finanzierungschancen aber steigen mit Olympia allerdings gewaltig. Und damit kann aus einer unangenehmen Hausaufgabe eine populäre politische Erfolgsstory werden.

Nur einige Beispiele. U-Bahn-Bau in München, in Athen, Initialzündung Olympia. Verbesserung der Infrastruktur in Salzburg. Ich gehe vom Hauptbahnhof bis in den Pongau. Tourismus. Rückenwind der Olympischen Spiele. Tirol wurde durch Olympia zur Nummer eins im Wintertourismus und hat es über dreißig Jahre gehalten. Auch hier hat Salzburg viel zu tun, um den aktuellen Stand zu halten und international mithalten zu können. Hier brauchen wir internationale Werbung, Imageaufbesserung, Maßnahmen, die die Jugend begeistern usw.

Aber last but not least, und das ist besonders wichtig, sind es die Arbeitsplätze. Es werden in der Zeit von 2008 bis 2014 jährlich rund 1.800 zusätzliche Arbeitsplätze, Vollzeitarbeitsplätze, installiert werden. Insgesamt rechnet man mit 3.000 Plätzen. Olympia, mein Abschluss, Herr Präsident! Olympia ist eine Zukunftsvision für Salzburg. Setzen wir diese Vision in die Realität um. Cyriak, ich möchte dir das in dein Stammbuch schreiben: Wer keine Visionen hat, vermag weder große Hoffnungen zu erfüllen noch große Vorhaben umzusetzen. Und sieh nicht immer nur die Hürden, sondern auch die Chancen, die sich uns öffnen! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Meine Damen und Herren! Die Aktuelle Stunde ist beendet, keine Wortmeldungen. Ich bedanke mich für die Pünktlichkeit. Ich rufe nun

### **Punkt 6: Mündliche Anfragen (Fragestunde)**

auf, möchte aber vorher – mir ist ein Zettel zugesteckt worden –, ich habe eine Information und weise darauf hin, dass das Projekt „Lebensarbeit“ durch zwei Mitarbeiter im Vorsaal während der heutigen Sitzung vorgestellt wird. Bekanntlich handelt es sich hierbei um ein Projekt zur Integration von Langzeitarbeitslosen in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice, den Sozialpartnern, Caritas und Volkshilfe sowie dem Verein Soziale Arbeit. Beim Hinausgehen ist ein Stand aufgestellt. Nun bitte ich den Herrn Zweiten Präsidenten, den Vorsitz zu übernehmen und die mündlichen Anfragen abzuhalten. Bitte Herr Kollege!

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter** (hat den Vorsitz übernommen): Meine Damen und Herren, wir kommen in der Tagesordnung zu Punkt 7, Mündliche Anfragen. Es liegen insgesamt fünf mündliche Anfragen vor. Damit entfallen auf jede der mündlichen Anfragen zwölf Minuten zur Bearbeitung und Beantwortung. Die erste ist

#### **7.1 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Petrisch an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus betreffend die Finanzierung einer Bürgerbefragung in der Stadt Salzburg durch das Budget aus „kontracom 2006“ bzw „Mozart 2006“**

Herr Kollege Petrisch, ich darf um die Anfrage bitten!

**Abg. Dr. Petrisch:** Danke, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Der Schweizer Aktionskünstler Christoph Büchel organisierte im Mai 2006 im Rahmen des Festivals „kontracom 2006“ eine Unterschriftenaktion, um unter dem Titel „Soll der Gemeinderat beschließen, dass die Salzburger Altstadt fünf Jahre lang von Gegenwartskunst im öffentlichen Raum frei bleiben muss?“ eine Bürgerbefragung. Zur Einleitung einer Bürgerbefragung in der Stadt Salzburg sind mindestens 2.000 Unterschriften nötig. Das Ergebnis dieser Befragung ist für den Gemeinderat wie wir wissen nicht bindend. War diese Aktion nach Angaben des Salzburger Bürgermeisters Schaden vorerst als fiktive Bürgerbefragung gedacht, wurde daraus eine reale, da die Schwelle mit 2.300 Unterschriften überschritten und die Unterschriften vom Aktionskünstler auch eingereicht wurden. Somit fand vom 27. November bis 2. Dezember 2006 diese Bürgerbefragung auch statt.

Eine Bürgerbefragung der Stadt Salzburg verursacht Kosten in der Höhe von ca € 40.000,--. Der Salzburger Bürgermeister gab bekannt, dass diese Kosten, nachdem die Unterschriftenaktion im Rahmen des Festivals „kontracom“ abgehalten wurde, auch dem Budget dieses Festivals angelastet werden. Nun hat sich aber nicht nur die Stadt Salzburg, sondern auch das Land Salzburg und der Altstadtverband am Festival „kontracom 2006“ mit jeweils € 450.000,-- beteiligt. Dies bedeutet, dass – zumindest nach Angaben des Bürgermeisters Dr. Heinz Schaden – nicht nur Steuergelder der Stadt, sondern auch des Landes Salzburg und Gelder des Altstadtverbandes für die Abhaltung dieses Bürgerbegehrens verwendet werden sollen.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich stelle an Sie daher die folgende Frage: Erstens, war geplant die Kosten für diese Bürgerbefragung aus Mitteln des Budgets „kontracom 2006“ bzw „Mozart 2006“ zu tragen?

Und zweitens, werden bzw wurden die Kosten für diese Bürgerbefragung tatsächlich über das Budget „kontracom 2006“ bzw „Mozart 2006“ übernommen? Wenn ja: Wie hoch in Euro und Prozent ist die Beteiligung des Landes an den Kosten der Bürgerbefragung, die durch die Unterschriftenaktion im Rahmen des Festivals „kontracom 2006“ ausgelöst wurde?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke Herr Kollege Dr. Petrisch für den Vortrag der beiden Fragen. Ich darf zur Beantwortung Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus bitten!

**LHStv. Dr. Raus:** Herr Abgeordneter!

Sie wissen, dass „kontracom“ ein Teil des Mozartjahr-Programmes war und natürlich haben wir zum Zeitpunkt der Konzipierung – im Jahr 2004 war das – nicht gewusst, wie die Aktion des Künstlers im Detail ablaufen wird. Es war weder der Umfang noch der Ablauf damals genau fixiert und dass daraus eine echte Befragung wurde, stellte sich erst im Nachhinein heraus. Soweit zur Sachlage.

Der Bürgermeister wird die Kosten über das „kontracom“ abrechnen lassen. Wir führen hier eine intern getrennte Einnahmen- und Ausgabenrechnung. Das Land Salzburg wird davon nicht belastet werden. Das ist vereinbart und so wird es auch abgewickelt werden müssen.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, der Anfragesteller hat die Möglichkeit zwei Zusatzfragen zu stellen. Bitte Herr Kollege Dr. Petrisch!

**Abg. Dr. Petrisch:** Danke, ich habe keine weitere Frage. Ich stelle fest, dass das Land keine Kosten für diese Bürgerbefragung zu übernehmen hat und darf vielleicht nur ergänzend feststellen, dass meine Frage wirklich nur der Belastung und nicht dem Sinn von „kontracom“ gegolten hat.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke für die Erledigung der ersten mündlichen Anfrage. Die zweite ist die der Kollegin Blattl

## **7.2 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus betreffend die Erhöhung der Energiepreise durch die Salzburg AG**

Sie geht auch an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus. Frau Kollegin Blattl, ich darf um deine Anfrage bitten!

**Abg. Blattl:** Danke, Herr Zweiter Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus!

Die Salzburg AG hat vor einem Jahr ihre bisher letzte Strompreiserhöhung bekannt gegeben. Im Zuge der Preiserhöhung erfolgte auch eine Reduktion des Treuebonus für Privatkunden von acht auf vier Prozent. Neben der Erhöhung der Preise für Strom mit März 2006 erfolgte schon mit Anfang Jänner eine Preissteigerung bei Erdgas durch den Salzburger Energieversorger.

Ich stelle deshalb an Sie folgende mündliche Anfrage: Erstens, wird die Salzburg AG ihre Strompreise im nächsten Jahr erhöhen? Wenn ja, in welchem Umfang und aus welchen Gründen?

Ich nehme auch gleich die beiden Unterfragen dazu:

1.1 Wird die Salzburg AG ihre Treuebonusaktion in bisheriger Form fortsetzen? Wenn nein, wird an Stelle der Treuebonusaktion eine andere Aktion treten und wie soll diese konkret ausschauen?

1.2 Wird die Salzburg AG im Jahr 2007 die Erdgaspreise erhöhen? Wenn ja, in welchem Umfang und aus welchen Gründen?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Frau Kollegin Blattl. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter bitte!

**LHStv. Dr. Raus:** Ich darf zunächst, Frau Abgeordnete, vorausschicken, dass der Aufsichtsrat den Vorstand mit der Preispolitik beauftragt hat zu versuchen, Salzburg in den vorderen, also

preisgünstigeren Plätzen im Vergleich zu den anderen Strom- und Gasanbietern zu platzieren. Diese grundsätzliche Linie der Geschäftspolitik braucht natürlich auch seine Zeit, um sie umsetzen zu können. Daher ist die Beantwortung der Frage nur auf das neue Jahr gerichtet. Ich will Ihnen aber an diesem einen Beispiel nur zeigen, worum es insgesamt in der Geschäftspolitik und da bezogen auf die Tarife und die Preise in den nächsten Jahren gehen wird.

Zu Ihrer ersten Frage: Die Salzburg AG hat nicht vor, die Strompreise für Tarifkunden im kommenden Jahr zu erhöhen, klipp und klar ausgesprochen. Bei Großkunden, für die back to back beschafft wird, also Direkteinkauf für den Kunden und in Absprache mit den Kunden beim Lieferanten können sich Verteuerungen ergeben. Die Treuebonusaktion wird bei den Haushaltskunden durch eine neue Aktion abgelöst, an der das Unternehmen zur Stunde noch arbeitet. Steigen wird die Belastung der Kunden nach dem Ökostromgesetz, dazu ist das Unternehmen verpflichtet, diese Kosten weiter zu geben.

Also ich wiederhole nochmals: Dort wo das Unternehmen selbst die Preisgestaltung vornehmen kann, bei den Strompreisen unter Anführungszeichen, für die Haushaltskunden wird es keine Erhöhung mit 1. Jänner 2007 geben. Bei den Großkunden gibt es Unterschiede, weil ja andere Grundsätze in der Preispolitik verfolgt werden müssen.

Zu der Unterfrage 1.1, wie diese Treuebonusaktion in Zukunft aussehen wird, darf ich Ihnen folgende Antwort geben: Auch bei den Gaspreisen ist bei den Tarifkunden für 2007 eine Preiserhöhung nicht geplant. Geringe Preisschwankungen können sich allerdings aus der notwendigen Umstellung von einem Staffeltarif in einen Zonentarif ergeben. Bei Großkunden mit Preisgleitklauseln, deren Preis sich flexibel am Einkaufspreis orientiert, kann es zu Preiserhöhungen kommen. Der Treuebonus, den es bislang in dieser Form gab, wird überarbeitet werden und wird in eine neue Form gekleidet werden. Die Idee, an der gerade noch gearbeitet wird, ist ein Bonus in Form eines Gratisbezuges, also ein Rabatt, der zurückgegeben wird an den Konsumenten und an den Kunden.

Zu Ihrer Frage, ob die Salzburg AG die Erdgaspreise erhöhen wird, habe ich Ihnen hiermit auch die Antwort gegeben. Bleibt nur noch die Frage offen, wie die preisliche Situation am Markt durch die Salzburg AG zu sehen ist. Da darf ich erfreulicherweise mitteilen, dass diese Preispolitik in den nächsten Jahren von der Salzburg AG sowohl bei Strom als auch bei Gas weiterverfolgt wird und im Vergleich der Landes-Energieversorger untereinander die Salzburg AG zu den preisgünstigeren gehören wird. Das ist bereits jetzt erkennbar und wird sich im Jahr 2007 erst recht bestätigen, weil viele andere Versorger in Österreich ihre Preise erhöhen werden während wir sie stehen lassen.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Die Kollegin Blattl hat beide Unterfragen bereits gestellt. Gibt es noch Zusatzfragen, Frau Kollegin bitte!

**Abg. Blattl:** Danke, Herr Zweiter Präsident, keine weiteren Fragen.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, damit ist die zweite der mündlichen Anfragen bearbeitet, die dritte mündliche Anfrage ist eine Anfrage des Kollegen Schwaighofer.

### **7.3 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Olympia-Haftung**

Sie wurde bereits angesprochen. Herr Dr. Haslauer wird gebeten, ein anderes Mikrofon zu verwenden, bitte Herr Kollege Schwaighofer!

**Abg. Schwaighofer:** In den Vereinbarungen zur Bewerbung um die Olympischen Spiele ist auch eine Übereinkunft getroffen worden, wonach für unvorhergesehene Mehrausgaben eine solidarische Haftung zwischen Bund, Land, Stadt und den Austragungsgemeinden festgelegt wurde.

Der Salzburger Landtag hat einen diesbezüglichen Beschluss gefasst, in dem diese Übernahme aber an die Haftung der übrigen Beteiligten gekoppelt ist. In den Gemeindevertretungen der vier Austragungsgemeinden wurden aber Beschlussvorlagen dann zu Beschlüssen erhoben und auch in den Sitzungen nur dahingehend argumentiert, die eine Haftung maximal mit der Stammeinlage in die Durchführungsgesellschaft begrenzt und in erster Linie beschlossen wurde, dass man sich an den Investitionen im vorgesehenen Ausmaß beteiligt.

Aus den Unterlagen, die uns vorliegen, geht hervor, dass einer unbegrenzten Haftung von Seiten der Gemeindeaufsicht die Genehmigung versagt worden ist, nachdem die Gemeindeaufsicht die den Gemeindevertretungen übermittelten Beschlussvorlagen ja abgesegnet hat. Nun fordert Bürgermeister Schaden genau diese unbegrenzte Haftung der Gemeinden und fordert sie auf, dafür Sorge zu tragen, dass die Gemeindeaufsicht einer derartigen Regelung die Zustimmung erteilt.

Ich möchte Sie daher fragen, welche Fachmeinung vertrat die Abteilung 11 gegenüber den Gemeinden bezüglich der Übernahme einer nach oben unbegrenzten Haftung für die den Gemeinden vom Olympiabüro vorgelegten Beschlussvorlagen und wie wurde diese Fachmeinung der Abteilung 11 begründet?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Kollege Schwaighofer, bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer!

**LHStv. Dr. Haslauer:** In der aktuellen Stunde hat mich die Glocke – nicht jene von Schiller, sondern die des Präsidenten – gehindert, meine Ausführungen dazu zu machen. Ich darf das gerne nachholen.

Mir ist nicht bekannt, was im Detail die Beamten der Abteilung 11 in den Diskussionen gegenüber den Gemeinden von sich gegeben haben, ich möchte aber gerne zur Rechtslage ausführen und ich gehe davon aus, dass diese Ausführungen ident mit den Stellungnahmen, mündlichen Stellungnahmen der Beamten der Abteilung 11 sind.

§ 85 Abs 1 Z 2 der Salzburger Gemeindeordnung sieht für das Eingehen von Schuldverhältnissen durch Haftungserklärungen eine aufsichtsbehördliche Genehmigung vor, wenn durch die damit verbundene Nettobelastung der Saldo der laufenden Gebarung abzüglich Tilgungen unter 7,5 % der laufenden Einnahmen sinkt. Die Kriterien für eine Genehmigung sind die Gefährdung der Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichtes auszuschließen bzw ein unverhältnismäßig hohes finanzielles Risiko für die Gemeinde abzugeben. Daraus ergibt sich aus meiner Sicht ganz klar, dass für die Gemeinden eine ziffernmäßig nicht beschränkte Haftungserklärung aufsichtsbehördlich nicht genehmigungsfähig ist. Gar keine Frage, wäre ein Unsinn, was anderes zu behaupten.

Wir haben nun in der Genesis der Haftungserklärungen folgende Abfolge: Zunächst hat das Land für seinen 40%-igen Anteil laut diesem Mehrparteien-Überkommen einen entsprechenden Beschluss im Landtag gefasst. Dann hat der Bund ein Haftungsgesetz erlassen, das in einem § 1a ebenfalls auf dieses hinweist. Heute tagt der Gemeinderat der Stadt Salzburg und Anfang Jänner werden die Gemeinden die entsprechenden Beschlüsse, nämlich die Durchführungsgemeinden die entsprechenden Beschlüsse zu fassen haben.

Das Problem, das man sehen kann, liegt darin: Sollten die Gemeinden eine ziffernmäßig begrenzte Haftungserklärung abgeben, dann wäre bei viel Spitzfindigkeit unter Umständen der Weg eröffnet, die Haftungserklärung des Bundes, des Landes und der Gemeinde damit auszuhelben, weil die ja reziprok auf die jeweiligen Haftungserklärungen der anderen Partner verweisen. Der Weg, den wir andenken, um die Geschichte genehmigungsfähig zu machen, geht dahin, dass wir – wir ist das Land in dem Fall – die Gemeinden über jene Haftungsbeträge – rein theoretischen Haftungsbeträge möchte ich dazu sagen –, die über die Grenzen der Genehmigungsfähigkeit hinausgehen, schadlos halten, das heißt eine Rückhaftung von Seiten des Landes abgeben. Das ist im Detail noch zu klären. Unter diesen Voraussetzungen sehe ich

eine Genehmigungsfähigkeit für die Gemeinden. Und ich glaube, es ist auch richtig so, dass wir die kleinen Gemeinden hier nicht im Stich lassen.

Und ich möchte einmal ein bisschen wegkommen von dieser Diskussion, die mich ein bisschen daran erinnert „es kommt der Komet“, ja. Wir haben als Haftungspool € 100 Mio Stammkapital, wir haben eine Versicherung von € 250 Mio und jetzt stellt sich die Frage, was kann denn der Schaden eigentlich überhaupt sein, der im schlimmsten Fall eintritt. Wenn wir insgesamt ein Durchführungsbudget von € 965 Mio haben, also in welche Größenordnungen können sich dann die Gemeinden überhaupt noch hineinbegeben. Ich halte das für eine sehr theoretische Diskussion. Ich glaube, der Kollege Raus ist da meiner Meinung. Wir werden jetzt jedenfalls dafür sorgen, dass im politischen Einvernehmen eine Lösung gefunden wird, die Haftungserklärungen der Durchführungsgemeinden so abfassen lassen, dass damit die Haftungen des Bundes, des Landes und der Stadtgemeinde Salzburg nicht ausgehebelt werden auf der einen Seite, auf der anderen Seite dem Gesetz entsprechend aber eine Genehmigungsfähigkeit hergestellt wird.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Dr. Haslauer. Herr Kollege Schwaighofer, du hast die Möglichkeit zu zwei Unterfragen und zu zwei Zusatzfragen, bitteschön!

**Abg. Schwaighofer:** Also wenn ich das richtig verstanden habe, dann ist das, was wir ja vermutet haben, in Aussicht gestellt, dass nämlich das Land für jene Beträge, für die die Gemeinden nicht haften können, zusätzlich eine Haftung übernehmen wird, die dann wieder nach oben hin offen sein wird, weil der Beschluss des Landtages lautet ja so. Bei der Bundshaftung hat die Regelung, die ursprünglich auch als Anteil vom Gesamtbudget geplant war, nicht gegolten. Im ersten Antrag im Nationalrat war ja geplant, einfach 40 % vom Durchführungsbudget als Haftungssumme zu nehmen, das wäre € 300 Mio ungefähr gewesen. Da hat sich herausgestellt, das ist nicht machbar und beim Bund hat man eine eigene lex specialis, wie sich das nennt, beschließen müssen, um überhaupt eine Haftungserklärung in unbegrenzter Form eingehen zu können. Die Zusatzfrage ist, brauchen wir aus Ihrer Sicht dann im Landtag eine neuerliche Beschlussfassung über die dann vom Land abzugebende Haftungserklärung?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Bitte Herr Dr. Haslauer!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Davon gehe ich aus. Ich gehe davon aus, dass eine Haftungserklärung erstens einmal schon als Haftungserklärung im Landtag zu beschließen ist ab einer gewissen Größenordnung. Oder wenn man eine zweite Variante macht, dass man es in Gesetzesform macht – was ich nicht notwendig sehe, ich sehe nicht die Notwendigkeit eines Gesetzes, es reicht ein Haftungsbeschluss auch –, dann ist erst recht natürlich der Landtag zu befassen.

Nach meinem heutigen Kenntnisstand gehe ich davon aus, dass wir den Landtag damit befassen werden.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Dr. Haslauer. Herr Kollege Schwaighofer!

**Abg. Schwaighofer:** Wäre es für Sie denkbar, nachdem die Stadt ja auch möglicherweise das Problem haben dürfte, nicht unendlich haften zu können, weil das Budget der Stadt ja auch nicht so große Spielräume hat, dass die Stadt daraufhin an das Land herantritt und dasselbe ersuchen wird, was die vier Austragungsgemeinden wollen, die ja eigentlich die Hauptnutznießer sind, meinen zumindest viele, und sich beim Zahlen eher zu drücken versuchen?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke für die zweite Unterfrage. Bitte Herr Dr. Haslauer!

**LHStv. Dr. Haslauer:** § 78 des Salzburger Stadtrechtes ist wesentlich weiter gefasst in dem Sinn, dass wesentlich weniger Genehmigungsgegenstände der aufsichtsbehördlichen Genehmigung unterliegen bei der Stadt Salzburg als gegenüber der Gemeindeordnung, die ja für die Salzburger Gemeinden maßgeblich ist. Der § 78 Abs 1 Z 2 spricht von Bürgerschaftsleistungen. Nach einer Stellungnahme der Abteilung 11 ist die Haftungserklärung der Stadt nicht genehmigungspflichtig, weil es eben keine Bürgerschaftserklärung ist.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Dr. Haslauer. Die zwei Zusatzfragen, die jetzt noch möglich sind, bitte, Herr Kollege Schwaighofer!

**Abg. Schwaighofer:** Das es rechtlich so sein kann, kann ich nachvollziehen, aber die Stadt wäre ja, würde ich meinen, nicht unklug, wenn sie die Meinung vertreten würde, dass nicht nur für die Austragungsgemeinden im Innergebirg, sondern auch für die Stadt eine entsprechend solidarische Haftung oder eine Haftung über eine festgelegte Summe übernehmen sollte. Wie würden Sie ein solches Ansinnen in einer ersten Stellungnahme beurteilen? Wie würden Sie ein solches Ansinnen, wenn die Stadt auch auf die glorreiche Idee kommt, dass das Land die über einen bestimmten Betrag hinausgehende Haftung übernehmen soll, in gleicher Behandlung wie mit den Gemeinden? Wie würden Sie dazu stehen? Grobeinschätzung erbeten.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Möchten Sie das, Herr Abg. Schwaighofer? Sie müssen sich ja entscheiden, ob Sie dann Landtagsabgeordneter oder Gemeinderatsmitglied sind. Ich glaube, man kann hier nicht über einen Leisten scheren. Das Land Salzburg hat mit einer Haftungserklärung von 40 % einen sehr wesentlichen Beitrag geleistet. Die Stadt Salzburg haftet mit 10 % und ist in ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit ja wesentlich stärker, als die fünf Durchführungs-

gemeinden. Das ist ja nicht zu vergessen, die Stadt mit 150.000 Einwohnern gegenüber 20.000 Einwohnern von den Landgemeinden. Das ist schon einmal ein wesentlicher Unterschied, erstens. Zweitens, die Stadt ist nun einmal die Host City. Sie ist der Fahnen- und Bannerträger dieser Bewerbung. Und ich sage noch einmal, es gibt überhaupt keine Veranlassung, jetzt daran zu denken, dass eine derartige Haftung wirklich bei dem Absicherungspaket von € 350 Mio, das vorher sozusagen verbraucht wird, schlagend würde. Und im Übrigen, wir haben die Stadt noch nie alleine gelassen, wenn es dann darauf angekommen ist. Aber ich sehe keine Veranlassung, dass wir jetzt im Vorfeld, wo wir noch nicht einmal den Zuschlag haben, eine derartige Absicherung der Stadtgemeinde im Landtag beschließen. Ich glaube, das wäre auch nicht in Ihrem Sinne, Herr Abgeordneter.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Herr Kollege Schwaighofer hat damit die Frage abgeschlossen und wir kommen zur vierten mündlichen Anfrage.

#### **7.4 Mündliche Anfrage des Abg. Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Gültigkeit der ÖBB Vorteilscard für den Postbus**

Herr Kollege Essl, darf ich dich um deine Fragestellung bitten!

**Abg. Essl:** Danke, Herr Zweiter Präsident! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer!

Zurzeit wird eine Ausweitung der ÖBB Vorteilscard auf den Postbus diskutiert. Während die Vorteilscard Familien und Senioren auch im Postbus Gültigkeit haben, wird die Vorteilscard Classic noch nicht akzeptiert.

Ich stelle gemäß § 78 folgende mündliche Anfrage: Gibt es von Ihrer Seite konkrete Überlegungen, alle Arten der ÖBB Vorteilscard als Grundlage für Ermäßigungen im Salzburger Verkehrsverbund anzuerkennen, wenn ja, welche, wenn nein, warum nicht?

Mit welchen zusätzlichen Kosten wäre dies verbunden? Und abschließend, von wem würden diese zusätzlichen Kosten zu tragen sein und inwieweit würde sich das Land daran beteiligen?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Kollege Essl. Du hast die beiden Zusatzfragen auch bereits vorgetragen. Ich darf den Herrn Dr. Haslauer um die Beantwortung bitten!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Ja, Herr Abgeordneter, bei der ÖBB Vorteilscard handelt es sich um einen so genannten Haustarif der ÖBB. Der Verkehrsverbund ist im Interesse der Verbundpart-

ner bemüht, die Anzahl der Haustarife möglichst gering zu halten, da diese teilweise die Verbundtarife konkurrenzieren und nicht Teil der Einnahmenaufteilung sind. Wie problematisch Haustarife in der Verbundlandschaft sind, hat man am besten bei den Feriencards der letzten beiden Jahre gesehen. Die ÖBB war aufgrund ihrer Haustarife nicht bereit, bei diesem Angebot mitzumachen, was dem Verbundgedanken eigentlich komplett zuwiderläuft.

Generell verfolgt der Verkehrsverbund das Ziel, bei Ermäßigungen keine Haustarife als Ermäßigungsgrundlage anzuerkennen, damit die Kunden nicht gezwungen werden, ein gewisses Produkt zu kaufen, um die Vorteile zu erlangen. Zu den Vorteils cards Familien und Senioren ist anzuführen, dass diese bei allen Verbundpartnern für Ermäßigungen anerkannt werden und diese Anerkennung durch Bundesmittel gestützt werden.

Die Zusatzfrage 1, welche Kosten wären damit verbunden. Die Erlöse im Haustarifsbereich sind der SVG nicht bekannt, dem Verkehrsverbund nicht bekannt, sondern ein wohl gehütetes Geheimnis der Verkehrsunternehmen. Wir können daher aus diesem Grund keine Kostenschätzung abgeben.

Die Zusatzfrage 1.2, von wem würden diese zusätzlichen Kosten zu tragen sein und inwieweit würde sich das Land beteiligen, ist die Antwort: Da eine Ermäßigung bei anderen Verkehrsunternehmen für die Vorteils card bei diesen zu Einnahmenverlusten führen würde, müssten diese Verluste durch die Gebietskörperschaften sowie allenfalls die ÖBB als Gegenleistung für die Attraktivitätssteigerung ihrer Vorteils card aufgefangen werden. Da diese Ermäßigung dem Verbundgedanken widerspricht, steht sie derzeit nicht zur Diskussion.

**Zweiter Präsident M Mag. Neureiter:** Danke, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter für die Beantwortung. Herr Kollege Essl, gibt es noch Zusatzfragen? Bitte!

**Abg. Essl:** Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Als Freund und Förderer des Nahverkehrs müssen Sie doch zugeben, dass Vorteilskarten bei der ÖBB natürlich eingebunden werden müssten, um hier einfach den Nahverkehr mit dem überregionalen Verkehr zu verknüpfen und attraktiv zu gestalten. Glauben Sie nicht, dass Sie hier dementsprechend schon initiativ werden sollten?

**Zweiter Präsident M Mag. Neureiter:** Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Am liebsten wäre mir, alle Karten im öffentlichen Verkehr wären noch wesentlich billiger. Der Verbund ist eine Clearingstelle, der Verkehrsverbund, der fasst die verschiedenen Anbieter im Verkehrsbereich zusammen, bietet gemeinsame Tickets an, schaut, dass die Takte abgestimmt sind und vieles andere mehr. Wenn einzelne Verkehrsunternehmen

Haustarife anbieten, aus welchen Gründen auch immer, dann sind die als Grundlage nicht verbundfähig, weil sie den Verbundgedanken konkurrenzieren, unmittelbar konkurrenzieren. Und daher scheidet diese Überlegung, so Leid es mir persönlich tut, aus, es ist so.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, die Fragestellung des Kollegen Essl ist damit auch abgeschlossen. Danke, Herr Dr. Haslauer. Die fünfte und letzte

#### **7.5 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Reiter an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend das Salzburger Siedlungswerk (SSW)**

Frau Dr. Reiter, ich darf um die mündliche Anfrage bitten!

**Abg. Dr. Reiter:** Herr Landesrat!

In Neumarkt wurde 1979 im Rahmen eines Forschungsprojektes die erste Siedlung mit Solaranlagen ausgestattet. Leider funktionierte die Anlage kaum, verursachte jedoch horrenden Kosten, das heißt, der Versuch fand praktisch zur Gänze am Rücken der Bewohner statt, die noch bis 2032 Millionen an Mehrkosten für die defekte Solaranlage an das Siedlungswerk abzuzahlen haben.

Laut Medienbericht haben Sie Anfang Oktober den Landesrechnungshof beauftragt, in dieser Causa das Salzburger Siedlungswerk zu prüfen. Und in diesem Zusammenhang möchte ich Sie fragen, wann und was wird der Rechnungshof prüfen?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Frau Dr. Reiter für die kompakte Anfrage. Herr Landesrat Blachfellner bitte!

**Landesrat Blachfellner:** Danke schön. Sehr geehrte Frau Abgeordnete!

Zu Beginn eine Klarstellung. Um dem Gesetzestext gerecht zu werden, habe nicht ich um diese Prüfung ersucht, sondern die Landeshauptfrau, denn es steht im Gesetz entweder die gesamte Landesregierung oder die Landeshauptfrau. Zum Zweiten können wir nicht das Siedlungswerk überprüfen lassen, denn es ist eine Firma, die von uns nicht überprüft werden kann, sondern die Abteilung 10. Und so lautet das Ersuchen der Landeshauptfrau: „Ich ersuche um Sonderprüfung des Einsatzes von Wohnbauförderungsmitteln des Landes und von Wohnbauförderungsmitteln jedweder Art, Bundes- und Landesmittel, indem eine stichprobenartige Überprüfung jener geförderten Wohnbauvorhaben erfolgt, die in Kombination“ – und darum geht es ja in diesem Fall – „der genannten Förderungen finanziert worden sind.“ Die Begründung ist

dann noch angeführt. „Bei einzelnen geförderten Wohnbauvorhaben wurden im Zusammenhang mit ihrer Größe oder auch ihrer Modellhaftigkeit neben den für die Förderung der Errichtung vorgesehenen Förderungsmitteln auch Wohnbauforschungsmittel vor allem des Bundes eingesetzt. Die Abwicklung solcher Bauvorhaben wurde zuletzt von einzelnen Bewohnern einer Wohnanlage, die auf Basis des Wohnbauförderungsgesetzes 1968 in Neumarkt ab dem Jahr 1978 errichtet wurde, und bei der auch Mittel der Wohnbauforschung des Bundes eingesetzt wurden, kritisiert.“ Diese Kritik hat die Landeshauptfrau veranlasst, um diese Sonderprüfung zu ersuchen. Laut Mitteilung des Landesrechnungshofes wird die Prüfung im Februar des kommenden Jahres beginnen.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Landesrat Blachfellner. Die Fragestellung ist damit auch umfassend beantwortet und die mündliche Fragestunde ist um 11:21 Uhr nach einer halben Stunde abgeschlossen.

Ich darf, meine Damen und Herren, Sie bitten, dass wir in der Erledigung der Tagesordnung fortfahren und nach dem Tagesordnungspunkt 7, Mündliche Anfragen zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen.

### **Punkt 8: Dringliche Anfragen**

Im Einlauf befindet sich keine Dringliche Anfrage. Wir kommen zu

### **Punkt 9: Berichte und Anträge der Ausschüsse**

und ich darf darauf hinweisen, dass wir aus zeitökonomischen Gründen wiederum so vorgehen könnten, dass wir nach der Debatte und der Beschlussfassung über den Punkt 9.1 erst feststellen, welche weiteren Materien Diskussionsbedarf erwecken. Ich darf also deshalb bitten, dass wir uns ganz auf

**9.1 Bericht des Finanz- sowie des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) und das Landeshaushaltsgesetz für das Jahr 2007 (Landeshaushaltsgesetz 2007) sowie über eine Änderung des Salzburger Parteienförderungsgesetzes – Nr 175 der Beilagen**

konzentrieren. Ich habe eine Wortmeldung vom Landesfinanzreferenten Dr. Raus, vom Kollegen Roßmann und darf auch den Kollegen Dr. Schnell vormerken. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

**LHStv. Dr. Raus:** Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Es ist unschwer zu erkennen, dass Weihnachten 2006 und der Jahreswechsel vor der Tür steht und wir zu dieser Zeit stets im Salzburger Landtag das Budget verabschieden. Wer in diesen Tagen Weihnachtsgeschenke besorgt, durch unsere Stadt geht oder in den Einkaufszentren Umschau hält, wird unschwer erkennen, dass eine sehr gute Stimmung in Stadt und Land Salzburg herrscht. Viele unserer Mitbürger sowie tausende Gäste aus aller Welt sind bereit, mehr Geld auszugeben. Unter Salzburgs Weihnachtsbäumen werden gewiss mehr Geschenke liegen, als in den vergangenen Jahren. Die Stimmung ist gut, die Umsätze steigen und die Lust am Leben ist wieder mehr geworden.

Bei Besuchen in der Altstadt und außerhalb kann man mit eigenen Augen erkennen, dass die Konjunktur an Fahrt gewinnt. Seit Ende 2005 bestätigen uns die Wirtschaftsforscher, dass die heimische Wirtschaft sich auf einem guten Weg befindet. Im März 2006, also vor wenigen Monaten, wurde ein Wirtschaftswachstum von 2,4 % prognostiziert, im Oktober, vor zwei Monaten, wurde dieses vom Wirtschaftsforschungsinstitut und vom Institut für Höhere Studien bereits auf 3,1 % nach oben korrigiert. Und Anfang dieser Woche gab die Österreichische Nationalbank bekannt, dass Österreich mit einem Wachstum von 3,3 % zu rechnen hat. Und, meine Damen und Herren, und das ist besonders erfreulich daran, in Salzburg steht es um das Wirtschaftswachstum noch besser.

Erst Anfang dieser Woche legte die Wirtschaftskammer Salzburg Zahlen vor, nach denen wir mit einem Wirtschaftswachstum in Salzburg von rund 3,5 % rechnen können. Das liegt über der österreichischen Prognose und sehr wahrscheinlich über dem österreichischen Endergebnis. Unsere Frage ist, wie kommt denn dieses Ergebnis nun zustande, worüber wir uns gemeinsam, so hoffe ich, heute freuen können.

Zum einen ein sehr starker Impuls zieht sich nunmehr durch die Bauwirtschaft. Die Bauwirtschaft im privaten und öffentlichen Bereich kann auf Investitionen von mehr als zweistelligem Zuwachs hinweisen, so ungefähr 20 % bis 25 % wird die Endabrechnung ergeben. Man kann es auch nachvollziehen, indem man den Blick durch das Land schweifen lässt und an vielen Stellen der Stadt und des Landes Baukräne um Baukräne sehen kann.

Ein weiterer Punkt liegt darin, dass die Exporte sehr stark gestiegen sind. Um 7,6 % werden die Exporte heuer wachsen. Und das beweist, dass die österreichischen Betriebe international

wettbewerbsfähig sind. Unsere Produktionsbedingungen, unsere Infrastruktur, unser Ausbildungssystem scheinen Ergebnisse zu liefern, die am internationalen Markt konkurrenzfähig sind. Sonst könnten die Exporte nicht in diesem Ausmaß steigen! Dabei waren die Exporte auch in den vergangenen Jahren kein Problem für uns, sondern im Gegenteil, wir freuten uns darüber, dass die österreichischen Unternehmungen Jahr für Jahr die Exporte sehr kräftig steigern konnten.

Der Fremdenverkehr hat einen tollen Winter hinter sich. Wir erinnern uns noch daran, im Vorjahr lag um diese Zeit Schnee in Hülle und Fülle. Wir haben das Mozartjahr noch immer laufen, einige Wochen wird es uns noch begleiten. Dieses Mozartjahr hat kulturpolitisch und wirtschaftlich bisher einen tollen Erfolg gebracht. Wir hatten Großsportveranstaltungen wie die Rad-Weltmeisterschaft, die auch das ihre dazu beigetragen haben. Wir haben Salzburg als Destination im Flugverkehr positionieren können und weitere Verbesserungen erzielt. Und ich sage mit einem Wort: Salzburg ist 2006 wieder richtig „in“ im nationalen wie im internationalen Bereich.

Das Besondere an 2006 ist, dass sich erstmals unser Wirtschaftsaufschwung nicht nur auf die Exporte gestützt, sondern auch unterlegt von einer steigenden Inlandsnachfrage gestützt wird. Im Klartext heißt das: Es gibt mehr Jobs, es gibt bessere, höhere Einkommen individuell als auch die Einkommenssummen insgesamt gewachsen sind. Es gibt mehr Optimismus und es gibt natürlich zusammengefasst aus diesen Faktoren wieder die Bereitschaft der Menschen, mehr Geld auszugeben. Der private Konsum wird heuer um 1,8 % steigen. Jahrelang hatte man sich mit Wachstumsraten unter einem Prozent begnügen müssen in Bezug auf den Konsum. Und wenn das Weihnachtsgeschäft so weiterläuft, wie es in den ersten Tagen angelaufen ist, könnten alle diese Prognosen noch übertroffen werden.

Ein Schlüssel für die Stabilisierung der Inlandsnachfrage ist das Vertrauen der Menschen in die Zukunft. Wer mit Angst vor der Zukunft leben muss, wird mehr sparen und weniger ausgeben. Angst vor der Zukunft herrscht vor allem in Regionen, in denen die Arbeitslosigkeit hoch ist. Deswegen ist es auch wirtschaftlich so wichtig, dass die Salzburger Landesregierung ihren Kampf für mehr Beschäftigung führt und darin nicht erlahmt, füge ich hinzu, bis wieder dauerhafte Vollbeschäftigung erreicht ist.

Die Daten des heimischen Arbeitsmarkts sind ja bemerkenswert, das kann unser "Mr. Arbeit" Erwin Buchinger und Landeshauptmann-Stellvertreter Wirtschaftsreferent Dr. Haslauer bestätigen. In der Salzburger Wirtschaft sind in den vergangenen zwölf Monaten 4.000 neue Arbeitsplätze entstanden. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen ist um 10 % zurückgegangen. Die Salzburger Arbeitslosenrate wird 2006 von 5,1 auf 4,6 % sinken. In keinem Bundesland geht die Arbeitslosigkeit zurzeit so schnell zurück wie in Salzburg.

Diese Salzburger Werte sind ein Kompliment für die heimische Wirtschaft, aber auch ein Erfolg für diejenigen, die die Rahmenbedingungen für die Arbeitsmarktpolitik und Wirtschaftspolitik in unserem Land gestalten. 2006 ist zusammengefasst, meine Damen und Herren, ein sehr gutes Jahr. Es ist für Salzburg exzellent, ausgezeichnet bisher gelaufen und wir können mit Optimismus das neue Jahr 2007 begrüßen.

Die am Montag vorgelegte gesamtwirtschaftliche Prognose der Österreichischen Nationalbank für die Jahre 2006 bis 2008 enthält aber noch mehr gute Neuigkeiten. Für 2007 ist ein Wirtschaftswachstum von 2,8 % prognostiziert. Damit hat die Österreichische Nationalbank die Wirtschaftsprognose der anderen Institute auch für das kommende Jahr nach oben korrigiert. Das Wirtschaftsforschungsinstitut war bisher von 2,6 % für 2007 ausgegangen, das IHS, Institut für Höhere Studien von 2,5 %.

Der Trend ist daher ganz klar: Wir werden im kommenden Jahr in Salzburg ein Wirtschaftswachstum erreichen, das deutlich über dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre liegen wird. Auch die österreichischen Exporte werden neuerlich um 6,5 % wachsen, so die Aussage der Nationalbank. Der wichtige private Konsum dürfte sogar stärker als heuer steigen, die Gehaltserhöhungen und Lohnsteigerungen der vergangenen Wochen werden dazu beitragen und der private Konsum wird voraussichtlich um 2,2 % wachsen.

Gelingt es außerdem dank der guten Wirtschaftskonjunktur die Arbeitslosigkeit weiter zu reduzieren, so dürften wir auch Weihnachten 2007, also von heute aus gesehen in einem Jahr, sehr gelassen und zufrieden gemeinsam feiern können. Aber, meine Damen und Herren, wir sind und wir bleiben auch Realisten.

Als Finanzreferent ist es meine Aufgabe, immer wieder darauf hinzuweisen, dass man sich nicht auf Erfolge in der Zukunft automatisch verlassen soll. Ich bin stolz, Finanzreferent in einer Regierung zu sein, in der der Realismus groß geschrieben wird. Wenn es um das Steuergeld unserer Bürger geht, ist höchste Verantwortung gefragt. Und deswegen erlaube ich mir, den Landtag darauf hinzuweisen, dass weiterhin die Stabilitätspolitik für die öffentlichen Finanzen unser Auftrag bleiben muss. Sie werden berechtigt fragen warum? Und ich führe einige Punkte und Fakten an, die das erläutern sollen:

Erstens: Alle Wirtschaftsforschungsinstitute sind sich einig, dass das Jahr 2006 den Höhepunkt eines Konjunkturzyklus darstellen wird. Auch wenn die Wachstumsraten in den folgenden Jahren positiv sein werden, haben wir es bereits mit einer Abschwächung der Wachstumsraten im kommenden Jahr zu tun. Mehreinnahmen, die uns das Wirtschaftswachstum heuer beschert, werden in vergleichbarer Form in den kommenden Jahren wahrscheinlich nicht mehr eintreten.

Zweitens: Die Unsicherheiten in der internationalen Wirtschaftsentwicklung können sich direkt auf Österreich auswirken. Die Entwicklung an den Finanzmärkten zeigt eine konstante Abschwächung des Dollars, was für die Konkurrenzfähigkeit Europas von Nachteil sein kann. Diese Abschwächung vollzieht sich zurzeit in langsamer Geschwindigkeit, was Anpassungsprozesse möglich macht und steuerbar bleibt. Aber unter den Ökonomen wird seit Jahren auf die Gefahr hingewiesen, dass es dabei zu abrupten Bewegungen kommen könnte, die wirtschaftlichen Schaden, vor allem für die exportorientierten Branchen, anrichten würden.

Der dritte Punkt: Weitere Faktoren sind die Entwicklung der Rohstoffpreise, vor allem von Öl und Metallen.

Als Vertreter und Anhänger einer stabilitätsorientierten Haushaltspolitik lege ich deswegen Wert darauf, dass wir gemeinsam auch in Zeiten guter Wirtschaftsentwicklung das Augenmaß behalten und uns weiter unseren strukturellen Aufgaben stellen. Diese strukturellen Aufgaben sind langfristig zu sehen. Wenn man die Entwicklung des Salzburger Landeshaushaltes betrachtet, so kann man drei Perioden unterscheiden.

Die erste Periode dauerte bis in die Mitte der 80er Jahre. In dieser Phase war Salzburg gekennzeichnet von massiven Investitionen in die eigene Infrastruktur. Das wurde im Land Salzburg, wie in der Republik Österreich, durch eine Ausweitung des Schuldenstandes erkaufte. Das Land Salzburg hat sich in dieser Periode sogar deutlich überdurchschnittlich fremder Geldquellen bedient und die Pro-Kopf-Verschuldung war im Land Salzburg im Jahr 1985 eine der höchsten in Österreich. Noch heute basiert unser Schuldenstand weitestgehend auf den Entwicklungen dieser Periode.

Die zweite Periode bis 1995 war so zu sehen, dass es gelang, den Schuldenstand weitgehend zu stabilisieren. Vor dem Hintergrund passabler Einnahmenentwicklungen ist es gelungen, Einnahmen- und Ausgabenniveau einander anzugleichen. Dies endete erst 1995, als für den EU-Beitritt Österreichs massive Ausweitungen im Landwirtschaftsbudget beschlossen wurden. Dies führte 1995 zu einer weiteren Neuverschuldung, die erst seit dem Jahr 1998 wieder auf Null gesenkt wurde.

Seit dem Antritt dieser Regierung ist es uns gemeinsam gelungen die Verschuldung zurückzudrängen. Mit dem Landesvoranschlag 2007 wird die Verschuldungsquote auf 24,1 % reduziert. Zum Vergleich: Vor 20 Jahren war diese Verschuldungsquote bereits bei 45 % gelegen. Die Verschuldungsquote sind die Schulden im Verhältnis zum Volumen des Gesamthaushalts. Eine parallele oder sehr ähnliche Entwicklung spiegelt übrigens auch die Schulden im Verhältnis zu den Ertragsanteilen wieder.

Diese konstante Senkung der Verschuldungsquote des Landes Salzburg ist nur möglich, wenn es uns gelingt den Schuldenstand auch in absoluten Zahlen im Griff zu halten. Als die neue Regierung angetreten ist, 2004 sage ich dazu, lag der Schuldenstand des Landes bei rund 440 Millionen, so der Kassasturz zu Beginn unserer Koalitionsverhandlungen. Heute liegt der Schuldenstand nominal unter diesem Wert. Nach dem Ihnen vorliegenden Landesvoranschlag 2007 soll er am Ende des kommenden Jahres bei € 437 Mio liegen.

Der Landesvoranschlag wird keine zusätzlichen Schulden für das Land Salzburg bringen. Auch verzichten wir weiter darauf, unsere Wohnbauguthaben und sonstigen Guthaben zu verkaufen. Diese werden übrigens von Walter Blachfellner, dem Wohnbaureferenten, mit Zähnen und Klauen verteidigt. Dies ist aber nur möglich, weil wir uns mit Einmaleffekten zu helfen wissen. Dazu gehören Immobilienveräußerungen genauso, wie zum Beispiel das Abstoßen unserer Beteiligung an der Zukunft Land Salzburg. Laut mittelfristiger Finanzprognose beträgt unsere strukturelle Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben, bevor wir Einmaleffekte einsetzen, rund € 35 Mio.

Es ist uns zwar seit dem Regierungsantritt gelungen, diese strukturelle Lücke zu reduzieren. Aber es stellt sich heraus, dass dies wohl die schwierigste Aufgabe ist, der sich die Landespolitik zu stellen hat. Denn eine strukturelle Lücke zu schließen bedeutet, laufende Ausgaben zurückzunehmen. Ich habe dies bei jeder Budgeterstellung bisher versucht, teilweise mit Erfolg, teilweise unter heftigem Protest, ja auch manches wieder fallen gelassen.

Aber wenn wir geordnete Finanzen, meine Damen und Herren, in unserer Heimat wollen, muss von uns mit Herz und mit Kraft dagegen angekämpft werden, muss versucht werden das strukturelle Defizit im Griff zu halten, muss versucht werden, dieses strukturelle Defizit abzubauen. Und dazu heißt es mit Herz und mit Kraft als Politiker auch nein zu sagen zu manchen Wünschen, zu manchen Ideen. Auch wenn dies unpopulär ist, aber notwendig kann es allemal bleiben.

Wir setzen 2007 daher unsere Politik fort und setzen die richtigen Schwerpunkte. Der Landesvoranschlag wird auf der Einnahmen- und Ausgabenseite rund € 1,8 Mrd vorsehen. Davon entfallen € 1,76 Mrd auf den ordentlichen Haushalt und € 50 Mio auf den außerordentlichen Haushalt. Die gute Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2007 wird es möglich machen, höhere Steuereinnahmen, nämlich um 4 %, zu veranschlagen. Ich halte diese Prognose für sehr realistisch, die jüngsten Konjunkturaussichten bestätigen unsere Annahmen. Wir gehen auf dieser Grundlage optimistisch, aber nicht unvorsichtig ins kommende neue Jahr.

Unser größter Ausgabenbrocken wird die Gesundheit sein. € 428 Mio wird das Land Salzburg für die Gesundheit seiner Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung stellen. Die Dynamik der

Entwicklung im Gesundheitsbereich ist Ihnen sattsam aus den Diskussionen bekannt. Der erfreuliche medizinische Fortschritt und die Alterung der Bevölkerung führen zu immer mehr Kosten im Gesundheitsbereich. Dem Land Salzburg werden nicht alle diese Kosten über die Sozialversicherungen und den Bund ersetzt. Vor allem das Krankenhausfinanzierungssystem hat dazu geführt, dass die Rechtsträger von Krankenhäusern immer größere Abgänge verzeichnen und zu bedecken haben. Dies betrifft in unserem Bundesland zu 90 % das Land Salzburg als Eigentümer der Salzburger Krankenanstalten. Der Abgang der SALK wird im Jahr 2007 auf € 58 Mio ansteigen. Aber damit nicht genug. Auch die Gemeinden und die Ordensspitäler befinden sich in einer schwierigen Situation, erwarten sich Hilfe vom Land Salzburg, und ich sage dazu, sie werden diese wohl auch bekommen. € 2,2 Mio habe ich den Gemeindespitalern, den Erhaltern der Gemeindespitäler, bereits in Aussicht gestellt, um die gravierendsten Auswirkungen zu bewältigen. Insgesamt werden möglicherweise aber am Ende des Jahres € 4 Mio bis € 5 Mio benötigt werden.

Gesundheitspolitik ist nicht nur eine Frage der Krisenbewältigung, sondern auch der Qualitätssteigerung. Deswegen werden wir mit drei wichtigen, sehr wichtigen Maßnahmen, Baumaßnahmen innerhalb des St. Johanns Spitals bis 2010 € 117 Mio investieren müssen. Salzburg wird ein erstklassiges Eltern-Baby-Zentrum bekommen, die Orthopädie wird neu errichtet werden, die Innere Medizin wird durch Millioneninvestitionen auf einen zeitgemäßen Standard gebracht.

Optimistisch macht mich, dass unsere Landeshauptfrau den ersten Strukturplan Gesundheit fertig gestellt hat. Niemand hat sie um diese Arbeit beneidet, jetzt wird Salzburg als erstes Bundesland in Österreich eine solche Leitschnur für die Krankenhausentwicklung des Landes haben.

Die zweite wichtige Ausgabenposition sind die Ausgaben für die soziale Wohlfahrt. Hier spüren wir genauso wie im Gesundheitsbereich die Alterung der Bevölkerung. Die Sozialausgaben des Landes sind zum überwiegenden Ausmaß Mittel, die älteren Bürgerinnen und Bürgern zugute kommen. Die Steigerung der Ausgaben in diesem Bereich reflektieren die steigende Anzahl älterer Menschen. Gleichzeitig gelingt uns im kommenden Jahr aber ein Qualitätssprung. Für die volle Umsetzung des Kollektivvertrags für die Beschäftigten in diesem Bereich ist finanziell erstmals vorgesorgt. Nicht alle Bundesländer haben dies bisher erreicht, das Land Salzburg hat die Kosten bereits einkalkuliert und zollt damit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Berufsgruppe seinen Respekt.

Ein weiterer wichtiger Bereich der Politik dieser Landesregierung ist die Verbesserung in den heimischen Kindergärten. Innerhalb der Regierung hat es eine Einigung über das neue Kinderbetreuungsgesetz gegeben. Vor allem Landesrätin Doraja Eberle und Landeshauptfrau Gabi

Burgstaller haben massiv auf Verbesserungen gedrängt. Im Landesvoranschlag 2007 sind bereits die ersten Mittel dafür vorgesehen. Aus finanzieller Sicht kann ich Grünes Licht für das neue Kinderbetreuungsgesetz geben.

Das neue Kinderbetreuungsgesetz wird schrittweise die Qualität der Betreuung der Kinder erhöhen. Es setzt Meilensteine bei der Verbesserung der Integration für Kinder mit Beeinträchtigungen und bringt und bedeutet mehr Flexibilität für die Eltern. All dies ist uns einen stolzen Preis wert. Dies spiegelt sich in der Entwicklung der Ausgaben für die Kinderbetreuung seit dem Antritt der neuen Regierung wider. 2003 wurden € 18 Mio für die Kinderbetreuung ausgegeben, 2007 werden es bereits € 23 Mio sein.

Ein weiteres Kernelement unserer Politik ist das Engagement für eine ausreichende Anzahl von Arbeitsplätzen in unserem Land. Um dies zu gewährleisten muss eine Reihe von Faktoren stimmen. Zum Ersten muss es ein wirtschaftsfreundliches Klima geben. Unter dem Motto „ermöglichen statt verhindern“ versuchen wir seit Jahren Investoren zu signalisieren, dass sie in Salzburg willkommen sind und dass sie sich auf unsere Zusagen verlassen können. Gerade in der Raumordnungspolitik vernehme ich positive Signale meines Kollegen Sepp Eisl, die uns sehr wichtig sind. Dank exzellenter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bezirkshauptmannschaften und im Amt gelingt es uns auch, viele Investitionen so über die Bühne zu bringen, dass sie sich für die Investoren rechnen und langfristig konkurrenzfähige Arbeitsplätze entstehen können.

Daneben werden Arbeitsplätze durch öffentliche Investitionen geschaffen. Über das Landesbudget, aber auch über die Firmen mit Landesbeteiligungen werden auch im kommenden Jahr mehr als € 400 Mio in die heimische Wirtschaft gepumpt. Diese Investitionen verteilen sich auf das massive Investitionsprogramm der Salzburg AG, die Investitionen des Messezentrums, die großen Investitionen über die Salzburger Wohnbauförderung, den außerordentlichen Haushalt des Landesbudgets und viele andere die Wirtschaft fördernde Maßnahmen.

Die Wirtschaftsförderung ihrerseits unterstützt nicht nur Investitionen, sie zielt auch auf eine nachhaltige Konkurrenzfähigkeit durch die Förderung von Schlüsselfähigkeiten der Unternehmen hin. Mein Regierungskollege, Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer, hat angekündigt, einen Wachstumsfonds zu schaffen, der in einem ersten Schritt im Landesvoranschlag 2007 mit € 5 Mio dotiert wird. Diese Dotation aus der Beteiligung der Zukunft Land Salzburg wird es ermöglichen, dass die Wirtschaft weiter in Salzburg wächst und die Arbeitslosigkeit sinkt.

Schließlich ist die heimische Wirtschaft international nur konkurrenzfähig, wenn es uns gelingt, die hohe Qualifikation in der Arbeitnehmerschaft zu sichern. Es muss dabei auch gewährleistet sein, dass Menschen mit Problemen in ihrer Bildungslaufbahn in den Arbeitsmarkt integriert

bleiben. Für diese wichtige Aufgabe dotieren wir die aktive Arbeitsmarktpolitik, die im Land Salzburg weiter ausgebaut wird. Die Nettoausgaben für die aktive Arbeitsmarktpolitik betragen 2003 € 2,2 Mio, im Jahr 2007 werden es € 3,4 Mio sein.

Der Landesvoranschlag wird auch weiterhin das Bemühen widerspiegeln, eine effiziente Verwaltung des Landes zu garantieren. Die vergangenen Jahre haben den Druck auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landes Salzburg konstant erhöht. In nicht wenigen Bereichen hat der Druck mittlerweile ein Niveau erreicht, das nicht mehr gesteigert werden kann. Trotzdem wird es nicht möglich sein, diesen Trend zur Effizienzsteigerung in der Landesverwaltung umzudrehen. Der Landesvoranschlag 2007 basiert neuerlich unter dem Prinzip, dass nur ausgewählte Arbeitsplätze nach besetzt werden. Die Anzahl der Bediensteten des Amtes der Salzburger Landesregierung wird weiter abnehmen. Unsere Aufgabe wird es sein, diesen Schrumpfungsprozess so fair zu gestalten, dass das Einsparungspotential wirklich dort lukriert wird, wo es noch Reserven gibt, und nicht die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an der Grenze der Belastbarkeit sind, endgültig überfordert werden.

Schließlich liegt Ihnen, meine Damen und Herren, auch ein Budget vor, bei dem neuerdings die Parteienförderung nicht ausgeschöpft wird. € 200.000,- werden die Parteien im Jahr 2007 weniger erhalten, als ihnen von Gesetzes wegen ursprünglich zgedacht war. Auch die Ausgaben für Repräsentation, Ehrungen und Auszeichnungen, Verfügungsmittel der Regierungsmitglieder, Presse und Information werden sinken. Lagen diese noch im Jahr 2004 zusammen bei einer Million, werden diese Ausgaben nun den niedrigsten Punkt seit langem erreichen. Damit setzen wir Schritt für Schritt weiter um, was wir zu Beginn dieser Regierungsperiode versprochen haben. Wenn wir sparsam wirtschaften, dann tun wir dies auch "oben".

Sehr geschätzte Damen und Herren! Der Landesvoranschlag ist in Wirklichkeit nicht das Produkt einer Person alleine, zum Beispiel des Landesfinanzreferenten. Es ist das Ergebnis des Zusammenwirkens von uns allen, der politischen Debatten, die frühzeitig beginnen, um das Jahr zu gestalten, der gemeinsamen Lösungsversuche und des Fachwissens der Experten. Damit ist auch das Ergebnis ein gemeinsames. Und zusammengefasst sieht es so aus, dass der Indikator Wirtschaftswachstum uns im Augenblick hilft. Österreich geht es gut, Salzburg exzellent, 3,5 % Wirtschaftswachstum.

Indikator Arbeitslosigkeit: Nirgends sinkt die Zahl der Beschäftigungslosen so schnell wie in Salzburg, 4.000 neue Jobs in zwölf Monaten.

Indikator Modernisierung: Die Investitionen von Privaten und Öffentlichen erreicht in Salzburg ein Rekordniveau. Wir bleiben dabei: Ermöglichen zahlt sich aus, verhindern sollen wir nicht vieles. Wir sollten zulassen, wir sollten Freiräume schaffen, damit noch mehr investiert werden kann als bisher.

Indikator Gerechtigkeit: Es gibt kein anderes Bundesland, in dem so stark auch oben und in der Verwaltung gespart wird.

Indikator Stabilität: Salzburg hat stabile Finanzen wie kaum ein anderes Land und die Verschuldungsquote sinkt seit einem Jahr.

Somit kann ich mich bei Ihnen allen bedanken, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben. Es ist damit auch ein Stück Ihrer Arbeit. Und wir sind uns einig darin, dass wir dies für eine moderne und gerechte Heimat, für unser Salzburg getan haben. (Beifall der SPÖ- und ÖVP-Abgeordneten)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Kollege Werner Roßmann!

**Abg. Roßmann:** Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Herr Präsident!

Ich wohne heute das 18. Mal einem Budgetbeschluss für das Land Salzburg bei und stelle heute zum 18. Mal zwei Fixpunkte fest. Erstens, jedes Budget wurde vom jeweiligen Finanzreferenten als das am schwierigsten zu erstellende bezeichnet und zweitens, das vorgelegte Zahlenwerk wurde nie verändert. Meine Damen und Herren, trotzdem, und ich behaupte gerade deshalb, hat sich Salzburg positiv entwickelt und steht Salzburg hervorragend da. Und wenn uns die Regierung heute den Haushalt 2007 mit einem Rahmen von ca € 1,7 Mrd ausgeglichen vorlegt, so zeugt das von Verantwortung für unser Land und dem politischen Willen, ideelle Gegensätze zu überwinden, den Kompromiss zu suchen und zu finden und dem Ganzen verpflichtet zu sein. Das braucht Salzburg und damit ist es immer gut gefahren und das möge auch künftighin so sein.

Herr Finanzreferent, ich bedanke mich bei dir, bedanke mich bei allen Regierungsmitgliedern und bedanke mich ausdrücklich auch namens der ÖVP-Fraktion bei der Finanzabteilung, bei dir, Herr oberster Säckelwart, Hofrat Dr. Paulus und Frau Mag. Rathgeber. Und mit besonderer Genugtuung kann ich als Regionalpolitiker festhalten, Herr Wirtschaftsreferent und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer, dass das Wirtschaftsressort sich auch weiterhin für eine regional ausgerichtete schwerpunktmäßige Wirtschafts- und Tourismuspolitik sowie bedarfsgerechte Verbesserungen der für die Wirtschaft so wichtigen Rahmenbedingungen einsetzt. Das Ziel 2-Nachfolgeprogramm, Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region Salzburg 2007-2013, wird eine regional differenzierte Förderstrategie vorsehen. Das ist gerade für periphere Regionen wie für den Lungau von ungemein hoher Wichtigkeit. Ich bedanke mich ausdrücklich für deine Initiativen, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Der Herr Landtagspräsident Holztrattner hat zu Beginn der Landtagssitzung angekündigt, dass es heute meine letzte Sitzung als aktiver Abgeordneter ist. Ich bedanke mich beim Herrn Präsidenten und werde seine Worte zum Schluss meiner Rede noch zu kommentieren versuchen. Mein erster Lehrer in der Volksschule hatte ein geflügeltes Wort, das er seinerzeit zu unser aller Überdruß ständig gebrauchte und das lautete: „Wenn es am schönsten ist, dann soll man gehen.“ Wir haben damals nicht begriffen, was das bedeuten sollte, und heute, meine Damen und Herren, möchte ich diesem Wort meines ersten Volksschullehrers nach 18 Jahren mit voller Überzeugung folgen. Für mich ist es heute am schönsten zu gehen.

Ich durfte in sehr bewegten, aber auch ruhigeren Zeiten dem Hohen Haus in manchen Funktionen angehören. Das war neben meiner Zeit als Bürgermeister meiner Heimatgemeinde die schönste Zeit in meinem öffentlichen und politischen Leben. Ich durfte sieben Jahre Obmann des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses sein und wir haben seinerzeit in der alten Regierungsform, der Proporzregierung, noch Tage und Nächte lang im Ausschuss um Lösungen gerungen. Und ich bin in dieser Zeit mit Herrn Hofrat Dr. Faber ein gutes Team geworden und ich bedanke mich, Hofrat Faber, für diese schönen sieben Jahre. Ich durfte dann drei Jahre Klubobmann des ÖVP-Klubs sein.

Aber, meine Damen und Herren, wer nicht loslassen kann, hat Geist und Hände nicht frei für neue Aufgaben. Und ich bin überzeugt, den endgültigen Rückzug aus der Landespolitik richtig gewählt zu haben. Für mich persönlich, für meine große Familie, für meine politische Wiege und Heimat, die Österreichische Volkspartei und vor allem auch für unseren Lungau. Viele Herausforderungen warten auf mich und ich möchte mich dabei nicht verzetteln und vor allem möchte ich mich bei Ihnen, meine Damen und Herren, sozusagen fröhlichen Herzens und frohen Mutes verabschieden.

Unsere Landesverwaltung ist hervorragend organisiert und wird von vielen engagierten Menschen geprägt. Stellvertretend für alle Landesbediensteten darf ich mich bei zweien bedanken. Ich bedanke mich beim Herrn Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Marckhgott, ich danke dir für deine im besten Sinn des Wortes korrekte Amtsführung. Du prägst den Landesdienst wesentlich und vor allem positiv. Ich bedanke mich ausdrücklich bei unserem Landtagsdirektor, Hofrat Dr. Karl Edtstadler. Lieber Freund, du managst den Landtag sehr gut, dir und deinem wertvollen Team gelingt es immer, manchmal auch durchaus ein bisschen mühselig die Geschäftsstücke von Ausschuss und Landtag in die richtigen Worte zu fassen und zeitgerecht an uns Abgeordnete zu übermitteln. Oftmals bist du auch als Wellenklärer sehr positiv und gut unterwegs. Dafür gebührt dir mein Dank.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Mitarbeitern im ÖVP-Klub, bei dir, Herr Klubdirektor Dr. Franz Moser, bei Frau Christina Brandner und bei Frau Uschi Mackner. Lieber Dr. Moser, ich bedanke mich, dass du seinerzeit meinem Wunsch als Klubobmann gefolgt bist und in den ÖVP-Klub gewechselt bist. Du bist für uns ein sehr wertvoller Mitarbeiter.

Ich bedanke mich bei der Sozialdemokratischen Fraktion, im Besonderen beim Herrn Klubvorsitzenden aD Mag. Walter Thaler. Ich lernte Walter Thaler - als mein Gegenüber als Klubobmann - als Persönlichkeit kennen, die dem Regierungspartner verständnis- und respektvoll begegnet ist, ohne die eigenen Grundsätze aufzugeben. Auf sein Wort war Verlass.

Ich bedanke mich bei den Klubs der Freiheitlichen und der Grünen. Ich danke euch vor allem für euer Verständnis und eure Fairness, die ihr mir seinerzeit als Ausschussobmann entgegen gebracht habt.

Am schwersten fällt mir der Abschied von euch, liebe Freunde des ÖVP-Klubs. Ich danke schlicht für die Freundschaft und für die menschliche Nähe. Vor allem den länger Dienenden danke ich, dass sie es unter meiner Fuchtel als Klubobmann aushalten mussten. Herzlichen Dank dafür. Ich bedanke mich besonders bei Landeshauptmann aD Franz Schausberger. Er hat mir immer sein vollstes Vertrauen geschenkt und unsere fast 30-jährige persönliche Freundschaft und die Freundschaft unserer Familien hat alle Turbulenzen des politischen Lebens unbeschadet überstanden.

Liebe Gerlinde Rogatsch, wir beide haben viele Jahre in der ÖVP zusammen gearbeitet. Ich als ÖVP-Bezirksobmann vom Lungau und Landesobmann-Stellvertreter und du als Landes-Geschäftsführerin. Diese Zeit war geprägt von gegenseitigem Vertrauen und viele Projekte und Aktionen haben wir beide mit sprichwörtlicher Fröhlichkeit entwickelt und auch immer mit großer Ernsthaftigkeit auf den Weg gebracht. Ich bedanke mich für diese schöne Zeit und wünsche dir alles Gute bei der Klubführung.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, lieber Wilfried Haslauer! Du hast mir mit deiner vornehmen Art und in enger Absprache meinen geordneten Rückzug aus der Politik ermöglicht einzuleiten. Du hast aber auch mit vornehmer Nachdrücklichkeit dafür gesorgt, dass mit Manfred Sampl wieder ein Lungauer Abgeordneter dieses Mandat übernehmen kann. Lieber Wilfried Haslauer, ich danke für die Freundschaft, die uns seit zweieinhalb Jahren verbindet. Solche Politiker und Persönlichkeiten braucht das Land und ich werde alles mir Mögliche dazu beitragen, dass deine politische Handschrift in Zukunft noch stärker das Land Salzburg prägt.

Mit Manfred Sampl zieht ein junger, initiativer, positiver und fröhlicher Mensch in den Landtag ein. Ich bin überzeugt, dass Manfred Sampl eine Bereicherung des Landtages sein wird und

bitte Sie, meine Damen und Herren, ihn so gut aufzunehmen wie mich und ich wünsche Manfred Sampl bei seiner Tätigkeit alles Gute.

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Gestatten Sie mir abschließend zwei aus meiner Erfahrung als Parlamentarier wichtige Herausforderungen zu skizzieren. Erstens: legen Sie in der politischen Debatte größten Wert auf die Wahl der Worte und hören Sie dem Gegenüber zu! Es ist dem Ruf jedes Parlaments abträglich, wenn die Auseinandersetzung an Stil und Niveau verliere. Führen Sie zweitens die rhetorische Klinge scharf, aber immer fein. Und lassen Sie mich drittens für den heutigen restlichen Tag eine Bitte äußern und das Zitat eines Weisen für mich in Anspruch nehmen. Es ist niemand so schlecht wie sein Ruf, es ist aber auch niemand so gut wie sein Nachruf.

Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Ich bin überzeugt, dass Sie auch in Zukunft alles in die Wege leiten werden, das unserem schönen Salzburg und seinen Bürgerinnen und Bürgern förderlich ist. Ich verbeuge mich mit Respekt vor dem Salzburger Landtag! (Beifall)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Meine Damen und Herren, wie wir im Präsidium einhellig festgestellt haben, ist der Nächste am Wort der Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer. Es folgt auf ihn Dr. Karl Schnell. Weitere Wortmeldungen liegen mir im Moment noch nicht vor. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Herr Präsident! Hoher Landtag!

Meine Wortmeldung hat natürlich auch mit dem Budget zu tun, zu allererst aber sei mir gestattet, mein Zeitbudget auch unserem Werner Roßmann zu widmen. Als Präsident Holztrattner eingangs sagte, am 23. Juli 1948 wurde Werner Roßmann als Lungauer geboren, hat er Amüsement geerntet, aber in Wahrheit war damit alles gesagt. Im Lungau verwurzelt, dem Lungau verpflichtet, ungefähr so würde ich deine politische Karriere einstufen, eine politische Karriere, die 1969 vor 37 Jahren begonnen hat. Als 21-Jähriger wurdest du Gemeinde-Parteiobmann in St Margarethen, deiner Heimatgemeinde und hast dann die verschiedensten Funktionen durchlaufen: Gemeindevertreter, Bürgermeister, Vizebürgermeister, Bezirks-Parteiobmann, Landesobmann-Stellvertreter, Abgeordneter zum Salzburger Landtag seit 18 Jahren, und davon in einer wichtigen und auch stürmischen Zeit Klubobmann der ÖVP-Fraktion im Salzburger Landtag, einer Zeit, meine Damen und Herren, in der unter der Führung von Landeshauptmann Franz Schausberger eigentlich sehr viele Grundsteine gelegt wurden. Ich erinnere nur an die großen maßgeblichen Bauvorhaben Haus für Mozart, die Universität Mozarteum, der Umbau der Aula, das Museum am Berg, das neue Stadion, der Grundstein, die Planung für das Musikum, die zweite Tunnelröhre, vieles, vieles andere mehr. Das fordert auch eine Fraktion, das fordert eine Koalition und da warst du der Fels in der Brandung, immer 100 % loyal, immer ein-

deutig die Interessen des Landtages vertretend, aber auch eindeutig zu Franz Schausberger und seiner Regierung stehend.

Du warst in diesen 18 Jahren zu allererst nicht ein Abgeordneter zum Salzburger Landtag, sondern zu allererst immer ein Lungauer Abgeordneter. Dieser dein Lungau, das war deine und ist deine große Liebe, deine Wurzel, eine Wurzel, die du nie ausgegraben hast, um nachzusehen, ob sie noch intakt ist, sondern die für dich ganz selbstverständlich ganz tief im Boden drinnen ist. Das hast du immer ausgestrahlt und hast damit auch deine Verbundenheit, deine Verpflichtung für den Lungau in deine tägliche Arbeit umgesetzt, indem du dich enorm engagiert hast für die Lärmschutzmaßnahmen, für die Entwicklung der Wirtschaft, für die Entwicklung des Tourismus und der Landwirtschaft im Lungau. Für die Entwicklung dieses kleinen Bezirkes mit rund 20.000, 22.000 Einwohnern, der so markant, so charaktervoll, so im besten Sinn des Wortes eigen ist, wie es auch Werner Roßmann als Lungauer ist.

Und in diesen 18 Jahren als Abgeordneter zum Salzburger Landtag hast du viele kluge Reden, viele wirklich kluge Reden gehört, auch andere Reden gehört, und du hast dich heute mit einem Optimismus ohne Wehmut, ohne Weinerlichkeit, ohne Rührung verabschiedet, sondern mit einer Zuversicht, die einfach wunderschön ist auch für uns, weil wir sehen, mit welcher Freude du in einen neuen Lebensabschnitt gehst, weil wir sehen, dass du eigentlich sehr zufrieden und sehr erfüllt auf ein langes politisches Leben zurückblicken kannst.

Und, meine Damen und Herren, es wird so viel über die Politik geschimpft, es wird eigentlich auch hie und da zu wenig über die Qualität von Menschen in der Politik gesprochen, die bereit sind, sich bei allen Parteien, ich möchte mich jetzt gar nicht auf die ÖVP konzentrieren, bei allen Parteien sich einzubringen für ein Land, für ihre Ideen, für die Bevölkerung und dabei die Noblesse nicht verlieren, den Stil nicht verlieren, auch die Wahrheit nicht aus dem Auge verlieren und den Menschen nicht ein X für ein U vormachen, sondern einfach versuchen, was weiter zu bringen für unser Land. Und vielleicht ist es schon auch eine Wurzel oder ein Grund dafür, dass wir heute so positiv in Salzburg dastehen, dass es bei allen Parteien immer wieder Politikerinnen und Politiker gegeben hat, die in Wahrheit das Kernanliegen vertreten haben, dieses Land noch besser zu machen, noch lebenswerter und den kommenden Generationen eine gerechte Chance zu geben, dass auch die es eines Tages gut haben werden.

Wenn wir dich heute aus dem Landtag verabschieden, lieber Werner, dann verlieren wir unendlich viel Erfahrung, wir verlieren eine gewisse Abgeklärtheit, wir verlieren Fröhlichkeit, aber wir erhalten uns einen Freund und Mentor, der über viele Jahre einen Weg für Salzburg, für seinen Lungau, gegangen ist. Und der Stil, mit dem Werner Roßmann seinen Rückzug aus der aktiven Politik als Landtagsabgeordneter erklärt und gleichzeitig dafür Sorge trägt, dem Lungau verwurzelt und verpflichtet, dass natürlich ein Lungauer seinen Sitz wieder einnimmt – lieber Man-

fred Sampl, wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit –, das ist dein prägender Stil, ein Stil, den es in der Politik zu pflegen gilt. Lieber Werner, vielen Dank, alles, alles Gute! (Beifall)

So, jetzt komme ich zum Budget. Meine Damen und Herren, ich möchte vielleicht mit der Frage beginnen, ob dieses Budget die vier Tugenden der klassischen Ethik erfüllt. Sie kennen das: Mut, Klugheit, Maß und Gerechtigkeit. Ist dieses Budget ein gerechtes Budget? Das ist eine der großen Fragen. Budget ist Verteilung. Wie können wir die Mittel richtig verteilen, ohne dass wir in Verteilungskämpfe geraten, ohne dass wir das eine gegen das andere ausspielen. Wie viel Bewegungsmöglichkeit haben wir noch in einem Budget? Diese Bewegungsmöglichkeiten sind eingeschränkt, das wissen wir alle. Aber es gilt immer noch Schwerpunkte zu setzen und ich glaube, es ist ein Budget, das bisherige Ansätze fortschreibt. Es ist ein Budget, mit dem wir leben können. Es ist aber auch ein Budget, das in manchen Bereichen den strukturellen Veränderungen nicht Herr wird beziehungsweise keine neuen Weichen stellt, weil es schlicht und einfach nicht möglich war.

Wir sehen mit Sorge die sich stark entwickelnden Kosten im Bereich der Krankenanstalten. Allein im Bereich der Zuschüsse zu den Salzburger Krankenanstalten wurden die Beiträge, ich denke in den letzten Jahren verfünffacht. Wir liegen jetzt bei €60 Mio. Die Entwicklungen bei den Sozialkosten haben sich seit 1993 von €174 Mio auf €230 Mio erhöht. Und das sind natürlich Entwicklungen, die so überdimensional in manchen Bereichen stattfinden, dass sie zu Lasten, nur zu Lasten anderer Bereiche gehen können, wenn wir unser gemeinsames Ziel, keine Neuverschuldung einzugehen, das Land schuldenfrei weiterzugeben, halten wollen. Und da stellt sich dann die Gerechtigkeitsfrage, und, meine Damen und Herren, da kommt die Politik auch in sehr schwierige Entscheidungsnot, gerade was die Fragen der Gesundheit betrifft, das wichtigste Gut. Sie kennen diesen Spruch, jeder von Ihnen hat ihn schon einmal zitiert: Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts. Wo setzt man hier die Mittel richtig ein? Was kann man einsparen? Welche Strukturen kann man verändern? Und genau dasselbe gilt auch im Sozialbereich, wenn es darum geht, Netze zu knüpfen.

Ich glaube aber, meine Damen und Herren, dass die Herausforderung für den Wohlstand, als Basis all dessen, was wir uns leisten können, eine florierende Wirtschaft ist. Das muss auch unser Kernbemühen sein, dieses Land so weiter zu entwickeln, dass wir für Investitionen, für Arbeit, für Beschäftigung in einem Ausmaß sorgen, dass wir uns noch Gesundheitsaufwendungen leisten können, die einen Standard mit sich bringen, der eigentlich europaweit und global gesehen, schon ganz, ganz oben, ganz an der Spitze liegt und auf den wir stolz sein können. Es ist die Voraussetzung dafür, dass wir Pensionen darstellen können. Es ist die Voraussetzung dafür, dass wir Schulen, Kindergärten, was auch immer, bauen. Und nur dann, wenn es uns gelingt, die Wirtschaft weiter zu entwickeln, zu investieren, für Wachstum zu sorgen, dann

haben wir auch die Chance und die Möglichkeit, ein Budget darzustellen, mit dem wir mit Zuversicht in die Zukunft gehen können.

Ist es ein mutiges Budget? Nein, es ist kein mutiges Budget. Ich würde sagen, es ist ein maßvolles Budget. Das ist zumindest eine der vier Tugenden. Ist es ein kluges Budget? Das würde ich mit Teilen bejahen, es ist klug, weil wir eben nicht auf die große Schuldenmacherdrücke gehen, weil wir versuchen, das Machbare mit beschränkten Mitteln zu erreichen. Daher zwei von den vier Attributen würde ich diesem Budget geben. Es ist ein maßvolles und es ist ein teilweise auch kluges Budget, das herausgekommen ist, weil in vielen Bereichen wir Weiterentwicklungen anstreben können, Herr Kollege Raus hat schon den Gesundheitsbereich sehr hervorgehoben, ich sage die Kinderbetreuung ist sicher ein Thema, das uns massiv beschäftigen sollte und auch beschäftigt, politisch, aber auch ausgabenseitig.

Ich denke, dass auch die Investitionen in den Arbeitsmarkt und in die Entwicklung der Wirtschaft mit unseren bescheidenen Mitteln sehr, sehr wichtig sind. Und ich stehe nicht an zu sagen, ich bin sehr glücklich darüber, dass wir die Mittel aus der Beteiligung an der ZLS im Wesentlichen diesem Wachstumsfonds für die Salzburger Wirtschaft zukommen lassen können, weil es darum geht, nicht grenzenloses Wachstum zu produzieren und einem goldenen Kalb mit Namen Wachstum nachzulaufen, sondern ein qualitativvolles Wachstum zu produzieren im Bereich der Forschung, im Bereich der Innovation, im Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen. Und Werner Roßmann als Lungauer Abgeordneter hat das hervorgehoben, es geht auch darum, ein Klima der Ermöglichung in den ländlichen Regionen zu schaffen, in den Dörfern und Gemeinden, die möglicherweise sonst auf der Strecke bleiben.

Wir haben wahrscheinlich heuer eine Arbeitslosenquote von 4,6 %. Da schaut Europa nur so, das ist wirklich ein guter Wert. Es gibt eine Erhebung, dass bezogen auf die Erwerbsquote, also Selbstständige und Unselbstständige, Salzburg in Europa mit einer Arbeitslosenquote von 3,1 % die viertbeste Region ist, nach drei englischen Regionen interessanterweise. Und das ist gut so. Aber wir müssen auch die strukturellen Unterschiede zwischen dem Zentralraum und den südlichen Landesteilen sehen. Und wir haben in manchen Bereichen einfach den Bedarf, Schwergewicht zu bilden. Wir können nicht alles fördern, aber Schwergewichte können wir bilden.

Und wir sind in einem hohen Maße auch unserer Umwelt, unseren Lebensbedingungen verpflichtet. Das heißt, es geht nicht nur darum, Bauten zu entwickeln, Bauten aufzustellen, sondern es geht auch darum, die Umwelt zu erhalten als unser großes Kapital. Es geht darum, Energieinvestitionen zu ermöglichen, auch im Bereich der Wirtschaftsförderung zu helfen, auch im Bereich des Gemeindeausgleichsfonds. Und es geht darum, unser reiches kulturelles Erbe, das nicht nur ein volkskulturelles Erbe ist, aber auch zu wahren und zu pflegen und damit ins-

gesamt ein Lebensgefühl in diesem Land entwickeln zu lassen, das von der Überzeugung getragen ist, es ist nirgends so schön, als in Salzburg leben zu dürfen, arbeiten zu dürfen und hier das Gefühl vermitteln zu können. In Salzburg musst du sein, hier musst du investieren, hier musst du Mitarbeiter beschäftigen, dann bist du am richtigen Weg.

So denke ich, ohne sehr ins Detail zu gehen, mit diesem Budget können wir guten Gewissens in das Jahr 2007 gehen. Es wird der Kampf um das Budget 2008 nicht leicht werden, es wird ein Kampf werden, weil es immer mehr um Fragen der Verteilung, der Verteilungsgerechtigkeit auch geht. Und ich möchte mich sehr herzlich bedanken bei der Finanzabteilung. Es ist schon erstaunlich, mit wie wenigen Mitarbeitern Hofrat Paulus, Mag. Rathgeber, Herr Mittermair dieses Landesbudget in einer Marathonsitzung von 9:00 Uhr in der Früh bis halb 5:00 Uhr nächstfolgenden Tag in der Früh erstellt werden konnte. Aber es waren konstruktive Gespräche und ich denke, der Salzburger Landtag kann guten Gewissens und mit Zuversicht diesem Budget seine Zustimmung erteilen. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Als Nächster am Wort ist Kollege Dr. Schnell, bitte!

**Abg. Dr. Schnell:** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung!

Salzburg ist ein Land, das also reich an Traditionen und reich an Bräuchen ist. In anderen Bundesländern werden ja Traditionen und Bräuche bereits zum Teil schon abgeschafft, von der Abschaffung bedroht. Ich denke nur an Wien, wo man also inzwischen schon den Nikolaus und den Krampus aussperrt. Nicht so in Salzburg. Ganz im Gegenteil! Meine sehr geehrten Damen und Herren, in Salzburg werden die alten Bräuche gepflegt, es werden sogar neue geschaffen. Zum sommerlichen Polit-Theater, -Spektakel gehört mittlerweile die Budgeterstellung des Landes Salzburg. Eine Inszenierung, die sowohl reich an Facetten ist, aber auch reich an Untergriffen ist.

Und eine feste Rolle bei diesem Spektakel spielt das Budgetloch. Während in der Medienöffentlichkeit das Sommerloch die große Rolle spielt und regiert, so sorgt in Salzburg das Budgetloch für Aufregung und für Unterhaltung. Und so regelmäßig wie also auch das Ungeheuer von Loch Ness im Sommer auftaucht, taucht also in Salzburg regelmäßig das Budgetloch auf. Schon im Frühsommer gibt es die ersten Hinweise auf das Budgetloch. Dabei hält sich der Finanzreferent noch sehr nobel zurück. Es gibt noch keine Aussagen über die Größe und über das Ausmaß dieses ungeheuerlichen Loches, es ist noch wenig bekannt. Richtlinien dafür gibt es nicht, sondern es bleibt beim freien Ermessen, bleibt diesem anheim gestellt. Im Sommer fängt das Loch zu wachsen an. Tag für Tag wird dieses Loch größer und größer. Die Dramatik

steigt zur Nähe der Budgetverhandlungen, steigt also das Loch und wird an Größe immer größer und größer.

Den heurigen Höhepunkt hat das Budgetloch mit € 35,4 Mio erreicht. Aber auch Budgetlöcher währen nicht ewig. Bereits im Sommer fing es an zu schrumpfen und das Budgetloch ist letztendlich auf € 25 Mio geschrumpft. Kurz vor der Zustellung des Budgets, des Landeshaushaltes an den Landtag verschwand das Budgetloch gänzlich. Es hat seine Schuldigkeit getan, es kann in den Winterschlaf gehen. Ein eigentümliches Wesen, dieses Budgetloch, ist wieder einmal verschwunden und man könnte fast glauben, dass es gar nicht existiert hat. Doch wir können heute schon mit Gewissheit darauf zählen, wir können schon darauf zählen, dass im nächsten Jahr das Budgetloch wieder sein Unwesen treiben wird. Die Inszenierung hat der Regisseur Othmar Raus durchgeführt, gut durchdacht, gut durchdacht, mit Überraschungen gespickt. Ich weiß nur nicht so recht, was sein eigentliches Vorbild ist. Ist es eher William Shakespeare nach dem Motto „Die ganze Welt ist eine Bühne“ oder ist es Johannes Nestroy, der sagte: „Es ist alles Chimäre, aber die Leut' unterhalt's“!

Nun zum Ernst der Sache, meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Erstellung des Landeshaushaltes wird immer mehr zum Ritual. Es ist ein Ritual, bei dem nicht nur die Öffentlichkeit, sondern auch der Landtag eine hohe Erwartungshaltung hat. Es gab in diesem Haus auch schon Budgets, die diesen hohen Erwartungen gerecht wurden. Dieses Budget ist kein exzellentes, aber es ist sicher ein solides Budget. Wenn ich mich an die Aufgeregtheit und die großen Ankündigungen im Vorfeld erinnere, so ist von dem eigentlich nichts übrig geblieben. Salzburg blüht weiter auf, so behauptet die SPÖ, das Land verödet aber auch nicht, wie es die ÖVP befürchtet. Es ist, wie gesagt, kein exzellentes Budget, aber es ist ein solides Budget. Es wird allerdings nicht mehr gestaltet, sondern eher mehr verwaltet. Nichts Neues also! Ich erlaube mir daher, meine Wortmeldung auf ein paar wenige Bereiche zu beschränken.

Steter Tropfen höhlt den Stein! So könnte man die Tätigkeit der Opposition in diesem Haus in der Frage Zukunft Land Salzburg AG beschreiben. Bereits im Vorjahr ist die Landesregierung einer langjährigen Forderung der FPÖ nachgekommen und der Grünen, das möchte ich betonen, und hat diesen ersten Schritt gesetzt und die Beteiligung von € 25 Mio auf € 10 Mio herabgesetzt und reduziert. Nunmehr steigt das Land Salzburg aus dieser Beteiligung der Gesellschaft vollkommen aus. Das ist richtig so, das ist auch gut so! Es war von Anfang an ein Unsinn, € 25 Mio in einer Gesellschaft zu parken und dafür nur mittelmäßige Sparbuchzinsen zu erhalten. Wir haben das damals schon bei der Gründung bemängelt und wurden damals der wirtschaftlichen Inkompetenz bezichtigt. Es ist zwar heute nicht Ort und Zeit, einen Wettbewerb im Rechthaben abzuhalten. Aber ich frage mich schon, warum die Landesregierung um Jahre länger gebraucht hat als die Opposition, als die Freiheitlichen und die Grünen, um klüger zu

werden. Das sollte Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren der Regierung, doch zu denken geben.

Zumindestens ein bisschen klüger geworden ist die Landesregierung im Bereich der Wirtschaftsförderung. Sie erinnern sich alle an die Debatten, die wir über Jahre geführt haben in diesem Haus über die Transparenz und über die Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung. Zu tief greifenden Änderungen ist es leider nicht gekommen. Man hat sich lediglich darauf beschränkt, die Ordnung, die Dotierung in der Ordnung, die Dotierung der diversen Fonds auf Null zu setzen, da diese ohnehin über ausreichendes Kapital verfügen. An der Förderungsstruktur selbst hat sich jedoch nichts geändert. Nun hat die Landesregierung die epochale Idee, einen Wachstumsfonds zu gründen. Einen Fonds, den die FPÖ bereits 2001 gefordert hat und vorgeschlagen hat. Damals konnte man nicht genug Argumente finden, um hier einen derartigen Fonds als nicht zielführend und dergleichen zu bezeichnen. Ausreden über Ausreden. 2006 ist alles anders, 2006 sind auch SPÖ und ÖVP etwas klüger.

Nicht nur an den österreichischen Universitäten wird derzeit eine heftige Debatte geführt um die wissenschaftliche Redlichkeit, weil immer mehr angehende Akademiker überführt wurden, dass sie ihre Abschlussarbeiten nicht selbst verfasst, sondern abgeschrieben haben. Offenbar handelt es sich hier um einen Zug der Zeit, der auch vor der Politik nicht Halt macht. Es drängen sich mir Parallelen auf zwischen der Regierung und dem Komponisten Georg Friedrich Händel. Händel war berühmt dafür, dass er es mit der Urheberschaft nicht so genau genommen hat. Das trug ihm den nicht gerade schmeichelhaften Ruf eines musikalischen Kleptomane ein. Ich möchte also wirklich die Regierung nicht der Kleptomanie bezichtigen und das liegt mir also absolut fern. Aber vielmehr möchte ich es als politischen Mundraub bezeichnen. Wir sind aber nicht nachtragend. Es geht uns nicht darum, wer etwas gemacht hat, sondern was gemacht wurde und dass es gemacht wurde. Wir treten also die Urheberschaft gerne ab, wenn es sich um eine vernünftige Sache handelt.

Wie dieser Wachstumsfonds aber aussehen soll, wissen wir bis heute nicht. Ich hoffe, dass wir von Ihnen, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer, heute etwas noch hören werden oder von der ÖVP, denn es ist uns klar, dass wir diese Wirtschaftsförderung nicht über Nacht schaffen können. Aber bis Frühjahr 2007 erwarten wir schon etwas konkretere Ergebnisse. Man sollte die Gelegenheit beim Schopf packen. Man sollte neben der Neuordnung auch die Frage der Transparenz klären. Wenn die bisherige Geheimniskrämerei nur einen neuen Namen erhält, dann ist jede Mühe vergebens, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wir würden uns auch wünschen, dass bei der Schaffung eines Wachstumsfonds es auch zu einer Bündelung der Wirtschaftsförderungsinstrumente kommen würde. Ich meine damit der Wirtschaftsförderung, aber auch der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, denn die bisherige Trennung war ja eine farbliche Zuordnung durch die Ressorts. Für die FPÖ kann ich aber heute

schon festhalten, dass wir einem Wirtschaftsförderungs-Verdunkelungs- und Verschleierungs-fonds sicher nicht zustimmen werden und dem absolut entgegen stehen.

Eine Merkwürdigkeit, die sich schon Jahre abzeichnet, ist aber auch das Phänomen der umgekehrten Verteilungspyramide. Es ist ein Phänomen, das ich an ein paar Beispielen festhalten möchte. Wenn ich mir die Ausgaben für den Bereich der Denkmalpflege in der Höhe von etwas mehr als €6 Mio vor Augen führe, dann entfallen mehr als 90 % auf die Burgen und Schlösser und der Rest verteilt sich auf Kleindenkmäler und sonst erhaltungswürdige Bauwerke. Ein anderes Beispiel die Förderungsmittel der Tourismusförderung: 74 % der Tourismusförderung geht an die Salzburger Festspiele. Ein drittes und letztes Beispiel: €10 Mio an Budgetmitteln ist im Land für Museen und Sammlungen aufzuwenden, es gehen fast drei Viertel nur an die Großen, wie das SMCA, das Museum der Moderne oder die Residenzgalerie. Um allen ungewollten, aber auch vielleicht gewollten Missverständnissen gleich vorzubeugen, ich stelle weder diese Förderungen in Frage noch diese Einrichtungen, aber ich nehme nur ganz einfach wahr, dass es in dieser Verteilung, in dieser umgekehrten Verteilungspyramide hier Ungleichheiten gibt. Es entwickelt sich eine Ungleichheit.

Nehmen wir auch zum Beispiel den Bildungs- und Wissenschaftsbereich her. Auf der einen Seite rühmt sich die Landesregierung, dass sie noch mehr für Forschung, Entwicklung und für die Private Medizinische Universität ausgibt und fördert Stiftungsprofessuren. Ich unterstütze und begrüße das auch. Aber auf der anderen Seite friert man die Mittel für die Erwachsenenbildung ein und kürzt sie damit de facto. Eine ähnliche Entwicklung haben wir in der Volkskultur. 45.000 aktive Salzburgerinnen und Salzburger waren seit 2004 mit einer Budgetkürzung über 20 % konfrontiert. Das Missverhältnis der Verteilung der Budgetmittel wird damit offenbar, auch was den Zivilschutzverband betrifft, wenn die Regierung selbst auch feststellen muss, dass durch die Kürzung die gesetzlichen Aufgaben nicht mehr durchführbar sind. Das Land verliert damit an gestalterischem Spielraum. Die breite Basis wird immer mehr ausgedünnt, die Spitze bekommt immer mehr. Die Big Player dominieren und der Rest bekommt, was übrig bleibt. Wir verlangen bei der Erstellung des Landesbudgets 2008 auf jeden Fall mehr Gerechtigkeit und dass die Verteilungspyramide wieder einigermaßen ins Lot kommt.

Im Jahr 2004 hat der Finanzreferent Othmar Raus sinngemäß gesagt, dass es der Mutter schlechter geht als den Töchtern. Er hat damals die schlechte Finanzlage des Landes Salzburg und die gute im Vergleich dazu der Salzburg AG und des Salzburger Flughafens gemeint. Die Töchter sind damals dem Salzburger Land beigesprungen, der Mutter. Es hat sich aber nicht um eine einmalige Unterstützung gehandelt, sondern eher ist diese Querfinanzierung zur Tradition geworden. Auch heuer sind im Landesvoranschlag Sonderdividenden ausgewiesen. Im Falle der Salzburg AG beträgt sie stolze €6,4 Mio. Wenngleich im Vergleich des Finanzreferenten durchaus ich etwas abgewinnen kann, so darf man nicht übersehen, dass das keine

Dauerförderung werden kann. Jedes Jahr die Töchter anzuschmorren, um halbwegs durchzukommen, wird nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Denn wir laufen damit Gefahr, dass es nicht nur der Mutter schlecht geht, sondern irgendwann auch möglicherweise den Töchtern. Und wer eine Zeche zahlt, dürfte allen klar sein, heute schon, es werden die Kunden der Salzburg AG sein. Es betrifft dann nicht nur die Energiebezieher, sondern auch die Telekommunikation und den öffentlichen Nahverkehr. Ich halte es für fahrlässig, die guten Erträge der Salzburg AG im allgemeinen Budget in den Löchern verschwinden zu lassen, sondern von den Erträgen müssten vielmehr die Kunden profitieren, die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes. Entweder in Form von Preissenkungen oder in einer Verbesserung des Angebotes. Wir werden deshalb genau darauf achten, wie sich die Tarifpolitik der Salzburg AG in der nächsten Zeit entwickeln wird. Preiserhöhungen und Angebotseinschränkungen darf es nicht geben.

Dass sich das Land Salzburg wohl oder übel von seinem Familiensilber trennen muss, der Herr Landeshauptmann hat das angesprochen, ist eine Entwicklung, die nicht erst seit 2004 begonnen hat. War der Verkauf von Liegenschaften in den vergangenen Jahren eine sprudelnde Wunderquelle, so versiegt sie schön langsam. Die Objekte werden immer weniger attraktiv, die Höhe der Einnahmen gehen zurück und anstatt das Budget hier grundsätzlich zu durchforsten und zu hinterfragen, wäre es also klar, dass man diese Wunderquelle hier nicht mehr so zur Verfügung hat. Angefangen oder aufgefangen, Entschuldigung, wurden, das hat auch der Landesfinanzreferent gesagt, diese Probleme teilweise durch Sondereinnahmen und Einmaleffekte. Seit Jahren wissen wir jedoch, dass Salzburg unter einem strukturellen Defizit zu leiden hat. Dieses Defizit ist allgegenwärtig und kann derzeit nur durch Verkäufe übertüncht werden. Die mittelfristige Finanzprognose geht bis 2010 von einer jährlichen Finanzlücke im ordentlichen Haushalt von € 49 Mio aus. Aufsummiert ergibt sich ein Einsparungspotenzial für die nächsten Jahre im Bedarf von € 130 Mio.

Die Verhandlungen für den Landeshaushalt 2008 dürfen also bitte nicht erst im Sommer beginnen, sondern sie sollten bereits jetzt begonnen werden. Das strukturelle Defizit ist nicht gottgegeben, es ist nicht unabänderbar und sie führt unser Land in die Sackgasse. Nur zu warten, bis die Einnahmen höher werden, wäre politisch falsch.

Es wird die Aufgabe der Landesregierung sein in den nächsten Monaten ein Maßnahmenpaket vorzulegen, um dieses strukturelle Defizit zu beseitigen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ob es tatsächlich dazu kommt, das bezweifle ich, denn die Regierung hat gewissen Vorschlägen uns gegenüber hier eher verknöchert und unbeweglich agiert und ich darf zwei Beispiele anfügen. Als wir im Landtag über die Zusammenführung der Schulverwaltung hier einen Antrag gestellt haben und auch die landwirtschaftlichen Schulen mit einbezogen haben in dieses Projekt, erteteten wir eine entschiedene Absage. Sachliche Argumente habe ich keine vernehmen können, es waren reine parteipolitische Gründe, man wollte parteipolitische Domänen

nicht aufgeben. Ähnlich wenig Diskussionsbereitschaft in der Neuordnung der Landwirtschaftsförderung. Wenn 10 % der Bauern 30 % der Förderung bekommen, dann muss man sich ernsthaft fragen, meine sehr geehrten Damen und Herren, ob dieses Fördersystem tatsächlich in Ordnung ist und ob es nicht reformiert werden sollte. Im Budgetausschuss haben wir leider keine Bereitschaft darüber vernommen, hier dieses strukturelle Defizit zu beseitigen und hier mitzuhelfen.

Die Zustimmung zu diesem Budget ist aber auch ein gewisser Vertrauensvorschuss der FPÖ gegenüber der Landesregierung. Ich möchte Sie anschließend ersuchen, diese Chance zu nützen. Denn es ist wenig Zeit und es genügt auch nicht, nur vor den Vorhang zu treten, den Menschen zu erklären, dass sie glücklich sind und dass sie in einer besseren Zeit leben, unsere älteren Generationen es nicht so gut gehabt haben. Die Menschen in unserem Land vertrauen die Wahrheit und sie haben auch das Recht, die Wahrheit zu erfahren. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten, der Abg. Zehentner und Mag. Scharfetter)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Meine Damen und Herren! Danke, Herr Dr. Schnell. Meine Damen und Herren, es wurde vereinbart im Konsens aller Landtagsparteien, dass um etwa 12:30 Uhr die Tagung unterbrochen und um 14:30 Uhr die Tagung wieder aufgenommen werden soll. Für den Fall, dass um 12:30 Uhr die Beratungen zum Jahreshaushalt 2007 nicht abgeschlossen sein würden, und das trifft auf die aktuelle Situation zu, werden um 14:30 Uhr die Beratungen zum Landesvoranschlag 2007 hier im Plenum fortgesetzt. Der Nächste am Wort und zu Wort gemeldet ist der Kollege Schwaighofer. Ich darf deshalb festhalten, dass erst nach dem Abschluss der Beratungen hier im Plenum dann am Nachmittag die Ausschüsse zusammen treten werden.

Und ich darf einen Hinweis von Karl Schnell aufnehmen, der von neuen Bräuchen gesprochen hat. Es ist ein guter neuer Brauch, der heuer zum dritten Mal praktiziert wird, dass wir nämlich die Anglöckler bei uns begrüßen dürfen. Ich darf die Sitzung unterbrechen und den Herrn Präsidenten bitten, die Gruppe der Katholischen Jugend willkommen zu heißen.

**(Unterbrechung der Sitzung: 12:41 bis 14:38 Uhr)**

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Meine Damen und Herren, ich darf bitten, zum letzten Mal bitten, die Plätze wieder einzunehmen, denn wir sind mit leichter Verspätung daran, Herr Kollege Scheiber, die Beratungen zum Landeshaushalt 2007 wieder aufzunehmen. Nach den Wortmeldungen von Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus, von Werner Roßmann, von Dr. Haslauer hat sich Klubobmann Dr. Schnell in die Rednerliste eingereiht. Als Nächster am Wort ist mit seiner Stellungnahme zum Landeshaushaltsentwurf 2007 der Kollege Cyriak Schwaighofer, ich darf dich bitten!

**Abg. Schwaighofer:** Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich weiß noch aus meiner Lehrerzeit, dass die erste Stunde am Nachmittag die besonders schwierige ist, die Aufmerksamkeit der Zuhörenden zu gewinnen. Mein Dank ist schon im Vorhinein ausgesprochen an diejenigen, die es doch schaffen, mir zuzuhören.

Die Frage, die Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer ein bisschen angesprochen hat mit seinen vier Weisheiten, nach denen er das Budget untersuchen wollte – Mut, Klugheit, Maß und Gerechtigkeit – wäre natürlich aus Sicht der Grünen auch sehr spannend und sehr verführerisch, wenn wir ein bisserl mehr Zeit hätten, auch aus der Sicht des Finanzreferenten, sagt er, und wir kämen wahrscheinlich oder nicht verwunderlich zu unterschiedlichen Bewertungen, wie weit diese vier Weisheiten in diesem Budget und in diesem Haushaltsentwurf erfüllt werden.

Ich würde gerne eine andere Frage, auch aus der Sicht der Grünen, aber auch aus unserer allgemeinen Sicht stellen, nämlich die Frage an dieses Budget, wie weit, wie weit wird dieses Budget den Herausforderungen unserer Zeit auch in Salzburg, in unserem Bundesland gerecht. Wie weit reagiert es darauf, wie weit versucht es, den Herausforderungen entgegen zu wirken, ja. Und jetzt könnte ich fragen, was sind jetzt oder frage ich, was sind jetzt die großen Herausforderungen, die man halt so gemeinheitlich debattiert, die wir auch viel in den Medien finden. Ich will sie zuerst einmal zusammenfassend nennen, eine große Herausforderung ist sicher die Frage, unsere globale Frage, was beschert uns der Klimawandel, wie wird die Umweltsituation, wie wird die Natursituation für die nächsten Generationen sein, was hinterlassen wir hier den kommenden Generationen. Und das abgeleitet die Frage, was tut jede Gebietskörperschaft, egal ob die Gemeinde, ob das Land oder Bund oder die Europäische Union, um diesem Wandel, so er Gefahren mit sich bringt, auch entgegen zu wirken. Und die Frage stellt sich natürlich auch für das Budget des Bundeslandes Salzburg, für das Jahr 2007.

Eine weitere Frage, die eine Herausforderung wirklich darstellt, ist die so genannte soziale Frage, wie sie halt diskutiert wird, nämlich die Frage, was kann man dagegen tun, dass die Einkommen, die Verfügbarkeit über Mittel und Ressourcen immer weiter auseinander klaffen, nicht nur in den Entwicklungsländern, in den so genannten Entwicklungsländern, sondern auch bei uns. Und die Armutsberichte, egal ob sie aus Salzburg stammen oder ob sie die österreichischen Armutsberichte sind, zeigen ja, dass es hier ein Auseinanderklaffen der Entwicklungen gibt, vor allem auch zum Beispiel Auseinanderklaffen der Einkommen aus unselbstständiger Tätigkeit und aus Gewinn und Vermögen, das ist ein zusätzlicher Aspekt dabei. Also die soziale Frage, wie gehen wir damit um, dass es immer mehr Wohlhabende, aber immer auch mehr Arme gibt. Das ist auch eine Frage, die man im Dorf, in der Gemeinde stellen kann, die man

sich im Land stellen muss und die man auch in größeren Gebietskörperschaften sich stellen muss.

Und eine dritte Herausforderung ist, würde ich meinen, eine große, nämlich die Frage, wie weit schöpfen wir alle Ressourcen, die in Menschen stecken, aus, um ihnen bestmögliche Chancen für die Zukunft zu ermöglichen. Nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern in Hinsicht darauf, wie weit heben wir ihre Begabungen, fördern wir sie, entwickeln wir sie bestmöglich. Was tun wir in diesem Bereich. Ich möchte einfach nur diese drei Bereiche herausgreifen, weil ja schon sehr viel Budget diskutiert worden ist und da die Stellungnahme aus unserer Sicht abgeben.

Für den ersten Bereich ist die Kollegin Heidi Reiter noch die Berufenerere, aber für mich kann ich soweit auch feststellen, dass natürlich bei weitem nicht das getan wurde, was aus unserer Sicht notwendig wäre, um im Bereich Klimawandel, Umweltschutz, Energieeffizienz, Energieautarkie für Salzburg, die ja möglich wäre aus Sicht vieler Experten die richtigen Schritte einzuleiten, uns in die richtige Richtung zu bewegen. Selbst Landesrat Eisl hat ja festgestellt vor nicht allzu langer Zeit, dass wir auf der Fahrt nach der Erfüllung des Kyoto-Protokolls nicht in die richtige Richtung unterwegs sind derzeit, sondern sogar in die verkehrte Richtung fahren. Also nicht wenn wir nach Wien wollen, sind wir nicht im Zug nach Wien, sondern im Zug nach München. Und das ist etwas, was wahrscheinlich auch oder aus unserer Sicht sicherlich auch für den Landeshaushalt 2007 gilt. Ich nehme nur ein Beispiel heraus. Vor kurzem habe ich in einer Wohnbauzeitschrift gelesen, dass in einem Vergleich der Pelletsförderung aller Bundesländer mittlerweile das Bundesland Salzburg an letzter Stelle rangiert. Und das ist nur ein ganz kleiner Beweis dafür, dass wir hier in diesem bescheidenen Feld die Möglichkeiten in Richtung Energieautonomie und Autarkie zu gehen, nicht nutzen.

Ich nehme als zweiten Bereich die so genannte soziale Frage her. Wie ist es in Salzburg darum bestellt, dass wir denjenigen Menschen, die weniger verdienen, die an der Armutsgrenze leben oder die sich in der Armut befinden, dass wir diejenigen Menschen so rasch wie möglich herausholen und ihnen alle mögliche Unterstützung dabei zukommen lassen. Aus unserer Sicht passiert viel zu wenig in diesem Bereich. Wir wissen, dass es eine große Herausforderung wäre, dass es ein großer Sprung wäre, hier wirklich entscheidend etwas zu verbessern. Aber es ist uns auch klar – und wir wissen es alle, Sie alle genauso wie wir –, dass Armut sich auch auf Bildungschancen auswirkt. Also wir schädigen oder enthalten diesen Menschen in mehrfacher Hinsicht eine entsprechend optimale Zukunft vor, nämlich in Fragen der Bildung, aber auch in Fragen der Gesundheit. Auch das ist ja hinreichend untersucht, dass Armut und Krankheit einen engen Zusammenhang haben.

Und wenn es nun so ist, dass wir in unserem Landesbudget nicht in der Lage sind, relativ rasch einen besseren Verteilungsschlüssel, einen gerechteren Verteilungsschlüssel zwischen den

Gemeinden und dem Land herbeizuführen, nämlich in einem Verteilungsschlüssel von 50 : 50 zu kommen, dann wird es umso länger dauern, bis wir Sozialhilferichtsätze in einem Ausmaß haben, die dann wirklich armutsvermindernd, armutsvermeidend sein können. Das heißt, in diesem Bereich sind wir einfach nicht dort, wo wir notwendigerweise sein sollten. Auch hier ein Bereich, wo ich glaube, da ist Salzburg eben nicht so traumhaft unterwegs, wie wir in der Budgetrede des Landesfinanzreferenten gehört haben.

Und ich möchte einen dritten Bereich noch anführen. Das ist nur eine Bemerkung, die ich einfach jedes Mal wieder machen möchte, weil sie auf etwas verweist, wo Anspruch und Wirklichkeit der Regierungsparteien so weit auseinander klaffen. Es war auch die Rede davon, dass die Parteienförderung, sozusagen dass die Parteien auch ihre Opfer bringen, um einen möglichst sparsamen Budgetvollzug zu gewährleisten. Und ich darf zum wiederholten Male darauf verweisen, dass es gerade die zwei Regierungsparteien ÖVP und SPÖ nach wie vor sind, die eine Parteien-Doppelförderung kassieren, die einmalig in Österreich ist. Es gibt kein Bundesland in Österreich, in dem es für die Stimmen, in dem es für Bundesräte, deren Zahl der Entsendung sich aus den Stimmen für die, aus den Landtagsstimmen ableitet, zusätzlich noch einmal die gleiche Förderung in Höhe wie für einen Landtagsabgeordneten gewährt. Das ist in Österreich eine einmalige Geldbeschaffungsaktion und eine zusätzliche Parteienförderung, die sie aus meiner Sicht dringendst hätten abschaffen sollen. Und jedes Argument, das man vorbringt, die Förderungen in den anderen Bundesländern sind sonst anders gestaltet, geht meiner Meinung nach ins Leere, weil hier ist es eine explizite Sonderförderung für die zwei Regierungsparteien, für große Parteien. Und gerade große Parteien, die sich hier Doppelförderungen einverleiben, sollten das erst recht in Zeiten wie diesen nicht tun. Und wenn ich nur grob rechne, das sind Jahr für Jahr in etwa zehn Dienstposten für Lehrer, Jahr für Jahr zehn Dienstposten für Lehrer, die wir natürlich haben könnten, oder 15 Kindergartenpädagoginnen oder was immer. Oder eine viel bessere Förderung der Volkskultur oder der Kulturinitiativen und ähnliche Dinge mehr. Und ich kann nur noch einmal appellieren an die Abgeordneten der Regierungsparteien, schaffen Sie endlich dieses Privileg, dieses völlig ungerechtfertigte Privileg und diese Doppelförderung ab.

So, abschließende Bemerkung, bevor ich zu einem Antrag komme. Aus unserer Sicht sind die Zukunftsfragen und ich möchte jetzt gleich überleiten zu meinem Antrag, und das sind vor allem Fragen der Bildung, der Chancengerechtigkeit, des Chancenausgleichs für Kinder, für Kinder auch mit schwierigeren Startbedingungen, die sind hier nicht entsprechend berücksichtigt und das verstehen wir unter Zukunftsfähigkeit eines Budgets, Zukunftstauglichkeit eines Budgets und nicht das, was wir am Vormittag hier in der aktuellen Stunde diskutiert haben.

Nun komme ich noch einmal zum Kapitel Bildung zurück. Wir haben bereits mehrfach debattiert die Frage – und es ist eine österreichweite Debatte –, ob die Unterrichts- und die Arbeitsbedin-

gungen für die Schüler in den Klassen und Schulen heutzutage noch zeitgemäß sind, weil wir eben nicht in Zeiten sind wie vor 30 Jahren, wo halt die Lehrer und Schüler, wo es mit 40 Kindern noch gut funktioniert hat, sondern wir sind uns eigentlich denke ich, alle die im pädagogischen Bereich tätig sind oder auch Eltern, die ihre Kinder haben, wir sind uns einig darüber, dass zeitgemäßer, moderner Unterricht in vielfältigen Formen und vor allem Unterricht mit so heterogen zusammengesetzten Gruppen, wie wir sie heute haben, mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, mit Kindern mit migrantischem Hintergrund, dass wir hier andere Klassenschülerzahlen brauchen und zwar vor allem die hohen Klassenschülerhöchstzahlen abgesenkt werden müssen. Das ist eine mit Ausnahme von einigen Gutachten, wo ich mich immer frage, wie diese Gutachten finanziert werden, weithin unbestrittene Tatsache und es ist auch Konsens mittlerweile. Es gibt ja von allen Parteien die Übereinkunft, bundesweit und in den Bundesländern in weiten Teilen, dass diese Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen höchst an der Zeit ist. Es gibt Initiativanträge im Parlament, es gibt Aussendungen sonder Zahl aller Parteien dazu und es gibt eben auch Bundesländer, die sagen, nachdem es hier von allen Parteien so etwas wie ein Übereinkommen gibt, müsste es eigentlich möglich sein, und davon geht man aus, dass im nächsten Schuljahr 2007/2008 die Klassenschülerhöchstzahl zumindest in den ersten Klassen der Volksschule, der Hauptschule und dann in den Polytechnischen Lehrgängen auf 25 gesenkt wird. Und dort, wo das räumlich gar nicht möglich ist, wenigstens ein zusätzlicher Lehrer eingestellt wird für diese großen Gruppen.

Und ich glaube, dass diesen wichtigen Schritt auch das Bundesland Salzburg tun soll und ich glaube das aus mehreren Gründen noch einmal. Wenn ich jetzt zum Beispiel die SPÖ-Fraktion nehme oder die SPÖ in diesem Landtag nehme, wenn die SPÖ erklärt hat vor der Wahl – ich muss das immer wieder zitieren – „Bildung hat Vorrang“, dann ist das eine Maßnahme, diesem Vorrang auch zum Durchbruch zu verhelfen. Und wenn die Landeshauptfrau, deswegen ist sie auch heute abwesend, eine der Hauptverhandlerinnen der SPÖ ist und gerade die SPÖ immer wieder die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25 gefordert hat, dann kann man davon ausgehen, dass das eines der wichtigen Ziele in den Regierungsverhandlungen sein wird. Und genau diese Überlegung hat zum Beispiel die steirische Kollegin, die steirische Bildungs-Landesrätin Vollath dazu bewegt, im steirischen Landtag dafür ein massives und vehementes Plädoyer zu halten, dass die Steiermark die notwendigen Sicherstellungen gibt, dass im kommenden Schuljahr die Klassenschülerhöchstzahl in den ersten Klassen auf 25 gesenkt werden kann und dass man sozusagen insofern in Vorlage tritt, dass die dafür notwendigen Vorbereitungen getroffen werden. Räumliche Vorbereitungen, organisatorische Vorbereitungen getroffen werden, damit dann, wenn auf Bundesebene eine Regierung steht und man sich dazu entschließt diese Klassenschülerhöchstzahl zu senken, auch im kommenden Schuljahr wirklich damit begonnen werden kann. Und das war der Grund, dass in der Steiermark auch alle Parteien letztendlich dem Antrag der SPÖ zugestimmt haben, hier in den Budgets einmal die not-

wendigen Mittel für den Teil des Jahres 2007 und zwar nur für die ersten Klassen in den jeweiligen Schularten vorzusehen.

Das sind dann auch ganz andere Zahlen, wie unser zugegebenermaßen oberflächlich formulierter Entschließungsantrag oder ungenau formulierter Entschließungsantrag signalisiert hat, wenn man den Antrag, den wir dazu ja auch abgegeben haben am Montag in der Präsidiale, nicht gelesen hat. Die Zahlen sind nämlich ganz andere, ich bringe ein paar Beispiele. Niederösterreich, ungefähr dreimal so groß wie Salzburg, hat ausgerechnet, sie werden €6 Mio für diesen Schritt brauchen, dass sie in den ersten Klassen jeweils die Klassenschülerhöchstzahl senken. Die Steiermark hat ausgerechnet, sie wird ungefähr €4,6 Mio brauchen. Ich denke, das dürfte in etwa doppelt so groß sein, nicht ganz wie Salzburg. Das heißt, wir bewegen uns um Beträge, die bei €2 Mio liegen dürften. Die Berechnung, die ich in den SN gelesen habe, ist mit Garantie absolut falsch. Das kann nicht sein, wenn das, was wir meinen, auch berechnet wurde. Weil es ist undenkbar ... (Zwischenruf LHStv. Dr. Raus: ... wären es €50.000,--) ... €40.000,-- habe ich gehört, €40.000,--. Das ist, es kann nicht sein, das sagt mir ja der Hausverstand, dass in Niederösterreich das Ganze €6 Mio, ah Euro kostet und bei uns 24. ... (Zwischenruf Landesrat Blachfellner: Schilling wäre gut.) ... Was ist jetzt da der Witz? ... (Zwischenruf Landesrat Blachfellner: Du hast Schilling gesagt zuerst.) ... Ja, aber was ist jetzt der Witz, wenn es nur €6 Mio wären? Wenn es in Niederösterreich €6 Mio kostet, dann wird es bei uns nicht 24 kosten. Entschuldigung, das liegt irgendwie ziemlich auf der Hand. Ich wundere mich ja nur, es ging mir da ja nur um die Berechnung. Stellen wir die Berechnungen an, das sind ja keine seriösen Berechnungen, die uns da vorgelegt werden mit der Senkung in allen Bereichen. Es gibt eine ganz klar gemeinte Aufforderung, bleiben wir ruhig einmal dabei, lassen wir die Zahlen weg. Sagen wir es einmal grundsätzlich. Lassen wir die Zahlen deswegen weg und ich sage dir auch warum ich will, dass die Zahlen weggelassen werden. Weil wir diskutieren da über etwas, wo wir eine ganz andere Sichtweise haben wir ihr. Faktum ist aber, dass es mittlerweile in fünf Bundesländern entweder SPÖ-Initiativanträge gibt dazu oder einstimmige Anträge dazu gibt oder bereits Beschlussfassungen dazu gibt. Und Faktum ist damit auch, dass diesen Bundesländern, die angeblich, die angeblich, liebe Kolleginnen und Kollegen, alle nicht so gut dastehen wie wir – die stehen ja alle nicht so gut da wie wir, haben wir vormittags gehört –, aber alle diese Bundesländer erkennen die Bedeutung, dass man da diesen Schritt setzen muss, um in diese reduzierte Klassenschülerhöchstzahl hinein zu kommen. Und im guten Fall, im guten Fall, so es eine Regierung gibt, Bundesregierung meine ich, die das umsetzt, wenn die SPÖ einmal in diesem Fall bei ihrem Wort auch bleibt und das umzusetzen versucht und will. Und die ÖVP hat ja bereit ja signalisiert, dann wird das dem Land keinen Euro kosten, weil dann wird das der Bund zahlen und nicht das Land. Und es geht darum, sozusagen die Vorgaben zu erfüllen und dementsprechende Maßnahmen zu setzen.

Und dahin geht jetzt auch unser Entschließungsantrag, den wir einbringen wollten und möchten und zwar in geänderter Form. Wir ersuchen also ähnlich wie in den Bundesländern Vorarlberg, wo es zum Beispiel eine Ankündigung des zuständigen Landerates gibt, dem Bundesland Niederösterreich, wo ÖVP und SPÖ diesen Antrag eingebracht haben, dem Bundesland Kärnten, wo es zahlreiche Anträge der SPÖ-Landtagsfraktion dazu gibt, dem Land Wien, wo es einen SPÖ-Initiativantrag bei einer absoluten Mehrheit der SPÖ dazu gibt oder dem Land Tirol, wo sich aufgrund eines grünen Antrages alle vier Parteien dazu bekannt haben, diesen Antrag zu unterstützen. Und Ähnliches, liebe Kolleginnen und Kollegen, muss doch im so reichen und so vorbildlichen Land Salzburg möglich sein. Und erzählen Sie mir nicht, dass gerade dafür und genau dafür kein Geld vorhanden wäre. Wenn wir am Vormittag mit der linken Hand noch schnell beschließen, dass wir die Haftungen, die die Gemeinden nicht übernehmen können, halt beim Land einfach noch hinten dran hängen und überhaupt nicht wissen, in welcher Millionen- oder zig Millionenhöhe sich möglicherweise, ich sage möglicherweise, das auswirken wird.

Also diese leichte Hand in manchen Bereichen verträgt sich für mich nicht mit der ablehnenden Hand in einem solchen Feld, wo die Aussagen nach außen hin ja überall die gleichen sind, aber nicht, das ist ja keine Frage des Mutes, das ist ja offensichtlich eine politische Strategie, nicht in der Lage scheinen, hier einen Beschluss zu fassen, der dem von anderen Bundesländern, von fünf anderen Bundesländern folgt. Und daher ersuche ich Sie ganz dringlich, eindringlich, noch einmal angesichts der Notwendigkeit, diese Maßnahmen zu setzen, und sie wurde ja auch von maßgeblichen ÖVP-Politikern, Bildungspolitikern in diesem Haus ja auch gefordert, wenn ich die Zeitungen richtig studiert habe, unserem Entschließungsantrag zuzustimmen, den wir in folgender Weise abändern möchten. Und er liegt, lag den Klubvorsitzenden vor, wenn ich richtig informiert bin und wir haben noch weitere Exemplare da zum verteilen.

Er lautet: „Der Salzburger Landtag wolle beschließen, die Landesregierung wird ersucht, für die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl in den jeweils ersten Jahrgängen von Volksschule, Hauptschule und in Polytechnischen Lehrgängen auf 25 für das Schuljahr 2007/2008 die dafür im Jahr 2007 notwendigen Mittel bereit zu stellen und die für deren Bedeckung erforderlichen allfälligen Kreditüberschreitungen dem Landtag zur Genehmigung vorzulegen.“ Ich habe, dankenswerterweise unterstützt von der Legistik des Landes, einen, zumindest nach deren Auskunft, einen Antrag formulieren können im zweiten Anlauf, das gebe ich zu, der entscheidungsreif ist und jetzt geht es nur mehr um die Reife ihrer Entscheidung, der Antrag selber ist entscheidungsreif, jetzt geht es um die Reife der Entscheidung der Kolleginnen und Kollegen des Salzburger Landtages und ich bitte um Zustimmung zu diesem Antrag. Danke. (Beifall der Grünen Abgeordneten)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Kollege Schwaighofer. Es handelt sich um einen Antrag, der nicht einmal schriftlich pflichtig wäre nach § 36 der Geschäftsordnung. Ich darf vorschlagen, dass wir diesen Antrag, wie es in der Geschäftsordnung geplant ist, nach Debatte sofort zur Abstimmung bringen, weil er sicher ein Präjudiz für die Beschlussfassung für den Landeshaushalt sein könnte. In der abgeänderten Form, wie jetzt vorgetragen, steht dieser Antrag zur Debatte. Ich habe eine Wortmeldung vom Kollegen Brenner, bitteschön.

**Abg. Mag. Brenner:** Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich werde mir zuerst erlauben, ein paar allgemeine Anmerkungen zum Budget zu machen, um dann im Konkreten auf den Initiativantrag der Grünen einzugehen. Beim Budget, ist es eigentlich wie immer, wieder einmal haben sich die Wirtschaftsforscher geirrt. Es gibt nur einen kleinen Unterschied und der ist sehr wohltuend für uns, diesmal ist es eine erfreuliche Abweichung. Wir können das erste Mal seit langem unsere Prognosen nach oben revidieren. Für das Jahr 2006 rechnen wir mit einem Wirtschaftswachstum von 3 %, vielleicht sogar über 3 % und das heißt warmen Regen in die Kassen des Landes. Und es wird auch ähnlich weiter gehen und damit unmittelbare Auswirkungen auf das Budget 2007 haben. Die deutsche Konjunktur zieht an, die europäische Konjunktur zieht an und holt ein bisschen im Verhältnis zum Weltwirtschaftswachstum auf. Und das heißt auch, dass letztlich für 2007 mehr Geld im Landeshaushalt enthalten sein wird.

Zu sehr freuen dürfen wir uns noch nicht, ein Teil dieses Wirtschaftswachstums ist vor allem exportorientiert, und da profitieren wir vor allem davon, dass in Deutschland momentan eine Art Vorzieheffekt in Kraft getreten ist. Mit 1. Jänner nächsten Jahres wird in Deutschland die Mehrwertsteuer um 3 % erhöht, dh es wird momentan noch mehr gekauft, mehr importiert und damit auch die österreichische Wirtschaft angekurbelt. Die Wirtschaftsforscher haben dafür sogar schon einen eigenen Fachausdruck entwickelt, sie nennen das den „negativen Echoeffekt“. Wir haben im Ausschuss schon kurz darüber diskutieren können. Das heißt also, wir können nicht davon ausgehen, dass die wirtschaftliche Entwicklung im nächsten Jahr ungebremst so weiter geht wie dieses Jahr. Wir können aber davon ausgehen, dass die Talsohle durchschritten ist und dass wir aufgrund der positiven Wirtschaftsdaten auch nächstes Jahr über mehr Geld im Landeshaushalt verfügen werden können.

Ein zweiter Aspekt, der sich ebenfalls unmittelbar auf den Landeshaushalt auswirken wird und der sich leider negativ auswirken wird ist die Zinsentwicklung. Bereits zum sechsten Mal hat dieses Jahr die europäische Zentralbank die Zinsen angehoben. Wir liegen mittlerweile, vor wenigen Tagen war die letzte Anhebung, bei 3,5 %. Und der Präsident der Europäischen Zentralbank hat angekündigt, dass auch im nächsten Jahr mit einer weiteren Zinserhöhung zu rechnen ist. Das hilft uns bei der Reduzierung der Inflation, das dämpft aber gleichzeitig das

Wachstum und damit wiederum die Steuereinnahmen, von denen ich gerade gesprochen habe und es erhöht natürlich auch die Kosten für das Land. Die jetzige Zinserhöhung, diese 3,5 % Zinsen, die wir jetzt haben, wird dem Land, also dieser Erhöhungsschritt ungefähr € 2 Mio kosten.

Insgesamt glaube ich aber, und damit komme ich konkret zu den Zahlen des Budgets 2007, gelingt es uns mit diesem Budget zum dritten Mal in Folge unter sozialdemokratischer Führung und unter Budgetreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Raus ein ausgeglichenes Budget zu erstellen. Wir sind damit österreichweit das einzige Bundesland, das es dreimal in Folge geschafft hat, keine Neuverschuldung aufzunehmen, gleichzeitig kein Familiensilber zu verkaufen – als Beispiele führe ich Oberösterreich an, wo die Wohnbauförderung verkauft worden ist, als weiteres Beispiel, um nicht das nur auf schwarz regierte Länder zu schieben, kann man auch das Burgenland anführen, wo ein Großteil der Immobilien ausgelagert wurde und in der Folge wieder zurückgeleast wurde. Wir sind in der Tat das einzige Bundesland, das es über mehrere Jahre hinweg geschafft hat, keine neuen Schulden aufzunehmen. Und ich glaube, es ist auch ein Budget, das es geschafft hat, besondere Härten zu vermeiden.

Es ist kein voll gedeckter Tisch, es ist ein Sparbudget. Es ist in vielen Bereichen auch notwendig gewesen zu kürzen, aber es ist ein Budget, das bei all den Notwendigkeiten zu sparen, trotzdem Spielräume frei lässt, trotzdem Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet und das kann man in vielen Kapiteln dieses Budgets nachlesen. Einer der zentralen Themenbereiche, wo man es mittlerweile merkt, ist im Bereich Kinderbetreuung. Landeshauptmann-Stellvertreter Raus hat es bereits angesprochen, seit 2004 sind die Ausgaben des Landes für die Kinderbetreuung um 22 % gestiegen. So viel Geld wie jetzt im Haushalt für Kinderbetreuung vorhanden ist, hat es noch nie im Bundesland Salzburg gegeben. Wir sind von € 18,8 Mio auf mittlerweile € 23 Mio für das Jahr 2007, und dabei sind auch schon mit eingerechnet und kalkuliert die Mittel, die wir brauchen für ein neues Kinderbetreuungsgesetz, das wir gemeinsam erarbeitet haben und auf das wir uns freuen, weil es die Qualität der Kinderbetreuung, aber auch die Angebote deutlich steigern wird.

Wir haben allen Unkenrufen zum Trotz, glaube ich, auch im Bildungs- und Wissenschaftsbereich etwas vorzuweisen. Und Cyriak Schwaighofer, ich werde auf deinen Antrag im Detail nachher noch eingehen. Aber es ist eine Leistung, dass es gelungen ist, und wir sind gemeinsam bei den Erwachsenenbildnern gewesen, im Bereich der Erwachsenenbildung das Budget fortzuschreiben. Es hat in allen Ermessensbereichen 3 % Kürzung gegeben. In ganz wenigen Fällen ist es gelungen, davon Abstand zu nehmen und einer dieser Bereiche ist der Bereich der Erwachsenenbildung. Dazu darf man weiters ausführen, dass es auf eine Initiative – ich glaube die FPÖ oder ihr, Cyriak, ward es –, auf eine Initiative im Landtag fußt, dass es mittelfristige Fördervereinbarungen gibt. Die Landesrätin hat auch ausgeführt, dass sie bereits daran arbei-

tet, das heißt hier passieren im Zusammenhang mit der Finanzierung der Erwachsenenbildung ganz konkrete Schritte, die eine Verbesserung für die Betroffenen bilden und die sehen das auch selbst so. Und es ist auch nicht fair, sie politisch quasi in die Ziehung zu nehmen für etwas, wo man momentan eigentlich einen gemeinsamen Konsens gefunden hat.

Und nicht nur das, nicht nur im Bereich der Erwachsenenbildung, auch im Bereich der Wissenschaft und Forschung können wir in Salzburg mit dem nächsten Budget zufrieden sein. Nicht nur, dass die Mittel aufgestockt wurden, es gelingt uns jetzt auf Initiative der Landeshauptfrau, eine Einrichtung der Akademie der Wissenschaften wieder nach Salzburg zurückzuholen. Vor einigen Jahren haben wir das Institut der Akademie der Wissenschaften leider verloren, jetzt kommen sie zurück nach Salzburg. Das liest man auch in diesem Budget, das heißt auch Mittel des Landes dafür in die Hand nehmen. Es wird eine Forschungsstelle der Akademie der Wissenschaften für geografische Informationssysteme schon ab nächstem Jahr wieder geben. Und das ist ein wichtiger Beitrag auch für den Forschungs- und Wissenschaftsbereich im Bundesland Salzburg.

Einer der Kernpunkte sozialdemokratischer Politik und auch einer der Kernpunkte einer Politik, auf die sich die Landesregierung gemeinsam eingeschworen hat, ist der Sozialbereich. Und mit diesem Budget gelingt es weiters, auch die Steigerungen im Sozialbereich abzufangen, 6 % mehr gibt es für den Sozialbereich. Nicht deshalb, weil hier eine besondere inhaltliche Verschiebung passieren würde, sondern weil wir uns vorgenommen haben, die Pflichtausgaben im Sozialbereich auch weiter abzudecken. Die Alternative dazu wäre, die Sozialgesetzgebung zu ändern, das, was jetzt Pflicht ist, in eine andere Rechtsform zu führen und damit unser soziales Netz im Bundesland Salzburg dünner zu machen. Das wollen wir nicht, das heißt mehr Mittel in die Hand nehmen und genau das passiert mit diesem Budget.

Und Cyriak, du bist falsch informiert und da gilt auch, was heute schon gesagt wurde, entweder weil du es nicht gesehen hast oder weil du es nicht sagen willst. Natürlich befindet sich in diesem Budget auch ein Beitrag zur Schlüsseländerung der Sozialhilfekosten zwischen Ländern, zwischen Land und Gemeinden. Du hast vorerst in deiner Wortmeldung schon ausgeführt, das wäre dringend notwendig, diese Schlüsseländerung ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Auf 50 : 50.) ... Genau, auf eine Schlüsseländerung arbeiten wir hin. Eine erste Etappe ist in diesem Budget ganz konkret mit Zahlen drinnen, man braucht nur das Budget aufschlagen, nachzulesen und festzustellen, das passiert, nach 60 Jahren wird erstmals in diesem Bundesland ein Projekt angegangen, das schon lange fällig gewesen wäre, nämlich die Kostenaufteilung in der Sozialhilfe neu zu ordnen. Und der erste Schritt findet sich in diesem Budget 2007 wieder. Es werden weitere Schritte folgen. Und wenn deine Erwartung wäre, weil auf das spielst du jetzt an, wenn deine Erwartung wäre, wir könnten das in einem Schritt erledigen, dann frage ich mich langsam, welche Finanzierungsvorschläge die Grünen dafür bringen. Ein paar Millionen

mehr für die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl, ein paar Millionen mehr für Energiewirtschaft, ein paar Millionen mehr auf einen Tusch aus dem Landesbudget für die Änderung der Schlüssel, das wird leider nicht möglich sein. Das ist genau das Gegenteil von verantwortungsvoller Budgetpolitik.

Ich darf noch einen letzten Aspekt einbringen, der uns gemeinsam in der Koalition wichtig war und für den ganz bewusst hier ein Schwerpunkt gesetzt wurde, der Bereich der Gesundheitspolitik. Mit diesem Budget wird auch im Bereich der Gesundheitspolitik ein neuer Weg beschritten, neue Möglichkeiten eröffnet. Noch nie wird so viel Geld investiert worden sein wie unter dieser Regierung, wie mit diesem Budget für neue Investitionen im Krankenanstaltenbereich. Wir werden bis zum Jahr 2009, 2010 über € 100 Mio für neue Strukturen im Gesundheitsbereich zur Verfügung stellen und der erste Schritt befindet sich genau in diesem Budget. 30 % des außerordentlichen Haushalts, immerhin € 14 Mio, sind in diesem Budget vorgesehen für Investitionen in die Gesundheit des Landes und zwar ganz konkret zum Bau einer neuen modernen Inneren Medizin, zum Bau eines Kinderzentrums und den Neubau der Orthopädie. Ganz abgesehen davon sind es € 58 Mio, die das Land 2007 in die Hand nehmen wird, um die Abgänge der Landeskrankenanstalten abzudecken und es sind weitere € 13 Mio mehr, die für das Personal der SALK, nicht mehr, aber die für das Personal der SALK in die Hand genommen werden. Gerade gestern konnten wir lesen, dass auch die Verhandlungen mit dem Pflegepersonal, Gott sei Dank, erfreulich abgeschlossen werden konnten.

Ich glaube, dafür sind auch die richtigen Einsparungsschritte gesetzt worden. Alle sind wir uns einig, was den Ausstieg aus der Zukunft Land Salzburg betrifft. Das war ein Thema, das im Landtag oft diskutiert wurde, wo wir letztlich gemeinsam zu dem Schluss gekommen sind, dass ein Ausstieg das sinnvollere Instrument oder der sinnvollere Weg ist. Es hat Einsparungen gegeben, ich habe es angesprochen, in vielen Bereichen, 3 % im Ermessen. Es hat einen Rückgriff oder es hat einen Zuschuss, wie es Othmar Raus immer sagt, der Kinder für die Eltern gegeben, wie auch in den anderen Budgets. Das sind Unternehmen, die auch vom Land aufgebaut wurden und finanziert wurden. Es hat, auch wenn man es nicht sehen will, eine weitere Kürzung der Parteienförderung gegeben und es stimmt, die Kürzung der Bundesratsförderung ist ein Thema, das auch wir heftig diskutiert haben, auch wir vorgeschlagen haben in den Koalitionsgesprächen, in dieser Frage aber leider innerhalb der Koalition keine Mehrheit finden konnten. Trotzdem ist es nicht so, dass wenn es um Parteienfinanzierung geht, in Salzburg Sodom und Gomorra herrscht. Wesentlich für die Bevölkerung ist, wie viel zahlen sie denn eigentlich für ihr politisches System im Land.

Wie dann die interne Schlüsselaufteilung ist, ist eine Frage der Gerechtigkeit, über die man durchaus zu Recht diskutieren kann. ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Das ist wurscht. Das macht die Mehrheit, zu dem gibt's die Mehrheit, ja, super.) ... Du weißt, dass wir die Frage der

Bundesratsförderung teilen, dass wir deiner Meinung sind, dass diese Förderung durchaus diskutierenswert ist. Allein wir haben keine Mehrheit gefunden. Tatsache ist aber auch, dass das Parteienförderungssystem Salzburgs eines der kostengünstigeren in Österreich ist und dass deshalb eine Fokussierung ausschließlich auf einen kleinen Teil der Förderung nicht ganz berechtigt ist. Wenn man sich zum Beispiel anschaut, dass in anderen Bundesländern auch Regierungsmitglieder in die Parteienförderung mit eingerechnet werden im genau gleichen Förderungsschlüssel, zeigt das schon ein Bild, das zwar deshalb nicht besser wird, was die Bundesratsförderung betrifft, aber auch deine Skizze von Salzburg als Schlusslicht in der politischen Förderung als Selbstbedienungsladen der Großparteien deutlich widerlegt.

Zum Antrag im Konkreten, zum Entschließungsantrag der Grünen einige Anmerkungen: Erstens, wir teilen die inhaltliche Absicht. Und ich glaube, jeder in diesem Parlament teilt die Absicht, die in diesem Antrag steckt, eine Senkung der Klassenschülerhöchstzahl. Wir teilen sie nicht nur in Salzburg, sondern so gut wie alle Bundesländer teilen diese Meinung. Und du hast völlig richtig erwähnt, auch auf Bundesebene wird diese Meinung geteilt. Nicht zuletzt Landeshauptfrau Burgstaller verhandelt genau in diesen Fragen energisch und findet Gott sei Dank auch einen Verhandlungspartner, der es ähnlich sieht. Das heißt, es gibt keinen inhaltlichen Dissens in dieser Frage. Aber, und deshalb wird genau dieses Thema auch auf Bundesebene verhandelt und ist nicht Gegenstand von Verhandlungen bei der Regierungsbildung in Salzburg gewesen, es handelt sich um eine Bundeskompetenz. Es ist eine Frage der Bundesregierung, die Klassenschülerhöchstzahl festzusetzen und vor allem, und das ist der wesentliche Schlüssel, und vor allem auch für die Finanzierung Sorge zu tragen.

Und, lieber Cyriak Schwaighofer, zwischen gestern und heute hat sich insofern was geändert, als ihr euren Antrag adaptiert habt und damit schon in einen Finanzbereich vorgestoßen seid, der deutlich geringer ist. Aber leider, die Zahlen stimmen, die in den Salzburger Nachrichten gekommen sind. Ich habe mir das ausgehoben von unseren Ausschussberatungen, die wir, glaube ich, im Mai dieses Jahres gehabt haben oder im Frühjahr dieses Jahres war es auf jeden Fall, und habe mir die Zahlen noch einmal genau angeschaut, die dort von den Experten gesagt wurden. Was würde denn passieren, wenn wir die Klassenschülerzahl insgesamt im Bundesland überall auf 25 senken. Und ich lese dir einfach das vor, was damals der Bericht der Experten war: „Volksschulen: plus 122 Klassen würde bedeuten 170,8 Planstellen plus € 5,7 Mio. Hauptschulen: plus 227 Klassen würde bedeuten 587 neue Planstellen, heißt € 19,1 Mio Mehrkosten, immer pro Jahr. Gesamt 349 neue Klassen, 738 neue Planstellen und € 24,8 Mio pro Jahr.

Jetzt halte ich dir zugute, dass du zwischen gestern und heute entdeckt hast, dass in eurem ersten ursprünglichen Antrag mehrere Fehler drinnen sind, unter anderem der, dass der Landtag im Rahmen der Budgetverhandlungen offensichtlich das Gesamtbudget noch ändern sollte,

das war auch ein Vorschlag, der da mit impliziert war. Und ich habe versucht, heute mir noch die Zahlen anzuschauen, wie es denn ausschauen würde, wenn wir dem jetzigen Vorschlag nahe treten würden und gehe von der Berechnung aus, die wir alle teilen. Ein Lehrerkostendurchschnittsgehalt brutto im Jahr, laut Ministerium zumindestens, €33.700,-. Ich habe mir jetzt nur einen Bereich herausgesucht, die Hauptschulen. Wenn wir im Hauptschulbereich davon ausgehen, dass nur die erste Klasse, genau wie dein Vorschlag ist, nur die erste Klasse die Klassenschülerhöchstzahl auf 25 senkt, und das nur im Land Salzburg und das für Jahre berechnet, würde das bedeuten, wir hätten 79 zusätzliche Klassen – so zumindestens die Erhebung, die mir vorliegt – das würde in Salzburg Gesamtkosten pro Jahr von €6,6 Mio bedeuten. Ich habe das gegenübergestellt den Berechnungen, wenn wir es in allen Bereichen tun würden, und mir scheint sozusagen das Finanzkonstrukt insgesamt durchaus logisch. Jetzt kann man noch darüber diskutieren, trägt eher dein Gefühl, weil du sagst, in Niederösterreich schaut es aber anders aus Daumen mal Pi gerechnet. Das sind Zahlen, die ich mir heute besorgt habe vom Bundesministerium, von der Schulbehörde, selbst ausgerechnet aber auf Basis dieser Zahlen. Und ich komme, ich kann dir das dann gern zur Verfügung stellen, auf diese Kostensätze.

Aber selbst wenn wir sagen würden, lassen wir uns auf diese Frage ein, auf die Finanzierbarkeit dieses Modells, zu dem wir inhaltlich stehen, weil du unter Umständen zu Recht angeführt hast, und ich werde den Gegenbeweis antreten, dass andere Bundesländer das offensichtlich schaffen, was Salzburg nicht schafft, oder das ist ja die politische Vermutung, nicht schaffen will. Du liegst falsch, lieber Cyriak Schwaighofer. Kein einziges Bundesland hat ernsthaft vor, das aus ihrem eigenen Landesbudget zu zahlen. Und ich werde auch hier den Wahrheitsbeweis antreten und darf aus dem Protokoll der Landeshauptleutekonferenz von letzter Woche, 6. Dezember, zitieren. Da hat nämlich die Landeshauptfrau Burgstaller ganz konkret diese Frage gestellt. Sie spricht zuerst über die Idee, wie ist das denn eigentlich, wie schaut das jetzt auf Bundesebene aus, wie sehen es denn die anderen Länder. Und die Frage ist, ich zeige dir das auch gerne, wie dies finanziert werden soll. Und ich lese dir nur, zwei Landeshauptleute antworten auf die Frage, wie das finanziert werden soll, vor. Es sind das natürlich beides Landeshauptleute, die das beschlossen haben in ihrem Land. Landeshauptmann Pröll: „Die Maßgabe ist pädagogisch jedenfalls sehr vernünftig. Der Bund sollte daher aufgefordert werden, so rasch wie möglich die Klassenschülerhöchstzahl auf 25 zu senken und die Lehrerfinanzierung so wie bisher zu tragen.“ Weiteres Beispiel Häupl, damit es da nicht wieder heißt, ich hätte nur die Schwarzen rausgesucht. Häupl sagt zur Frage, wie finanzieren wir denn unseren Beschluss, sinngemäß das Gleiche, nur mit anderen Worten. „Landeshauptmann Häupl bekräftigt, dass die Finanzierung der zusätzlichen Personalkosten durch eine Absenkung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25 vom Bund durchzuführen wäre.“ Kein einziges Bundesland – ich habe noch einmal rückgesprochen mit der Landeshauptfrau –, kein einziges Bundesland denkt tatsächlich daran, Millionen Kosten selbst zu tragen, sondern die Erwartung von allen Ländern gemeinsam

und zu Recht ist, dass der Bund dafür die Verantwortung hat und diese Finanzierung tragen muss. Was die Länder gemacht haben ist ein symbolisches Bekenntnis zu einer Absenkung der Klassenschülerhöchstzahlen, ist ein Signal, wir wollen das und dieses Signal gibt es von Salzburg auch, nicht nur durch die Landeshauptfrau, sondern zum Beispiel auch durch diese Debatte.

Ich kann dir übrigens, wenn es dich noch interessiert, auch den abschließenden Beschluss der Landeshauptleutekonferenz vorlesen, der genau auf das Gleiche hinausläuft: „Die Landeshauptleutekonferenz ersucht den Bund, aus pädagogischen Gründen die Klassenschülerhöchstzahl für allgemeine Pflichtschulen durch eine bundesgesetzliche Regelung auf 25 zu senken. Die Landeshauptleutekonferenz geht dabei davon aus, dass die durch diese Maßnahme entstehenden Personalmehrkosten gemäß der Kostentragungsregelung in diesem Bereich vom Bund übernommen werden.“ 6. Dezember, Landeshauptleutekonferenz.

Also zusammenfassend: Ja, die Intention ist richtig, wir teilen diese. Zweitens, der finanzielle Rahmen überschreitet bei weitem die Möglichkeiten des Bundeslandes Salzburg. Drittens, auch die, die hier als Beispielländer aufgeführt werden, dass sie die Finanzierung tragen, haben das beileibe nicht vor. Das belegt unter anderem die Landeshauptleutekonferenz. ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Das ist eine Interpretation, die du da machst.) ... Das ist das Protokoll der Landeshauptleutekonferenz. Die Interpretation führst du dazu, ich habe sie vorgelesen.

Um zurückzukommen zum Budget, es ist kein fantasieloses Sparbudget, dem der Mut fehlt. Es ist ein Budget, das in finanziell sehr harten Zeiten Schwerpunkte setzt. Über die kann man trefflich diskutieren, es ist legitim andere Schwerpunkte politisch vorzuschlagen. Die Schwerpunkte dieser Koalition liegen in dem Bereich der Kinderbetreuung, auf Absicherung des sozialen Standards in diesem Land und auf Weiterentwicklung des gesundheitlichen Standards. Das sind die Rahmenbedingungen, die wir verantworten können, wenn wir weiterhin ein Budget beschließen wollen, das keine neuen Schulden aufnimmt.

Ich glaube, dafür gebührt allen Beteiligten Dank, dem Landeshauptmann-Stellvertreter Raus und seinem Team, aber auch unserem Koalitionspartner, der das letztlich mit trägt, und der FPÖ, die sich entschieden hat, dieses Budget mit zu beschließen, auch ihnen herzlichen Dank. Und ich darf, jetzt ist Karl Schnell leider nicht mehr da, in unserem Zitate-Reigen weitergehen, er hat Goethe belastet und gefragt, welchen Weg der Landesfinanzreferent gehen will und ich darf Nestroy als Ergänzung anführen. Nestroy hat einmal gefragt oder hat einmal gesagt: „Die Phönizier haben das Geld erfunden, aber warum nur so wenig?“. Wir können den Fehler der Phönizier leider nicht ausgleichen, aber was wir als Politiker machen können, ist erstens mit diesem wenigen Geld verantwortungsbewusst umgehen und zweitens dafür Sorge zu tragen,

dass es gerecht verteilt wird und das passiert auch 2007 in diesem Land. Danke sehr. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Meine Damen und Herren! Wir haben also jetzt aufgrund der Wortmeldung des Kollegen Brenner die Situation, dass wir sowohl den Entschließungsantrag nach § 36 der Geschäftsordnung, als auch das gesamte Paket Landeshaushalt 2007 offensichtlich in einem diskutieren. Ich bitte um genaue Unterscheidung bei den Debattenbeiträgen. Ich darf erinnern an Cicero, es ist ein discursum mixtum, und ich darf auch darauf hinweisen, dass die Möglichkeit bestünde, was in der Geschäftsordnung noch niemand gefunden hat, die Debatte einfach abzudrehen mit dem Hinweis darauf, dass schon genügend diskutiert worden sei. Das lässt sich in § 36 nachlesen. Ich habe eine Wortmeldung vom Kollegen Scharfetter. Ich bitte dann die Erledigungsvorschläge und Debattenbeiträge auch zum Entschließungsantrag der Grünen einzubringen. Kollege Sampl ist vorgemerkt. Bitte, Herr Kollege Scharfetter!

**Abg. Mag. Scharfetter:** Herr Präsident! Hohes Haus!

Vorweg, ich werde meine Wortmeldung sehr kurz halten, aber die Überlegung, an einem discursum mixtum einmal teilzunehmen, ist doch auch ganz reizvoll. Ich wollte eigentlich in erster Linie zwei Dinge richtig stellen, die heute am Vormittag genannt wurden vom Klubobmann Dr. Schnell. Vorweg aber doch eine kurze Replik auf meinen unmittelbaren Vorredner, den Kollegen Brenner. David, ich habe eher zufällig deine Vorjahresbudgetrede im Internet gefunden, im Übrigen auch dort das gleiche Zitat von den Phöniziern gefunden. ... (Zwischenruf Abg. Mag. Brenner: Daher weiß ich es ja.) ... Ich wollte aber eher darauf eingehen, du hast einleitend gesagt, dass wir viele Unbilden sozusagen finanzieller Art unmittelbar in der Zukunft zu gewärtigen haben. Weil sich die Konjunktur so dramatisch einbremst, war die Rede davon, dass die Konjunkturforscher sozusagen im Halbjahresabstand die Prognosen nach unten revidieren. 1,8 % Wachstum wird erwartet, Faktum ist, wir haben 3,3 %, die österreichische Nationalbank gestern noch einmal bestätigt, und wir haben im Bundesland Salzburg 3,5 %. Also man kann durchaus von Hochkonjunktur reden. Und du hast zu Recht gesagt, es gibt immer Unwägbarkeiten, immer Unsicherheitsfaktoren wie es weitergeht, Frage der Zinsentwicklung, Frage der Weltkonjunktur. Ich würde sagen, ein Punkt ist noch nicht genannt, mit die größte Gefahr für die Landesfinanzen erachte ich derzeit die laufenden Koalitionsverhandlungen, weil was da sozusagen mitunter aus verhandelt wird zu Lasten der Länder, ist nach meinem Eindruck mehr, wie die letzte oder diese noch im Amt befindliche Regierung in sechs Jahren über eine Steuerreform an Mindereinnahmen den Ländern beschert haben, vor allem weil sich diese Mindereinnahmen ja relativiert haben, weil das Steueraufkommen sich ganz gut entwickelt hat. Das nur vorweg, eine Replik.

Eine Richtigstellung, der Kollege Schnell hat gemeint, dass wir 74 % der Tourismusförderung für die Festspiele ausgeben. Das ist nicht richtig. Faktum ist, wir haben ein Tourismusbudget von rund €9,5 Mio – das ist im Vergleich nicht sehr viel –, davon geht ein großer Teil an die Tourismusorganisationen. Wir haben im Tourismusförderungsfonds ein Budget von €3,5 Mio in etwa und da hat er Recht, da haben wir jetzt eine Situation, dass über 70 % in die Festspiele geht. Und das war genau der Grund, und das möchte ich nur kurz anmerken, das war genau der Grund, warum man das Tourismusgesetz auch geändert hat. Wir werden mit dieser Änderung, dass die Nichtverbandsgemeinden jetzt mehr bezahlen, wieder mittlerweile diese Situation herstellen, die wir Mitte der Neunzigerjahre gehabt haben, dass rund 50 % in Richtung Festspiele gehen. Das als Anmerkung.

Ein zweiter Punkt, der mir schon wichtig ist, weil es, glaube ich, hier auch um eine gemeinsame Sichtweise geht. Der Dr. Schnell hat angesprochen die Frage der Dividendenpolitik gegenüber der Salzburg AG. Ich glaube, es ist sehr wichtig, schon ein paar Dinge zu sehen. Zum einen es ist ja bekannt, das Unternehmen Salzburg AG ist ein sehr erfolgreiches Unternehmen, ist auch ein gut geführtes Unternehmen. Es ist ein Unternehmen, das seit fünf Jahren ja bekanntlich fusioniert ist. Ein Unternehmen, das insgesamt finanziell gut aufgestellt ist. Man muss jetzt auch wissen, dass wir im Vergleich als Eigentümer, und wir sind ja nur 42 % Eigentümer, im Vergleich zu anderen Ländern im Umgang mit dem Energieversorger uns in der Frage Dividendenpolitik immer sehr moderat verhalten haben. Ich denke mit guten Gründen. Man hat immer darauf geschaut, dass das Unternehmen stark investieren kann, man hat immer drauf geschaut, dass die Arbeitsplätze gesichert sind und dass wir einen starken regionalen Versorger haben. Ich darf nur eine Zahl nennen. Wir haben uns das angeschaut, im Jahre 2004 haben Energieversorgungsunternehmen im Schnitt 75 %, 76 % ihres Betriebsergebnisses an Dividenden an die Eigentümer ausbezahlt. Im Bundesland Salzburg die Situation, dass wir einen Beschluss haben, vor allem auf Drängen der oberösterreichischen Kollegen, die ja mit 26 % beteiligt sind, zur quasi Minimaldividende 35 %, es war de facto nie mehr. Das heißt, das Unternehmen konnte immer erhebliche Teile der Erträge thesaurieren, was dazu geführt hat, dass mittlerweile die Eigenkapitalausstattung eine sehr gute ist.

Und ich glaube und das ist jetzt ein wichtiger Punkt. Die Sonderdividende, von der wir reden, ist keine Änderung der Dividendenpolitik, sondern die Sonderdividende, von der wir reden, ist in etwa der Betrag, der in den letzten Jahren seit der Fusion über Liegenschaftsverkäufe zusätzlich Erlöse wurde. So ist es einfach um die Frage gegangen, ob man diese zusätzlichen Erlöse auch sozusagen im Unternehmen belässt. Ich darf nur darauf hinweisen, dass wir aktuell eine Eigenkapitalquote der Salzburg AG von 46 % oder 47 % haben. Das Ziel des Vorstandes ist legitim, zu sagen 50 %. Und allein wenn man dieses Ziel vom Zeithorizont her sozusagen etwas nach hinten verschiebt, dann ist es möglich, diese Sonderdividende darzustellen. Hat nichts damit zu tun, dass ein Stromkunde im Bundesland Salzburg deswegen höher belastet

wird, sondern vielmehr geht es hier um die Verteilung, welcher Teil wird thesauriert, welcher Teil wird ausgeschüttet. Ich denke, das ist eine wichtige Feststellung auch in der politischen Diskussion.

Abschließend, ich glaube wir müssen über solche Maßnahmen auch nachdenken, wenn wir der Entwicklung entgegen wirken wollen, dass sozusagen die Ermessensspielräume immer knapper werden. Wir haben nicht sehr viele Möglichkeiten der Einnahmengestaltung, gute Konjunkturentwicklung, die, auch das sei erwähnt, im Übrigen mit einer Wirtschaftspolitik unterstützt wurde. Wir haben Exporterfolge, muss aber auch dazu sagen, es hat wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen gegeben in den letzten Jahren, die diese Erfolge auch ermöglicht haben. Konjunkturerholung alleine wird zu wenig sein. Wir wissen, dass die konjunkturelle Auswirkung über Steuer, über Steuermehrerlöse zwar sehr erfreulich sind, aber in Summe, gemessen am strukturellen Defizit, gar nicht so groß sind. Das heißt, das allein wird zu wenig sein. Wir werden kritischer als bisher die eine oder andere Ausgabenposition hinterfragen müssen. Ich glaube, auch wir müssen in dem Maße, indem wir neue Herausforderungen an die Landespolitik stellen, auch bereit sein, das eine oder andere, das halt gewohnheitsmäßig oder schon über viele Jahre als Budgetposition im Haushalt ist, zu hinterfragen. Ich denke, wir sind alle gefordert, hier auch kreativ uns einzubringen und das war auch unser Beitrag etwa, wenn ich die Beteiligungspolitik noch einmal anspreche. Das war auch unser Beitrag, dass wir sagen, überprüfen wir einmal kritisch, ob wir nicht mehr finanzielle Ressourcen in diesem Unternehmen binden als eigentlich notwendig ist. Niemand will die Unternehmen gefährden, niemand will die Finanzkraft gefährden, die Investitionskraft, sondern sich einfach auch das einmal sehr kritisch anzuschauen. In diesem Sinne war mir diese Anmerkung wichtig. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Kollege Mag. Scharfetter. Als Nächster am Wort ist der Kollege Dr. Sampl, der auch zum Entschließungsantrag Stellung nehmen wird.

**Abg. Dr. Sampl:** Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Eine Bemerkung zum Entschließungsantrag seitens der ÖVP-Fraktion. Es ist uns nicht einsichtig, warum fünf Bundesländer sehr wohl hier Beschlüsse fassen können in einer Sache, in der wir alle übereinstimmen. Ich denke Tirol, Niederösterreich, Wien und die anderen Bundesländer haben sehr wohl das geprüft. Daher würden wir, wenn wir nicht - und hier zitiere ich David Brenner, der das im letzten Ausschuss gesagt hat - in einer Koalition wären, sehr wohl diesem Antrag zustimmen. Wir werden aber nicht die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl zu einer Koalitionsfrage machen und daher können wir aus diesem Grund dem Entschließungsantrag der Grünen nicht stattgeben. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, die Wortmeldungen nehmen wieder zu. Der Kollege Essl ist der Nächste, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus der Übernächste.

**Abg. Essl:** Sehr geehrter Herr Zweiter Präsident! Werte Damen und Herren! Hohes Haus! Geschätzter Präsident, den ich heute leider ein bisschen rügen hab müssen. Ich entschuldige mich, du hast es dann besser gemacht.

Wie kannst du es wagen, Cyriak Schwaighofer, hier eine EntschlieÙung einzubringen, die dieses Land, dieses Land vor den finanziellen Ruin bringt. Wie kannst du es nur wagen? Du hast doch heute gehört in der Gelöbnisformel, du musst ja für das Land die Verfassung, die Gesetze einhalten. Schäm dich, schäm dich! Wir Freiheitliche fordern wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft die Dinge ein, die wir glauben, dass sie richtig sind. Und wir stimmen diesem Budget 2007 zu, weil viele unsere Dinge erfüllt beziehungsweise zum Teil erfüllt worden sind. Sprechen wir die Volkskultur an: nachdem ich hier Sprecher für Brauchtum und Volkskultur bin, haben wir uns bewegt, haben wir mehrheitlich versucht, besonders das Engagement der ÖVP möchte ich herausheben, hier die Situation für die Vereine zu verbessern. In der Erwachsenenbildung, Kollege Brenner, Kollege Schwaighofer, haben wir uns versucht zu finden und haben uns auch gefunden. Da konnten wir auch etwas bewegen.

Wenn wir in die Wirtschaftspolitik sehen, der Kollege Schnell hat es heute schon ausgeführt, haben wir, wir Freiheitliche 2001 einen der umfassendsten Anträge im Bereich der Wirtschaftsförderung gestellt, wurde dazumal natürlich von den Regierungsparteien hinten angestellt, wurde geprüft, und siehe da, nach fünf Jahren sind Anzeichen dieses Gesetzes in Beschlussfassung beziehungsweise in Vorbereitung. Also kann man in der Sache der Opposition, Kollege Brenner, sehr viel erreichen, wenn man beharrlich, auch viele unfinanzierbare Dinge, dementsprechend fordert, aber man kommt dem Ziel auch etwas näher.

Und eines ist ja bitte unumstritten, die Senkung der Klassenhöchstzahlen auf 25, Schülerhöchstzahlen auf 25 wird doch bitte von keinem Experten, von keinem Pädagogen, auch nur im Leisesten noch gerügt, sondern das ist eine Grundvoraussetzung, um hier unsere Qualität in den Schulen zu halten und zu steigern. Weil wo sind denn die Ergebnisse, wenn man sich zum Beispiel die Pisa-Studie zu Gemüte führt. 18 % der Schülerinnen und Schüler können nicht mehr ausreichend rechnen und lesen. Das sind die Ergebnisse, Kollege Dritter Präsident, ja wohl du nickst hoffe ich, dass das ein Zustand ist, den wir jetzt schon abstellen müssen. Denken wir an die Zukunft, an die nächste Generation. Und deshalb sage ich als einer der Oppositionsparteien, wir stimmen für diese EntschlieÙung, wir stimmen. Weil, Kollege Brenner, glaub mir eines, nehmen wir an, es ist ja nicht anzunehmen, aber nehmen wir an, die SPÖ, die Sozialdemokratische Partei würde sich in Opposition befinden, glaub mir, ihr wäret die Ersten, die diesen Antrag hier in diesem Haus einbringen und beschließen möchten. ... (Zwischenruf Abg.

Mag. Brenner: Wenn wir einen Finanzierungsvorschlag hätten, ja.) ... Ja, dann müssen wir uns halt Prioritäten setzen. Wir sagen ja auch im gleichen Atemzug und da sind wir auch nicht auf Konsens aus oder vielleicht mit der ÖVP immer gleicher Meinung. Schulreform, Einsparung in der Verwaltung, geben wir dieses Geld in den operativen Bereich, hin zu den Schülern, zu der Ausbildung. Da sind wir ja gesprächsbereit und versuchen mit unseren Vorschlägen hier auch tätig zu werden. Aber die Verwaltung, sage ich einmal, schleppend nicht anzurühren oder nur so na ja 50 % rühren wir mal an und 50 % lassen wir, gliedern wir einmal aus, das wird halt nicht funktionieren. Wir müssen uns hier in diesem Bereich einfach für Reformen entschließen. Und hier ist gewaltiges Einsparungspotenzial. Das möchte ich hier nur festhalten.

Wie gesagt, wir werden dieser EntschlieÙung zustimmen, wir werden auch dem Budget 2007 zustimmen, dieser Hoffnung in Zukunft zum Ausdruck geben, wenn weiter unsere Anträge seitens der Opposition irgendwie hineinfließen, sind wir auch bereit, dass wir nicht zu hohe Forderungen stellen und auch in Zukunft Budgetmaßnahmen oder Rechnungsabschlüssen zustimmen. Herzlichen Dank. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten und Präsident Holztrattner)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Kollege Essl. Als Nächster am Wort ist Herr Dr. Raus bitte!

**LHStv. Dr. Raus:** Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Ich verstehe das Engagement für Bildung höchst persönlich, dass sich jeder einbringt und eine Verbesserung vorschlägt. Aber Sie haben in Ihrer Geschäftsordnung und in der Landesverfassung einen Paragraphen, der da lautet, dass Veränderungsvorschläge dieser Art auch mit einer Bedeckung ausgestattet sein müssen. Ich glaube, es ist § 60 der Geschäftsordnung des Landtages. Ich möchte nur darauf hinweisen, denn es geht um Millionenbeträge, die hier vorgeschlagen werden und Sie müssen auch gleichzeitig sagen, um beim ausgeglichenen Haushaltsprinzip zu bleiben, auf was Sie verzichten wollen. Diese Aufgabe kann nicht unterbleiben. Das ist aber nur eine Randbemerkung.

Das Hauptproblem liegt doch darin – bitte erkennen Sie die Grundprinzipien der Verfassung in Österreich und auch der Landesverfassung: Zu jeder Aufgabe, die eine Gebietskörperschaft übertragen und überantwortet erhalten hat durch die Verfassung, muss es natürlich auch eine Finanzierung geben. Und im Hinblick auf diese Finanzierung ist es Aufgabe des Bundes, dafür zu sorgen, dass die Pflichtschulausbildung bis zum 18. Lebensjahr finanziell durch den Bund mitgetragen wird. Das ist ein Grundsatz der Finanzverfassung und da soll man nicht beginnen, jetzt her zu gehen, diese einfach zu negieren und zu meinen, etwas Gutes tun zu wollen.

Gleichzeitig geschieht auf vielen Ebenen die Verschiebung der finanziellen Lasten zu den Ländern und Gemeinden. Ich denke nur an den Verkehr. Zum einen Straßenverkehr, dass der Bund immer mehr versucht hat, sich von den Lasten für die Bundesstraßen und Autobahnen zu befreien. Zum anderen das Spezialkapitel Österreichische Bundesbahn, mit dem Nahverkehr eingeschlossen. Eine Aufgabenstellung, die nach der Verfassung Bundessache wäre und systematisch, schrittweise, klein, peu à peu begonnen wurde, die Verantwortung auf andere Gebietskörperschaften abzuschieben. Mit der Situation, dass wir heute mit der Finanzierung des notwendigen Nahverkehrs nicht mehr zurande kommen.

In der Sozialversicherung. Bei den Krankenanstalten. Ich höre jetzt auf, denn die Liste der Verschiebungen der Finanzierungslasten zu Länder und zu Gemeinden ist eine unendliche Geschichte, der nur eines als Mangel anhaftet: Dass parallel dazu die Verantwortung für diese Finanzierung eigentlich beim Bund verfassungsgemäß angesiedelt wäre und eine Veränderung bundesverfassungsrechtlich nie erfolgt ist.

Nun lasse ich mir gerne einreden, dass bei den Verhandlungen die Verschiebung der Kompetenzen zwischen dem Bund und den Ländern und nachgeordnet den Gemeinden durchaus nicht immer in jedem Punkt zeitgemäß ist und es notwendig wäre, eine Veränderung herbeizuführen.

Aber jede dieser Veränderungen, meine Damen und Herren, muss auch gleichzeitig mit der Finanzverfassung gehen. Ansonsten übernehmen Sie Lasten und Aufgaben - die Gemeinden, die Länder zu besorgen haben - ohne die Finanzierung sicherstellen zu können. ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Das ist einfach falsch!) ... Das ist die Grundsatzfrage und die Prinzipienfrage, um die es zu Beginn geht und nicht um die Frage, jetzt erreichen wir für ein paar arme Hascherl in der ersten Klasse eine Verbesserung. Das ist die Grundsatzfrage, der wir uns zunächst stellen müssen.

Denn morgen heißt es die Rechnungen zu begleichen und wenn die Finanzverfassung nicht nach der Aufgabenverpflichtung einhergeht, gibt es nach einiger Zeit ein böses, ein bitterböses Erwachen, weil wir die Rechnungen nicht begleichen werden können, was hier an Verschiebungen jahraus, jahrein erfolgt!

Das will ich Ihnen ins Stammbuch schreiben, aus grundsätzlichen Überlegungen, die nicht falsch sind, sondern historisch begründet und auch für die Zukunft ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Aber im konkreten Fall ist es falsch!) ... wegweisend für diesen Landtag und die Verpflichtung der Landtagsabgeordneten sein wird. Sonst laufen Sie in die Irre. Sonst gehen Sie den falschen Weg und werden ein bitterböses Erwachen eines Tages erleben. Das ist das Eine. Es geht nicht um ein paar Lehrer. ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Um die Kinder

geht's!) ... Es geht nicht um die Absenkung in ein paar Klassen. Sondern es geht um die Grundsatzfrage. Wenn wir in Österreich ein einheitliches Bildungssystem haben wollen, und wir bekennen uns alle dazu, dann muss diese Grundsatzfrage, wie viele unterrichtet werden sollen in einer Klasse, von Vorarlberg bis Burgenland, für alle gelten. Und wenn das Aufgabe des Bundes ist, so wie es in der Verfassung festgeschrieben ist, dann heißt es auch, die Finanzverfassung in gleicher Weise zu sehen und zu regeln.

Zum zweiten: Es wird immer wieder die Energiepolitik und auch die Salzburg AG angesprochen. Heute die Mündliche Anfrage der Kollegin Blattl, wie die Preispolitik der Salzburg AG im nächsten Jahr sein wird. Ich habe sie klar beantwortet und habe gesagt, wir werden darauf schauen, dass die Preise im österreichischen Vergleich unten bleiben und wir in der Rangliste oben stehen werden. Nämlich kostengünstig zu sein. Das ist die Zielsetzung der Geschäftspolitik. Zu der bekennen wir uns. Und wir kommen gut voran. Dazu braucht man ein bisschen Zeit, weil man diese Sprünge nicht immer gleich nachvollziehen kann.

Wenn es dieses Mal zu einer Sonderdividende kommen wird, die uns ja im Haushalt zu Hilfe kommt, dann resultiert diese aus einmaligen Grundverkäufen. Einmalig – und ist nicht wiederholbar jedes Jahr und folge dessen bleibt es bei dieser Einmaligkeit, dass wir uns unseren Anteil aus diesen Grundverkäufen herausholen und damit der Salzburger Bevölkerung zugute kommen lassen. Ob das jetzt im Budget eine soziale Aufwendung ist, eine Verkehrsaufwendung, eine wirtschaftsfördernde Maßnahme, sei dahingestellt. Geld hat kein Mascherl. Wir brauchen diese Millionen auf alle Fälle und setzen sie auch wieder zugunsten der Bevölkerung ein. Aber es ist einmalig, wenngleich ich auch die Auffassung vertreten werde für die Zukunft, dass die bisherige Dividendenpolitik ein wenig nach oben verbessern wird. Aus den 36 %, 37 % Dividende werden sicher demnächst 40 % Anteil an der Ausschüttung werden. Diesen Weg verfolgen wir. Ich glaube, es ist zeitgemäß, wenngleich ich Anhänger der These bin, dass möglichst viel im Land Salzburg selbst aus den Erlösen reinvestiert wird. Weil wir dann am meisten profitieren. Vor allem, wenn die Investitionen in Richtung alternative, erneuerbare Energie geleitet werden. Dann ist das von großer Nachhaltigkeit und sicher der richtige Weg.

Erneuerbare Energie: Natürlich könnten wir noch mehr tun. Aber ich sage, es ist dies auch ein Weg, der viel Geld erforderlich macht. Wir sollten mehr und mehr versuchen, die Wärmedämmung voranzubringen. Ich hoffe, dass die neue Regierung auch dazu ein paar programmatische unterstützende Positionen bringen wird und dass wir im Land unsere eigenen Möglichkeiten in der Verbesserung der Wärmedämmung = Wärme-/Energieeinsparung, ausschöpfen. Bei der Wohnbauförderung sind wir ja sehr gut unterwegs. Aber es gibt noch einige Bereiche, wo wir zusetzen können und auch zusetzen wollen.

Zu guter Letzt Armutsbekämpfung: Wenn wir Vorschläge über das Budget einbringen, um die soziale Komponente in unserem Land zu verbessern, dann haben wir auch Widerstand. Denn die Verteilung ist ja nicht per se, für sich gerecht, wie heute Vormittag schon einmal angesprochen oder angetönt wurde. Sondern es gibt auch heftigen Streit um die Verteilung. Die Mittelaufwendung ist ein Verteilungskampf. Das soll man nicht verschweigen. Da gibt es auch eine Polarität unter den Parteien. Und diese trägt sich in Form eines Budgets aus. Ich glaube, dass wir das richtige Maß bei der Armutsbekämpfung, bei der Einschätzung der sozialen Verantwortung, die wir gemeinsam haben, in welcher Sparte immer, bewiesen haben, und dass dieses Budget gerade unter diesem Aspekt durchaus ein soziales, ein gerechteres, ein angemessenes im Hinblick auf die vielfältigen Aufgaben, die sich stellen, von den Kindern bis zu den Kranken und Behinderten, ergibt. Die einzelnen Positionen spiegeln dieses Bild wider. Ich wollte es nur im Zusammenhang mit Einkommen, mit gerechter Verteilung auch erwähnt haben.

Natürlich ist mehr immer ein besserer Ansatz als zu wenig. Ich glaube aber, zwischen dem Mehr und Besser haben wir dieses Mal ein gerechtes und richtiges Ausmaß erreicht. In diesem Sinne herzlichen Dank für die Anregungen. Wir werden sie im neuen Budget, ich denke jetzt bereits an 2008, wieder einbringen, weil am 1. Jänner 2007 zwar das neue Budget zu wirken und zu arbeiten beginnt, wir aber in unserer eigentlichen Arbeit mit der Budgeterstellung 2008 beginnen werden. In diesem Sinne herzlichen Dank! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Meine Damen und Herren! Danke, Herr Dr. Raus! Die elfte Wortmeldung zum Jahresvoranschlag 2007 und Entschließungsantrag ist die des Kollegen Schwaighofer!

**Abg. Schwaighofer:** Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist ja jetzt Wintersportzeit und ich habe ein bisschen das Gefühl, die Sozialdemokratische Fraktion befindet sich in einem Slalom, was die Argumentation betrifft. Das ist ein ziemlicher Slalom, wenn ich mir ein paar Dinge jetzt einfach noch einmal zu Gemüte führe, die da in der letzten Zeit gesagt worden sind. Und dann komme ich zu noch etwas anderem.

Die Argumentation, dass der Bund die Pflichtschullehrer zu bezahlen hätte und dass das sozusagen im Verfassungsgesetz in Stein gemeißelt wäre, ist ja nur die halbe Wahrheit, lieber Herr Finanzreferent. Weil die ganze Wahrheit ist nämlich die aus meiner Sicht, dass sich Bund und Länder im Finanzausgleich darauf geeinigt haben, dass der Bund einen bestimmten Schlüssel bei der Zuteilung von Lehrerplanstellen für alle Bundesländer gleich einsetzt. Das ist sozusagen die einheitliche Handhabung in diesem Bereich. Das sind diese so genannten Verhältniszahlen.

Wenn sich jetzt einzelne Bundesländer dazu entschließen, im Sinne des Föderalismus und der eigenen Schwerpunktsetzungen, mehr Lehrer in den Schulen einzusetzen, als sie vom Bund ersetzt bekommen, dann ist das ganz einfach eine Entscheidung dieser Bundesländer, nämlich zu sagen „Bildung hat Vorrang“. Könnte man tun. Könnte man, nicht, wenn man wollte! Und das ist die Entscheidung, die einzelne Bundesländer haben und da verstößt man in keiner Weise gegen ein Bundesverfassungs- und Kompetenz- und sonstiges Gesetzeswerk, sondern das ist eine Entscheidung. Und die Salzburger Landesregierung trifft diese Entscheidung eben nicht. Man schreibt zwar ins Wahlprogramm hinein „Bildung hat Vorrang“, aber man tut es nicht. Weil dann tritt der Landesfinanzreferent auf und sagt, das wollen wir nicht, das geht nicht, weil wenn wir da einmal anfangen, dann wird das eine Lawine.

Offensichtlich sehen das andere Bundesländer anders. Und es geht offensichtlich sehr wohl, wenn man denn will. Das ist der Punkt, dass man nicht will!

Und jetzt komme ich zu einer besonderen feinen Argumentation. Der Klubobmann der SPÖ hat in einem Zwischenruf, als der Lukas argumentiert hat, seine Zustimmung erläutert hat zum Entschließungsantrag, ich habe es mir genau mitgeschrieben, gesagt: „Wenn wir einen Finanzierungsvorschlag hätten“ oder war das beim Kollegen Sampl, war das, ja, wenn wir einen Finanzierungsvorschlag hätten dann ja. Ja bitte schön, liebe SPÖ-Fraktion und lieber Herr SPÖ-Finanzreferent: Wer hat denn das Budget gemacht? Haben wir das gemacht? Habt nicht ihr das Budget gemacht? Wer hätte denn die Gelegenheit gehabt, über Monate hinweg einen Finanzierungsvorschlag dafür auf die Beine zu stellen, so wie man das in anderen Ländern auch macht, wie in anderen Ländern seit Jahren für die Bildungsqualität zusätzliche Lehrer in der Integration, in kleinen Schulen oder bei sehr großen Belastungen mit MigrantInnen eingesetzt werden.

Wer hätte das tun sollen? Ihr! Das wäre eure Aufgabe gewesen! Und jetzt plötzlich weiß man nicht genau – das meine ich mit dem Slalom – ist es jetzt die Verfassung. Aber die kann es nicht gut sein, weil das ist ja nur eine Grundsatzregelung und wenn Länder zusätzliche Mittel einsetzen wollen, dann können sie das jederzeit tun. Das entscheiden wir selber. Föderalistisch. Oder ist es jetzt doch die Frage der Finanzierung. Also bitte schön: Sich da jetzt in der Art und Weise davonzustehlen und sage ich jetzt einmal, davonzustehlen, halte ich schon für ein bisschen seltsam.

Und jetzt noch zu den Argumenten, die vorgebracht wurden, in Widerlegung unseres Entschließungsantrages, was die Landeshauptleute betrifft. Ich habe deswegen auch gebeten, um deine Blätter, weil ich geglaubt habe, gut hingehört zu haben. Du – David Brenner - zitierst nämlich die Landeshauptleute Pröll und Häupl, sie hätten auch gesagt, sie zahlen sowieso nichts. Das Zitat im Protokoll heißt aber folgendermaßen: „Pröll sagt: Der Bund sollte daher

aufgefordert werden, so rasch wie möglich die Klassenschülerhöchstzahl zu senken und die Lehrerfinanzierung so wie bisher zu tragen!“ Ja, ja, das sagen wir alle. Das sagen wir alle. Und du behauptest dann, sie werden sowieso nichts zahlen. Wir wollen auch, dass letztendlich der Bund zahlt. Aber das steht ja da überhaupt nicht drinnen. Alle Länder haben einen Antrag gestellt, dass der Bund das natürlich in Zukunft übernehmen soll und es geht darum, dass die notwendigen Vorbereitungsarbeiten gemacht werden können, wie es zB die Steirische SPÖ-Landesrätin sagt „Dabei geht es vor allem darum, dass alle notwendigen Planungen rechtzeitig beginnen können, dass also die kurz-, mittel- und langfristige Anpassung der Raumsituation in die Wege geleitet wird, wenn die Klassen ansteigend verkleinert werden und dass weiter Druck auf den Bund ausgeübt wird.“ So die Argumentationen der Steiermark. Und daher hat man es dort auch gemacht. Und ich frage mich wirklich, ich frage mich immer mehr. Ich frage mich immer mehr, mit wie wackeligen Argumenten ihr noch diesen Beschluss sozusagen verhindern wollt und jetzt habe ich offensichtlich das Argument ja gefunden, das nämlich in einem, ich weiß nicht, wie ich das nennen soll, ist das ein Kuhhandel, ein Koalitions-Kuhhandel oder ist es etwas anderes.

Die Spitze, meiner Meinung nach, der Argumentation dieser beiden Regierungsparteien habt ihr jetzt wirklich insofern erreicht, dass die ÖVP hier im Landtag, die Abgeordneten, hier im Landtag einem Antrag zustimmen würden, inhaltlich, aber sie stimmen ihm deswegen nicht zu, weil sie in einer Koalition sind und weil die SPÖ gesagt hat, weil wir in einer Koalition sind, stimmen wir dem Antrag der Grünen auf Kürzung der Bundesratsförderung nicht zu. Dh also, die selbständige Ausübung dessen, was man da, sozusagen die Stimme eines Abgeordneten, die gibt es natürlich nicht. Das war uns ja weitgehend klar. Aber dass das so weit ist, dass man sagt, ich würde ja zustimmen, aber die anderen haben bei der Parteienförderung gesagt, sie dürfen da auch nicht zustimmen, daher brauchen wir jetzt die notwendige Koalitionsdisziplin und können diesem Antrag nicht zustimmen.

Liebe ÖVP-Fraktion! Ich würde euch bitten und auch raten, verkauft doch nicht die Kinder und die Eltern, die ihr die Nutznießer, die kleinen, wie hast du gesagt, die kleinen Putzerl hast du nicht gesagt, aber die kleinen Schüler, Patscherl, die sozusagen in den Genuss der kleineren Klassen kommen und stimmt doch mit. Das kann man doch keinen Eltern erklären, dass man deswegen, weil man da in dieser Koalition drinnen ist als ÖVP, nicht bei etwas mit stimmen kann, was man sonst tun würde. Das ist nicht sehr glaubwürdig und bei der SPÖ muss ich ganz ehrlich sagen, habe ich das Gefühl, irgendwie gehen euch schön langsam die Argumente aus, warum man das nicht will und es bleibt letztendlich unterm Strich etwas Strategisches über. Und da muss ich sagen, da tun mir wirklich die kleinen Patscherl leid, wenn das letztendlich der Grund ist, dass es nicht zu dieser Regelung kommt! ... (Zwischenruf LHStv. Dr. Raus: Ich setze auf die neue Regierung!)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Kollege Schwaighofer! Ganz offensichtlich hat David Brenner noch nicht den Eindruck, dass die Debatte abschließend erörtert ist. Bitte schön!

**Abg. Mag. Brenner:** Herr Präsident! Ich verspreche, dass es kurz wird. Aber das schreit nach Erwiderung!

Da sind mehrere Punkte dran, die ich eigentlich auch als tatsächliche Berichtigung bringen könnte. Aber mir ist es lieber als Wortmeldung, weil dann habe ich noch eine generelle kurze Möglichkeit, etwas zu sagen.

Erstens, lieber Cyriak Schwaighofer, wenn du einen Antrag einbringst, wir sollten die theoretischen Planungsschritte einbringen und Druck auf den Bund ausüben, dass das passiert: Lege ihn uns bitte vor. Du wirst niemanden finden, der sagt, das wollen wir nicht machen! Also wenn du die Steirer zitierst mit ihren großen Vorhaben und die SPÖ-Landesrätin dort, dass man Planungsschritte, Vorbereitungen trifft und Druck auf den Bund ausübt, na, jederzeit einen Antrag der Bund soll das machen, halten wir für richtig, weil wir, und ich habe es mehrfach gesagt, erstens die Intention teilen. Es ist richtig, die Forderung. Und zweitens der Ansicht sind, dass der das zu erledigen hat, der den Auftrag laut Verfassungen hat und das ist nun mal die Bundesebene. Also bitte argumentiere hier nicht sozusagen mit verdrehten Welten.

Zweitens: Das ist ja wirklich eine, und jetzt komme ich lustigerweise in eine Situation, dass ich die ÖVP verteidigen muss: Das ist ja wirklich eine verdrehte Welt, die von Verschwörungstheorien geprägt ist. Also wenn man offensichtlich bei den Grünen den Eindruck hat, es wäre ein Kuhhandel gewesen zwischen Bundesratsförderung, die wir gerne abgeschafft hätten und Senkung der Klassenschülerhöchstzahl, dann würden wir, und ich glaube, das wäre sozusagen für die politische Arbeit hilfreich, aber darüber verfügen wir nicht, würden wir hellseherische Fähigkeiten brauchen, weil das würde bedeuten, dass wir bereits zum Zeitpunkt der Budgetberatungen, wo die Bundesratsförderung ein Thema war, gewusst hätten, dass die Grünen heute einen solchen Antrag einbringen werden. Also muss ich es entweder im Bereich des politischen Populismus schreiben oder wirklich einer wirren Verschwörungstheorie zuordnen, lieber Cyriak Schwaighofer. Den Antrag hast du uns gestern übermittelt. Da war die Bundesratsförderung schon lang ausdiskutiert.

Abschließend halte ich fest: offensichtlich ist die Sozialdemokratische Partei die einzige Partei in diesem Landtag, die nicht bereit ist, aus dem Stegreif binnen 24 Stunden mit zweimaliger Änderung hier einen Beschluss zu fassen ohne grundsätzlich darüber zu diskutieren, welche Kosten entstehen, ohne auch nur annähernd real abschätzen zu können, was das wirklich bedeutet, wo sich jeder hier im Raum einig ist, dass wir über Millionenbeträge pro Jahr reden. Ja,

dafür stehen wir nicht zur Verfügung. Und ich bin ehrlich verwundert, dass es eine Österreichische Volkspartei, die 60 Jahre Regierungsverantwortung in diesem Land getragen hat, die bis vor zweieinhalb Jahren noch die Budgetverantwortung hauptverantwortlich getragen hat, es sich so leicht macht, hier herzugehen und zu sagen „Eigentlich eine gute Idee. Haben wir gestern gelesen. Wissen zwar nicht, was es kostet, aber das machen wir auf die Schnelle!“ ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Aber die Gemeindehaftungen beschließen wir sofort dazu. Das macht nichts!) ... Und ich bin auch ein bisschen verwundert, dass es der FPÖ so leicht fällt, die einerseits sagt, ja wir tragen dieses Budget mit, aber gleichzeitig sagt „Ein paar Millionen mehr oder weniger für das Budget, das beschließen wir auch noch gleich mit!“. Das ist ein Weg, damit umzugehen. Ich halte ihn für einen populistischen. Wir Sozialdemokraten stehen für einen seriösen Weg und es ist uns nicht möglich, innerhalb von zwölf Stunden oder innerhalb von wenigen Stunden, weil den Letztantrag haben wir jetzt vorgelegt bekommen, über Millionenbeträge jedes Jahr zu entscheiden. Und ich darf noch einmal vergegenwärtigen, wie die Genese dieser Initiative war:

Gestern Nachmittag erreicht uns ein Antrag der Grünen. Es soll für alle Klassen in ganz Salzburg auf 25 gesenkt werden und das Ganze sollte bitte im Budgetbeschluss 2007 gleich mit drinnen sein! ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Stimmt nicht!) ... Abgesehen davon, dass es technisch unmöglich ist, weil darüber reden wir gerade, finanziell offensichtlich nicht durchdacht. ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Stimmt so nicht!) ... Cyriak Schwaighofer bringt daraufhin heute einen anderen Antrag ein. Man sagt, ok, das ist es jetzt sozusagen, vielleicht, der erste war ein bisschen zu schnell, in seiner Kostenwirksamkeit nicht ganz klar, wir machen es in einem zweiten Anlauf. Und du selber hast gesagt und auch ich habe aufmerksam aufgepasst bei dieser Debatte: Du selber hast vorgelebt, wie ihr das berechnet habt und offensichtlich die ÖVP das auch mit trägt und die FPÖ.

Du hast gesagt, in Niederösterreich kostet es so ungefähr €6 Mio, Salzburg ist ein bisschen kleiner, dann wird es halt vielleicht zwei, drei Millionen in Salzburg kosten. Na, da sage ich frohe Weihnachten, wenn auf dieser Basis Budgets des Landes entschieden werden, wenn auf dieser Basis Millionenbeträge im Landtag entschieden werden, dann ist es nur richtig, wie wir uns hier verhalten, nämlich darüber nachzudenken, sich das genau anzuschauen, aber nicht aus der Hüfte geschossen in einer überbordenden Großzügigkeit, weil es gerade politisch ins Konzept passt, das zu entscheiden! Zuerst durchrechnen was es kostet, überlegen wer Verantwortung trägt und dann hier entscheiden! ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Was stimmt? Was der Raus sagt oder was du sagst? Was stimmt jetzt?) ... Ich bin ehrlich verwundert, dass es möglich ist, auch für die ÖVP möglich ist, die ich als verantwortungsvolle Partei kennen gelernt habe, wenn es um Budgets geht, in einer halben Stunde über Millionenbeträge zu entscheiden, ohne nur ansatzweise zu wissen, um wie viel Geld es geht. Das enttäuscht mich und verwundert mich wirklich! Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** So, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich darf nach § 36 der Geschäftsordnung feststellen, dass ich den Antrag als ausreichend erörtert betrachte und bringe deshalb den gegenständlichen Entschließungsantrag der Grünen zu Nr 175 der Beilagen (Landesvoranschlag) zur Abstimmung. Wer mit dem Antrag, den die Grünen eingebracht haben und der jetzt diskutiert wurde, einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Gegenprobe. Der gegenständliche Entschließungsantrag ist abgelehnt. Er wurde von den Freiheitlichen und den Grünen unterstützt und von der SPÖ und der ÖVP abgelehnt.

Gibt es zum Landesvoranschlag 2007 weitere Wortmeldungen? Ich sehe keine und bringe deshalb die Materien, die in Nr 175 der Beilagen umfassend enthalten sind, mit dem Vorschlag des Ausschusses zur Abstimmung, diesen Antrag anzunehmen. Ich darf daran erinnern, dass beim Budgetausschuss die SPÖ, die ÖVP und die FPÖ diesen Antrag unterstützt haben und die Grünen ihn abgelehnt haben. Wer mit dem gegenständlichen Antrag einverstanden ist, den bitte ich um ein sichtbares Handzeichen. Gegenprobe. Es ist dasselbe Stimmverhalten wie im Ausschuss, nämlich Annahme, Unterstützung durch die SPÖ, die ÖVP und die FPÖ gegen die Grünen. Damit ist der Tagesordnungspunkt 8.1 abgeschlossen und ich komme zur heute noch nicht durchgeführten Prozedur der Sichtung der sonstigen Berichte und Anträge der Ausschüsse von 8.2 aufbauend bis 8.22. Ich bitte um ein Signal, wenn beim Aufrufen eines Tagesordnungspunktes Debatte gewünscht ist, und versuche einmal zusammenzuziehen alle die Tagesordnungspunkte, die einstimmig verabschiedet wurden. Es waren dies

**Punkt 9.2: Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über die Bezüge der Mitglieder der Gemeindeorgane geändert wird - Nr 176 der Beilagen

**Punkt 9.3: Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Dr. Petrisch betreffend die Überarbeitung der Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabenverordnung 2005 - Nr 177 der Beilagen

**Punkt 9.4: Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend Mittelfristige Förderverträge für Einrichtungen der Erwachsenenbildung - Nr 178 der Beilagen

**Punkt 9.5: Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Mag. Rogatsch, Saliger und Dr. Sampl betreffend die Kontaktstelle „aus:ZEIT“ des Arbeitslosenfonds der Erzdiözese Salzburg - Nr 179 der Beilagen

**Punkt 9.6: Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Kosmata, Pfeifenberger und Schwemlein betreffend die Schaffung einer Verkehrslösung während des Baus der 2. Tunnelröhre des Tauern隧nells - Nr 180 der Beilagen

**Punkt 9.8: Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Hirschbichler, Mag. Brenner, Mag. Eisl und Riezler betreffend altersgerechtes Arbeiten - Nr 182 der Beilagen

**Punkt 9.9: Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dr. Sampl und Miller betreffend die Schaffung und Unterstützung eines Modellversuches für nicht mehr beschulbare Kinder aufgrund hohen Aggressionspotentials - Nr 183 der Beilagen

**Punkt 9.11: Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend die Energieeffizienz in Salzburger Schulen - Nr 185 der Beilagen

**Punkt 9.12: Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dr. Petrisch, Fletschberger und Dr. Kreibich betreffend die Einkommensgrenzen und die Zumutbarkeitssätze in der Wohnbauförderung - Nr 186 der Beilagen

**Punkt 9.13: Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Schaffung einer landesweiten Ausschreibungsplattform im Internet - Nr 187 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl

**Punkt 9.14: Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer auf Umsetzung der EU-Gebäuderichtlinie - Nr 188 der Beilagen

**Punkt 9.15: Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Nationalpark Hohe Tauern und über den Salzburger Nationalparkfonds im Jahr 2005 - Nr 189 der Beilagen

**Punkt 9.16: Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds im Jahr 2005 – Nr 190 der Beilagen

**Punkt 9.17: Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Salzburger Gesundheitsfonds (SAGES) gemäß § 26 SAGES-G betreffend das Jahr 2005 – Nr 191 der Beilagen

**Punkt 9.18: Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes für das Jahr 2005, Land Salzburg - Nr 192 der Beilagen

**Punkt 9.19: Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes über Medikamente in den Landeskliniken - Nr 193 der Beilagen

**Punkt 9.20: Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes über die Salzburg Research Forschungsgesellschaft mbH - Nr 194 der Beilagen

**Punkt 9.21: Bericht** des Petitionsausschusses zur Petition des Zivilschutzverbandes (SZSV) betreffend eine Unterstützung durch die politischen Entscheidungsträger des Salzburger Landtages - Nr 195 der Beilagen

Hier ist aber eine Debatte seitens der Freiheitlichen angemeldet. Deswegen kann ich den Punkt 9.21 auch inkludieren. Ich darf also festhalten, dass ich zu den genannten Punkten keinen Diskussionsbedarf geortet habe und deshalb alle diese Anträge der Ausschüsse in einem zur Abstimmung bringe. Wer ist mit diesen einstimmig im Ausschuss verabschiedeten Anträgen einverstanden, den bitte ich um ein sichtbares Handzeichen. Das ist Einstimmigkeit. Ich darf aufrufen den

**Punkt 9.7: Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Reorganisation der Schulbehörden –**  
Nr 181 der Beilagen

der im Ausschuss ein unterschiedliches Stimmverhalten erlebt hat. Es wurden die Punkte eins und zwei einstimmig unterstützt. Der Punkt drei von SPÖ und ÖVP gegen die FPÖ und die Grünen. Gibt es dazu einen Debattenbedarf? Darf ich versuchen, die geteilte Abstimmung auch hier herbeizuführen und die Punkte eins und zwei dieses Berichtes Nr 181 der Beilagen gemeinsam zur Abstimmung bringen. Wer ist damit einverstanden? Im Ausschuss, so zur Erinnerung, war es einstimmig. Wer ist damit einverstanden? Ich sehe Zustimmung von allen. Danke. Der Punkt drei wurde im Ausschuss von SPÖ und ÖVP unterstützt und von der FPÖ und den Grünen abgelehnt. Wer ist mit dem Punkt drei in dieser Form einverstanden? Gegenprobe. Das ist das gleiche Stimmverhalten wie ich es vorhin für den Ausschuss auch festgestellt habe. SPÖ und ÖVP haben ihn unterstützt. Die FPÖ und die Grünen abgelehnt. Ich komme zu

**Punkt 9.10: Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend den konsequenten Vollzug des Salzburger Bezugesgesetzes – Nr 184 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Brenner**

Im Ausschuss gab es das Stimmverhalten SPÖ, ÖVP und Grüne pro und FPÖ kontra. Gibt es hier einen Debattenbedarf? Ich sehe keinen und bringe den Antrag mit der Nr 184 der Beilagen zur Abstimmung. Wer dafür ist, den bitte ich um ein sichtbares Handzeichen. Gegenprobe. Die FPÖ ist hier wie im Ausschuss dagegen. Die SPÖ, die ÖVP und die Grünen dafür.

Ich darf zum Letzten der Berichte, die uns heute bisher vorliegen, kommen, nämlich zu

**Punkt 9.22: Bericht des Petitionsausschusses zur Petition der Berufsgruppe der PädagogInnen in Kinderbetreuungseinrichtungen Salzburg (BPKS) betreffend die Überarbeitung des Kinderbetreuungsgesetzes 2007 - Nr 196 der Beilagen**

Der Bericht des Petitionsausschusses wurde im Ausschuss von SPÖ und den Vertretern der ÖVP unterstützt, von der FPÖ und den Grünen nicht unterstützt. Ich bringe diesen Petitionsausschussbericht zur Abstimmung. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Gegenprobe. Auch hier das idente und spiegelgleiche Bild wie im Ausschuss. SPÖ und ÖVP haben die Erledigung der Petition in dieser Weise unterstützt. Die FPÖ und die Grünen haben abgelehnt. Das ist das Paket 8.1 bis 8.22, das ich versucht habe, jetzt mit Ihnen zu bearbeiten. Jetzt ist sicher die Stunde des Ausschusses gekommen. Ich darf Sie bitten, in zehn Minuten unten im Ausschuss mit der Bearbeitung der dortigen Tagesordnung zu beginnen. Das Plenum wird anschließend fortgesetzt.

**(Unterbrechung der Sitzung von 16:05 Uhr bis 17:18 Uhr)**

**Dritter Präsident Saliger** (hat den Vorsitz übernommen): Wir nehmen die unterbrochene Sitzung wieder auf und ich bitte euch Platz zu nehmen. Liebe Kolleginnen! Unter Tagesordnungspunkt acht haben wir zwei Berichte zu behandeln.

**Punkt 9.23: Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz zur Übertragung der Vollziehung straßenpolizeilicher Angelegenheiten auf die Bundespolizeidirektion geändert wird - Nr 259 der Beilagen**

Dieser Bericht lautet folgendermaßen und ich bitte um entsprechende Abstimmung. Der Antrag lautet: Das in der Vorlage der Landesregierung Nr 169 der Beilagen enthaltene Gesetz wird zum Beschluss erhoben. Ich bitte um entsprechende Willensäußerung. Wer mit diesem Gesetz einverstanden ist, bitte um eine Zustimmung mit der Hand. Danke. Gegenprobe. Das ist einstimmig. Und nun der zweite Bericht.

**Punkt 9.24: Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Auffindung und Bergung von Kriegsrelikten aus dem Zweiten Weltkrieg - Nr 260 der Beilagen**

Der Verfassungs- und Verwaltungsausschuss hat beschlossen, die Punkte eins und drei mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP, FPÖ und Grünen, also einstimmig und den Punkt zwei mehrstimmig gegen die Stimmen der FPÖ abzustimmen. Ich lasse daher punktweise abstimmen.

Punkt eins: Wer mit dem Vorschlag einverstanden ist, bitte ich um eine Zustimmung mit der Hand. Das ist einstimmig.

Punkt zwei: Wer damit einverstanden ist bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Gegen die Stimmen der FPÖ.

Punkt drei: Wer damit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe. Einstimmig angenommen.

Wir kommen daher zu

**Punkt 10: Beantwortung schriftlicher Anfragen**

10.1 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. September 2006 - Nr 197 der Beilagen

10.5 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2006 - Nr 201 der Beilagen

10.6 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Dienstreisen auf Kosten von landesnahen Unternehmen - Nr 202 der Beilagen

10.10 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Erhöhung der Zahl der Bezirksschulinspektoren - Nr 206 der Beilagen

10.12 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Strafanzeigen gegen Schulleiterinnen und Schulleiter - Nr 208 der Beilagen

10.20 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus betreffend die Teilpensionspläne der Salzburg AG - Nr 216 der Beilagen

10.21 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus betreffend Dienstreisen auf Kosten von landesnahen Unternehmen - Nr 217 der Beilagen

10.23 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landesrat Eisl betreffend Dienstreisen auf Kosten von landesnahen Unternehmen - Nr 219 der Beilagen

10.33 **Anfrage** der Abg. Blattl, Dr. Schnell und Essl an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend die Wohnbauförderung - Nr 229 der Beilagen

10.34 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landesrätin Eberle betreffend Dienstreisen auf Kosten von landesnahen Unternehmen - Nr 230 der Beilagen

Zu den vorgetragenen Punkten liegen mir keine Diskussionswünsche vor. Kann ich damit diese Tagesordnungspunkte als erledigt betrachten? Ich bitte um ein Zeichen mit der Hand. Dann rufe ich auf

**10.2 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend den neuen Liftbau im Bereich Weißsee - Nr 198 der Beilagen**

Bitte, Frau Kollegin Reiter!

**Abg. Dr. Reiter:** Ist damit zu rechnen, dass Landesrat Eisl noch einmal kommt, auftritt in diesem Haus, weil es sonst also schwierig ist, zB die Anfragebeantwortung zu diskutieren.

**Abg. Schwaighofer:** Nichts Näheres wissen wir nicht?

**Dritter Präsident Saliger:** Frau Dr. Reiter. Mir liegt keine Entschuldigung des Kollegen Eisl vor. Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

**LHStv. Dr. Raus:** Man kann ihn verständigen. Er ist irgendwo im Haus.

**Dritter Präsident Saliger:** Simon Illmer. Könntest du den Herrn Landesrat um in der Diktion des Wolfgang Eisl zu sprechen „stellig machen“? Frau Dr. Reiter! Wolltest du in dem Zusammenhang diskutieren, dann setze ich deine Einverständnis voraus, dass wir warten, bis der Herr Kollege Eisl hier ist.

### **10.3 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln auf Golfplätzen - Nr 199 der Beilagen**

Kein Diskussionsbedarf.

### **10.4 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Pläne eines Steinbruchs in Scheffau - Nr 200 der Beilagen**

Kollegin Dr. Reiter! Eine Wortmeldung?

**Abg. Dr. Reiter:** Es ist, wie gesagt, jetzt davon abhängig, ob es möglich ist, mit vertretbarem Aufwand, dass Herr Landesrat Eisl noch kommt oder nicht.

**Dritter Präsident Saliger:** Liebe Kollegen! Ich bitte, mir jetzt mitzuteilen, ob der Kollege Landesrat Eisl an der Sitzung teilnehmen will. Frau Dr. Reiter, wir stellen auch 9.4 zurück.

**Abg. Dr. Reiter:** Offensichtlich würde es mindestens eine halbe Stunde in Anspruch nehmen, bis Landesrat Eisl hier erscheinen könnte. Ich werde versuchen, das schriftlich oder so mit ihm abzuklären, die Fragen, die sich aus der Anfragebeantwortung noch ergeben. Ich verzichte darauf.

**Dritter Präsident Saliger:** Danke für das Verständnis, Frau Dr. Reiter! Ich komme zu

**10.7 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Aufteilung der Stundenkontingente an Pflichtschulen für das Jahr 2006/2007 - Nr 203 der Beilagen**

Gibt es hier einen Diskussionsbedarf? Frau Dr. Reiter. Das ist nicht der Fall.

**10.8 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Stundenanzahl im Bereich Bewegung und Sport - Nr 204 der Beilagen**

Keine Diskussion, damit erledigt.

**10.9 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Lehrerreserve im Pflichtschulbereich - Nr 205 der Beilagen**

Auch hier ist keine Diskussion gewünscht, damit ist die Beantwortung erledigt.

**10.11 Anfrage der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Mag. Rogatsch und Saliger an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Aufrechterhaltung der Betriebsfähigkeit des Salzburger Zivilschutzverbandes - Nr 207 der Beilagen**

Gibt es hier Diskussionsbedarf? Sehe ich kein Zeichen. Damit erledigt.

**10.13 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Bestellung von SchulleiterInnen im Pflichtschulbereich - Nr 209 der Beilagen**

Diskussionsbedarf? Nein. Danke, Frau Dr. Reiter!

**10.14 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Dienstreisen auf Kosten von landesnahen Unternehmen - Nr 210 der Beilagen**

Gibt es hier Diskussionsbedarf? Nein. Danke. Damit erledigt.

**10.15 Anfrage der Abg. Mag. Eisl und Riezler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Situation im ÖPNV Flachgau für Seniorinnen und Senioren – Nr 211 der Beilagen**

Gibt es hier Diskussionsbedarf? Sehe ich auch keine entsprechenden Wünsche. Damit erledigt.

**10.16 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer und Herrn Landesrat Eisl – betreffend Tiertransporte zum Schlachthof Bergheim - Nr 212 der Beilagen**

Erledigt. Danke, Frau Dr. Reiter!

**10.17 Anfrage der Abg. Schwemlein, Steidl und Mag. Brenner an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Fun- und Trendsportarten im Salzburger Tourismus - Nr 213 der Beilagen**

Keine Anfragewünsche seitens der SPÖ. Die waren hier angemeldet.

**10.18 Anfrage der Abg. Pfatschbacher und Ebner an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die GAF-Richtlinien - Nr 214 der Beilagen**

Ebenfalls nicht. Keine Diskussionswünsche. Erledigt.

**10.19 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend den geplanten Wachstumsfonds - Nr 215 der Beilagen**

Erledigt. Danke. Keine Anfragewünsche.

**10.22 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressort-zuständige Beantwortung durch Herrn *Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus* und Herrn Landesrat Eisl - betreffend die Förderung von Photovoltaikanlagen in Folge des neuen Ökostromgesetzes und Auswirkungen der Förderung des Kraftwerks Pfarrwerfen**  
- Nr 218 der Beilagen

Erledigt. Danke. Keine Wünsche.

**10.24 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressort-zuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus und Herrn Landesrat Eisl - betreffend die Förderung von Photovoltaikanlagen in Folge des neuen Ökostromgesetzes und Auswirkungen der Förderung des Kraftwerks Pfarrwerfen**  
- Nr 220 der Beilagen

Erledigt. Danke, Frau Dr. Reiter.

**10.25 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressort-zuständige Beantwortung durch Herrn Landesrat Eisl – betreffend Umsetzungsmaßnahmen des energiepolitischen Programms "Energie-Aktiv-Offensive zur Bewusstseinsbildung"** - Nr 221 der Beilagen

Kein Wunsch der Grünen. Damit erledigt.

**10.26 Anfrage der Abg. Dritte Präsidentin Mosler-Törnström, Mag. Eisl und Schwemlein an Herrn Landesrat Eisl betreffend eine Kampagne zur Wegefreiheit im Berggebiet –**  
Nr 222 der Beilagen

SPÖ hat hier angemeldet. Keine Diskussionswünsche. Damit erledigt.

**10.27 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Pferderückung** - Nr 223 der Beilagen

Erledigt. Keine Wünsche der Grünen.

**10.28 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die weitere Entwicklung der Spielbergalm - Nr 224 der Beilagen**

Erledigt. Ohne Wortmeldung angenommen.

**10.29 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer und Herrn Landesrat Eisl – betreffend Tiertransporte zum Schlachthof Bergheim - Nr 225 der Beilagen**

Ebenfalls keine Wünsche der Grünen. Damit erledigt.

**10.30 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Kontrolle der Umsetzung von Auflagen im Bereich Naturschutz - Nr 226 der Beilagen**

Keine Anfragewünsche der Grünen.

**10.31 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landesrat Blachfellner - betreffend das Maßnahmenkonzept zum Landesmobilitätskonzept - Nr 227 der Beilagen**

Erledigt. Keine Anfragewünsche.

**10.32 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend die Umfahrung Saalfelden, Spange Bruck – Piesendorf und Spange Mittersill - Nr 228 der Beilagen**

Nicht gewünscht zu debattieren.

**10.35 Anfrage der Abg. Wanner, Riezler und Pfatschbacher an Frau Landesrätin Eberle betreffend das "Haus für Mutter und Kind" im Kolpinghaus Salzburg - Nr 231 der Beilagen**

Keine Diskussionswünsche. Damit erledigt.

**10.36 Anfrage der Abg. Mag. Brenner, Pfatschbacher und Riezler an Frau Landesrätin Eberle betreffend Jugendzentren - Nr 232 der Beilagen**

Keine Diskussionswünsche. Damit erledigt.

**10.37 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landesrätin Eberle betreffend Jugendzentren - Nr 233 der Beilagen**

Keine Wünsche der Grünen. Damit erledigt.

Ich komme jetzt zurück zu

**9.2 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend den neuen Liftbau im Bereich Weißsee - Nr 198 der Beilagen**

Das haben wir offen gelassen. Wir werden den Herrn Landesrat Eisl bitten, schriftliche Stellungnahmen zu deinen zusätzlichen Wünschen abzugeben. Ist das so möglich? Danke, Frau Dr. Reiter. Damit erledigt.

Wir sind am Ende der Tagesordnung. Bitte, Herr Kollege Brenner!

**Abg. Mag. Brenner:** Es wird nicht lange dauern. Die Friedfertigkeit wird nicht lange gestört, aber ich möchte schon generell darauf hinweisen, dass ich bitten würde, wenn die Regierungsmitglieder nicht anwesend sind, sich zu entschuldigen oder andererseits, wie das auch zwei Regierungsmitglieder machen, anwesend zu sein oder zumindest im Umfeld des Landtages. Wir hätten jetzt mehrere Wortmeldungen angemeldet gehabt im Vorfeld und haben nicht eine einzige durchführen können. Wir hätten es vielleicht auch nicht gemacht, aber es wäre schon schön, wenn die Ansprechpartner grundsätzlich zur Verfügung stünden. Wir haben Verständnis dafür, wenn aus berechtigten Gründen eine Entschuldigung vorliegt, aber zumindestens das Parlament sollte es wissen. Danke ich. Danke. (Beifall der Abgeordneten)

**Dritter Präsident Saliger:** Danke, Kollege Brenner! Wir werden das entsprechend weiterleiten. Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Wir sind am Ende der Tagesordnung angekommen. Die nächste Haussitzung berufe ich für Mittwoch, 7. Februar 2007, ein.

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich darf Ihnen von dieser Stelle aus alles Gute für das bevorstehende Weihnachtsfest und ein besseres Jahr 2007 als das vergangene Jahr 2006 wünschen, weil wir in diesem Jahr einen großen Verlust in diesem Haus erlitten haben und ich glaube, dass wir gemeinsam an ein gutes Jahr 2007 herangehen können. Mit den besten Wünschen für dieses Jahr darf ich die heutige Sitzung beschließen. Herzlichen Dank. (Beifall der Abgeordneten)

**(Ende der Sitzung: 17:30 Uhr)**